Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 24. Februar 1902.—5 Uhr-Ausgabe. — 14. Jahrgang. — No. 46

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Kolumbias Fall!

Prinz Heinrich ist jetzt bereits in der Bundeshauptstadt. — Vom Präsidenten u. s. w. begrüßt. — Wie er in New York offiziell und unoffiziell empfangen wurde. — Er bestand die stürmische Fahrt ausgezeichnet.—Episoden von der Bahnreise nach Washington. — Viele Vorkehrungen für die Sicherheit des Prinzen.

New York, 24. Febr. Prinz Heinrich von Preußen ist am Sonntag Nachmittag um 12.55 Uhr (östliche Zeit) auf dem Nordd. Lloyddampfer „Kronprinz Wilhelm" am Pier der 34. Straße (North River) eingetroffen.

Seine amtliche Bewillkommnung begann mit dem Abfeuern von Salutschüssen von den Forts Wadsworth und Hamilton aus; auf der Höhe von Fort Wadsworth bestiegen Kontre-Admiral Robley D. Evans und sein Stab den „Kronprinz Wilhelm," und alle Kriegsschiffe des amerikanischen Bewillkommnungs-Geschwaders (Schlachtschiff „Illinois" und die Kreuzerboote „Olympia," „Cincinnati" und „San Franzisko") feuerten je 21 Kanonenschüsse ab. An dem Pier bestieg der Prinz die deutsche Kaiserjacht „Hohenzollern", und dann folgten die amtlichen Besuche von Bürgermeister Low, Admiral Barker und seinem Stab, General Brooke und seinem Stab, und vom deutschen Botschafter v. Holleben nebst Stab.

Die Volks-Bewillkommnung begann mit dem Getöse der Dampfpfeifen von Schleppbooten und Dampfern weit unten in der Bai, sobald die riesige Gestalt des „Kronprinz Wilhelm" aus dem Nebel, welcher über dem Wasser hing, in schattenhaften Umrissen aufdämmerte. Er hatte um halb 9 Uhr Vormittags die Barre erreicht. Und die ganze Bai und den North River herauf nahm das schrille Pfeifen beständig an Stärke zu. An der Strecke von der Batterie bis hinauf nach der Landungsbrücke aber brausten Hochrufe von vielen Tausenden von Menschen, die sich in allen zugänglichen Stellen dicht drängten. Prinz Heinrich schätzte diese Grüße offenbar nicht minder, als die amtlichen; hoch aufgerichtet, in seiner schmucken Admirals-Uniform, am äußersten Ende der Schiffsbrücke stehend, erwiderte er dieselben häufig, indem er an seinen Hut faßte. Viele Schiffe zeigten die deutschen Farben.

Das Wetter hatte sich gestern auch gebessert; es war echt winterlich, aber klarer, und die Hügel von Staten Island, die Bäume u. s. w., glitzerten in Eis und Schnee, und boten, angestrahlt von der Morgensonne, ein recht hübsches Bild.

Etwa eine Stunde verging mit dem Empfang der verschiedenen Delegationen — darunter auch der Spezialvertreter des Präsidenten und der Vertreter von Admiral Dewey — auf der Kaiserjacht. Dann folgte ein Gabelfrühstück, an welchem u. A. auch Admiral Evans und Botschafter v. Holleben theilnahmen, und um halb 4 Uhr Nachmittag bestieg der Prinz mit seinen Adjutanten und dem Admiral Evans nebst zwei Schiffsfähnrichen das Schleppboot „Nina", um Gegenbesuche im Flottenbauhof, auf Governor's Island und auf dem Schlachtschiff „Illinois" zu machen.

Abends wohnte der Prinz einem großen Empfang in den Räumen des Deutschen Vereins bei; die Eskadron A der Nationalgarde eskortirte ihn von der Kaisersjacht aus dorthin; die unvermeidliche Polizei-Abtheilung ritt an der Spitze des Zuges. Neben Prinz Heinrich saß Admiral Evans, sowie der Hilfs-Staatssekretär Hill in der Kutsche.

Im Klubhaus wurde der Prinz vom Klub-Präsidenten Rudolph Keppler und dem Vize-Präsidenten Otto T. Schuller begrüßt und nach dem Empfangssaale geleitet, wo sich 260 Mitglieder des Klubs mit einem Theil ihrer Angehörigen befanden. Die Klub-Räumlichkeiten waren prachtvoll geschmückt, und an der einen Wand hing ein großes Bild des Kaisers. Auf Ersuchen des Prinzen wurden ihm die Klub-Mitglieder und ihre Angehörigen vorgestellt. Gegen die Herren verbeugte sich der Prinz, während er den Damen die Hand reichte. Vom Klub aus fuhr der Prinz unmittelbar nach dem Bahnhofe der Pennsylvania-Bahn in Jersey City, und von hier fuhr er heute früh um 1 Uhr nach der Bundeshauptstadt ab. 80 Polizisten hielten das Bahnhofs-Gebäude theilweise abgesperrt. Sieben Waggons bildeten den Extrazug, und der Prinz benutzte den Palastwaggon „Columbia", in welchem oft Präsident McKinley gefahren war. Dieser selbe Zug wird zur Tour des Präsidenten durch das Land dienen.

Die übrigen Passagiere, welche auf dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm" ankamen, sprachen sich sehr enthusiastisch über das einfache und liebenswürdige Wesen aus, das Prinz Heinrich auf der ganzen Reise zeigte. Er blieb trotz der stürmischen fünf Tage, denen nicht einmal sein Stabarzt gewachsen war, stets gesund.

Man ist hier über die verspätete Ankunft des „Kronprinz Wilhelm" nicht so sehr betrübt. Denn auch wenn Prinz Heinrich schon am Samstag angekommen wäre, so hätte doch infolge des scheußlichen Wetters der Empfang nicht ganz so stattfinden können, wie es auf dem Programm stand. Die deutsche Theater-Vorstellung im Irving Place-Theater ging am Samstag Abend übrigens geradeso, als ob der Prinz zugegen wäre, vor dichtgefülltem Hause vor sich.

Washington, D. K., 24. Febr. Prinz Heinrich von Preußen ist um 10.20Uhr Vormittags hier angekommen. Er wurde vom Staatssekretär Hay, dem Flottensekretär Long, dem Grafen Quadt und zwei anderen Attachés der deutschen Botschaft begrüßt. Zehn Minuten später fuhr er nach dem Weißen Haus, geleitet von einer Militär-Eskorte. Eine große Volksmenge, die sich um den Bahnhof drängte und den Prinzen zu sehen hoffte, wurde von einer Polizei- und Soldaten-Abtheilung zurückgehalten. Die Straßen, durch welche sich die Prozession nach dem Weißen Hause bewegte, waren ebenfalls dicht mit Menschen gefüllt.

Im Weißen Haus wurde der Prinz vom Präsidenten Roosevelt in aller Form begrüßt.

Von da aus begab sich Prinz Heinrich mit seinem Gefolge nach der deutschen Botschaft, wo er während seines Verweilens in der Bundeshauptstadt stets zu Gaste ist, und wo ein kleines Mahl genommen wurde.

Der Spezialzug hielt auf der Fahrt hierher u. A. in Philadelphia und Baltimore. In Philadelphia, wo der Zug Morgens um 4.45 Uhr eintraf, fanden weiter keine Zeremonien statt. Nach einem Wechsel der Lokomotive zu Grays Ferry wurde die Fahrt über die Hauptlinie der Marylander Abtheilung der Pennsylvaniabahn fortgesetzt. Durchweg fuhr der Zug sehr gemächlich, damit der Prinz und sein Gefolge genügend ruhen konnten. Es waren auch die ausgedehntesten Vorkehrungen für die Sicherheit des Zuges getroffen.

In Baltimore, wo der Zug um 9 Uhr Vormittags anlangte, wurde zwanzig Minuten gehalten, und Bürgermeister Hayes, begleitet von einer Anzahl hervorragender Bürger, bewillkommte den Prinzen in einer Ansprache und übergab ihm eine Reihe Resolutionen; der Prinz dankte in wenigen Worten. EinChor von 200Männerstimmen trug mehrere deutsche Lieder vor.

Berlin, 24. Febr. Kaiser Wilhelm erhielt gestern während des Frühstücks die Kabeldepesche, welche meldete, daß der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" mit dem Prinzen Heinrich an Bord von New York aus gesichtet wurde, und sein Bruder sich wohl befinde. Die Berliner Zeitungen machten die Ankunft des Prinzen durch Extrablätter bekannt — was an Sonntagen nur selten und nur in außerordentlich wichtigen Fällen geschieht.

Washington, D. K., 24. Febr. Zum Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen dahier ist noch hinzuzufügen: Trompetenstöße verkündeten die Ankunft des Zuges. Das Empfangszimmer im Bahnhof, wo sich der Staats- und der Flottensekretär, die Vertreter der deutschen Botschaft u. A. befanden, war reich mit verschlungenen amerikanischen und deutschen Fahnen geschmückt, und Blumenduft erfüllte die ganze Atmosphäre. Die Botschafts-Beamten waren in voller Uniform.

Milizen, Polizei und Detektives sorgten für die Absperrung des Prinzen von der Volksmenge. Der Prinzenwaggon hielt direkt vor dem Empfangszimmer, und die Bewillkommnungs-Partie bestieg denselben sofort. Achtb. McFarland, der Präsident der Kommission vom Distrikt Kolumbia, hielt die Begrüßungs-Ansprache, worin er den soeben gefeierten Geburtstag George Washingtons mit dem Kommen des PrinzenHeinrich in glückliche Verbindung brachte.

In offener Kutsche, mit demStaatssekretär und dem Admiral Evans, fuhr der Prinz, den jeder neue Anblick auf das Lebhafteste interessirte und zu vielen Fragen veranlaßte, unter Miliz-Eskorte nach dem Weißen Haus, wo Präsident Roosevelt und sein Kabinet ihn mit angemessener Ehre empfingen. Um 4 Uhr Nachmittags begab sich der Prinz nach dem Kapitol und sah beide Häuser des Kongresses in Sitzung.

Alles ging glatt ab, — bis auf einen Unfall, der aber nicht direkt mit der Fahrt des Prinzen in Verbindung stand. Als nämlich der Dritte Hilfs-Staatssekretär Pierce den Bahnhof im Voraus verließ, um nach dem Weißen Haus zu fahren und den Präsidenten von der Ankunft des Prinzen in Kenntniß zu setzen, wurden seine Pferde scheu u. rannten unkontrollirbar dahin, die Polizisten und die Zuschauer rechts und links auseinandertreibend; erst unmittelbar vor dem Weißen Haus konnten diePferde zum Halten gebracht werden. Mehrere Personen wurden dabei verletzt; Hr. Pierce aber kam mit heiler Haut davon.

Der Empfang beim Präsidenten hatte im Blauen Zimmer des Weißen Hauses stattgefunden.

Präsident Roosevelt fuhr in einem offenen Landauer, begleitet von Oberst Bingham, nach der deutschen Botschaft und erwiderte Prinz Heinrichs Besuch. Botschafter v. Holleben führte den Präsidenten von der Kutsche in's Gebäude, wo der Prinz im Gesellschaftszimmer ihn herzlich begrüßte. Diese Unterredung dauerte etwa zehn Minuten.

57. Kongreß.

Washington, D. K., 24. Febr. Der Senat schritt heute zur Erledigung der Philippinen-Vorlage. Wegen des Besuches des Prinzen Heinrich von Preußen, sowie auch wegen der jüngsten Hauerei von Tillman und McLaurin, die jetzt Beide suspendirt sind, knüpfte sich an die heutige Sitzung ein besonderes Interesse. Tillman und McLaurin hatten sich wie gewöhnlich eingefunden; auf des Ersteren Pult lag ein kleiner Strauß rother Rosen und weißer Nelken.

Washington, D. K., 24. Febr. Senator Pritchard (Rep., Nord-Karolina) brachte auf Ersuchen McLaurin's eine Resolution ein, welche den Ausschuß für Privilegien und Wahlen anweist, die Anschuldigungen Tillman's, daß McLaurin durch ungebührliche Beeinflussung (Bestechung mit Bundes-Patronage) veranlaßt worden sei, für den spanischen Friedens-Vertrag zu stimmen, zu untersuchen.

In der Debatte über die Philippinen-Zollvorlage stellte McComas (Maryland) die Anschuldigung Wellingtons in Abrede, daß er, McComas, durch Versprechungen McKinleys ungebührlich beeinflußt worden sei, für jenen Vertrag zu stimmen. Wellington zeigte sich hochgradig erregt.

Jene Senats-Holzerei!

Tillman darf dem Diner für Prinz Heinrich nicht beiwohnen.

Washington, D. K., 24. Feb. Viele Mitglieder des Bundessenats sind dafür, daß die Kampfhähne Tillman und McLaurin von Süd-Karolina, welche sich am Samstag in der Senatskammer verbläuten (nachdem McLaurin eine Bemerkung Tillmans über angebliche Bestechung eines Senators von Süd-Karolina mittels Bundesämter-Zuweisung eine niederträchtige Lüge genannt hatte) dauernd aus dem Senat ausgeschlossen werden.

Präsident Roosevelt hat die Einladung an Tillman zum Diner, das zu Ehren des Prinzen Heinrich im Weißen Haus gegeben wird, rückgängig gemacht.

Im Falle McLaurins brauchte dies schon deswegen nicht zu geschehen, weil dieser nicht eingeladen war. Tillman hatte die Einladung als Mitglied des Flotten-Ausschusses erhalten.

Washington, D. K., 24. Febr. Wie man noch hört, hatte Präsident Roosevelt, ehe er die Einladung an den Senator Tillman von Süd-Karolina zum Diner für Prinz Heinrich, im Weißen Haus, zurückzog, denselben durch einen Kollegen zu bewegen gesucht, selber seinen Namen zurückzuziehen; aber Tillman hatte sich dessen entschieden geweigert.

Tillman wird auch darauf bestehen, bei der Abstimmung über die Philippinen-Vorlage und bei anderen Gelegenheiten im Senat mitzustimmen.

Abgewiesen!

Bundes-Obergericht erklärt sich im Prozeß gegen die Bahnen-Verschmelzung für nicht zuständig.

Washington, D. K., 24. Feb. Das Bundes-Obergericht erklärte heute im Prozeß, welcher auf Veranlassung des Staates Minnesota gegen die „Northern Securities Co." (Verschmelzung nordwestlicher Bahnlinien) anhängig gemacht wurde, daß es keine Jurisdiktion habe.

(Bekanntlich hat Präsident Roosevelt auch den Bundes-Generalanwalt angewiesen, einen Prozeß in gleicher Sache zu beginnen. Welchen Standpunkt das obige Gericht einer, von den Bundesbehörden erhobenen Klage in dieser Sache gegenüber einnehmen wird, bleibt abzuwarten.)

Entging der Beerdigung!

New York, 24. Febr. Nach dem jüngsten Schneesturm wurde William Ferry, ein Landwirth aus der Nachbarschaft von Anthony, N. J., in einem zusammengewehten Schneehaufen fest gefroren, allem Anschein nach als Leiche, gefunden. Zehn Stunden lag er im Lokal einesLeichenbestatters, und er wäre wahrscheinlich lebendig begraben worden, wenn der Leichenbestatter nicht abwesend gewesen wäre. Als endlich dieser kam, und man dann wieder in den Kühlraum ging, um Vorkehrungen für die Beerdigung zu treffen, war der „Leichnam" verschwunden! „Leichenräuber!" war der erste Gedanke Aller. Es wurde ein Alarm gegeben, und einige Nachbarn, welche die „Leiche" erkannt hatten, veranlaßten es, daß ein Eilbote nach dem Heim Ferrys gesandt wurde. Aber siehe da! als der Bote ankam, ließ sich Ferry gerade eine reichliche Mahlzeit wohl schmecken. Wie er sagt, war er plötzlich zum Bewußtsein gekommen und, als er seine Umgebung erkannte, entsetzt durch eine Seitenthüre geflohen.

Zum New Yorker Brand.

New York, 24. Febr. Im Tombs-Gefängniß fanden zwei Gedächtniß-Gottesdienste für Mrs. Foster statt, welche unter dem Namen „Engel der Tombs" bekannt war und bei dem schrecklichen Brand des „Park Avenue Hotel" umkam. Sogar viele abgehärtete Verbrecher beider Geschlechter weinten dabei wie kleine Kinder. Alle, welche mit der Mrs. Foster zusammengewirkt, sprachen mit der höchsten Anerkennung von ihrer selbstaufopfernden Menschenfreundlichkeit, durch welche schon Hunderte moralisch Verirrter auf eine bessere Bahn gebracht worden seien.

Die 61jährige Sophia Beach, welche bei jenem Hotelbrand schwer verletzt wurde, starb am Sonntag im Bellevue-Hospital, und damit ist die Zahl der Todtenopfer auf 19 gestiegen. Es werden aber wohl keine mehr hinzukommen.

Sechs Explosionen!

Schreckenszustand in Cripple Creek.

Victor, Kolo., 24. Febr. Ungeheure Aufregung verursachten in Cripple Creek, dem vielgenannten Bergwerks-Städtchen und der Umgegend frühmorgens sechs, rasch hinter einander folgende Explosionen, durch welche ebenso viele Metallprüfungs-Plätze zerstört wurden. Offenbar waren die Explosionen vorbereitet und das Resultat einer Verschwörung, um diese Anstalten, mit ihrer ganzen Ausstattung an Gold- und Silberwaagen ersten Ranges, zu vernichten. Viele Menschenleben wurden dabei in unmittelbarste Gefahr gebracht, doch wurde Niemand getödtet.

In den meisten betreffenden Gebäuden schliefen auch Familien. Männer, Frauen und Kinder wurden aus ihren Betten geschleudert und mehr oder weniger beträchtlich verletzt. Ein Bergbauer, welcher gerade an der Williams'schen Erzprüfungs-Anstalt vorüberging, erlitt durch umherfliegende Trümmer schreckliche Gesichtswunden und wird wahrscheinlich für immer seines Augenlichtes beraubt sein.

Der verursachte materielle Schaden ist ein sehr großer. Allgemein glaubt man, daß das Attentat bezweckte, den Distrikt sämmtlicher guter Erzprüfungs-Anstalten zu berauben; diesen Zweck haben die Verschwörer vorläufig auch erreicht. Sie werden jetzt mit Hilfe von Schweißhunden verfolgt.

Ausland.

Agitation gegen Alkoholismus.

Die Mäßigkeits-Bewegung im deutschen Reich.

Berlin, 24. Febr. Amtsrichter Dr. Arthur Esche, der als Nationalliberaler den sächsischen Wahlkreis Annaberg-Schwarzenberg im Reichstag vertritt, machte kürzlich auf die Ueberlegenheit des amerikanischen Arbeiters aufmerksam, die er der Bekämpfung des Alkoholismus zuschreibt.

Die Anti-Trinkbewegung macht zur Zeit auch in Deutschland Fortschritte. Infolge des Aufrufes der 43 Professoren der Universität Breslau, der sich gegen das übermäßige Trinken der Studenten richetet, ist eine Agitation im Gange, um Vereine zu gründen, deren Zwecke mit denen desAufrufes auch für andere Berufsklassen identisch sind. Die Vereinigung enthaltsamer deutscher Eisenbahnbeamten gründete die erste Ortsgruppe in Altona, und Hamburg wird folgen. Da diese Ortsgruppen zahlreiche Mitglieder haben, so ist der Entschluß der Enthaltsamkeit auch von nationaler Bedeutung für die Sicherheit des Bahnbetriebes.

† v. Woedtke.

Berlin, 24. Febr. Der Direktor im Reichsamt des Innern v. Woedtke ist nach längerem Leiden verstorben. Er war eine Arbeitskraft ersten Ranges und seit Einführung der sozialen Gesetzgebung mit der Ausarbeitung dieser und ähnlicher Gesetze betraut. Im Herbste 1890 machte sich der strengkonservative Herr durch seine Betheiligung an der sogenannten „12,000 Mark-Affäre" unliebsam bemerkbar, wurde aber seinerzeit gegen alle parlamentarischen Angriffe durch Graf Posadowsky gedeckt. v. Woedtke war in Hinterpommern geboren.

Die Arbeitslosen in Berlin.

Berlin, 24. Febr. Betreffs des Umfanges der Arbeitslosigkeit in Berlin zirkuliren immer noch widerstreitende Angaben. Die Gewerkschaften behaupten, die Zahl der Beschäftigungslosen gehe über 64,000 hinaus, während die Regierung an ihrer früheren Erklärung festhält, daß die Ziffer höchstens 7500 betrage. Eine allgemeine Nothlage existirt sicherlich nicht.

Erfolg eines blinden amerikanischen Geigers.

Berlin, 24. Febr. Der blinde 17-jährige New Yorker Violinist Edwin Grasse konzertirte in der Singakademie mit dem Philharmonischen Orchester. Er spielte Kompositionen von Bach, Joachim und Sinding mit stetig wachsendem Beifall. Schließlich feierte er einen wahrhaftigen Triumph. Es wurden ihm zahlreiche Hervorrufe und stürmische Ovationen zu Theil.

E. v. Hartmanns Geburtstag.

Berlin, 24. Febr. Der Philosoph Eduard v. Hartmann, welcher durch das Werk „Die Philosophie des Unbewußten" seinen Weltruf begründete, beging die Feier seines 60. Geburtstages und erhielt viele Glückwünsche.

Die hessische Ehescheidung.

Darmstadt, 24. Febr. Daß die zweite hessische Kammer, wie bereits gemeldet, von der Regierung die Mittheilung der Gründe verlangt, aus denen die Ehescheidung der Ehe des Großherzogs erfolgt sei, hat sehr große Sensation erregt, um so größere, als Premierminister Rothe versprach, der Kammer die gewünschte Aufklärung bei geschlossenen Thüren zu theil werden zu lassen. Man fürchtet, daß dadurch verschiedene nicht zu übersehende, unangenehme Weiterungen entstehen könnten.

Rohheit sondergleichen.

München, 24. Febr. Unmittelbar nach der Hinrichtung des Raubmörders Kneißl in Augsburg wurden dort wie auch in München darauf bezügliche Ansichtskarten von empörender Gemeinheit verkauft. Die Behörden suchen zu ermitteln, wer den Schandartikel in den Markt gebracht hat.

Lokalbericht.

Noch ein Opfer.

Rose Meyerer heute Vormittag gestorben.

Rose Meyerer, welche, wie an anderer Stelle ausführlich berichtet ist, gestern von Geo. L. Childrose (nach anderer Angabe Charlrose), einem Stenographisten von Armour & Co., geschossen wurde, ist heute Vormittag im Presbyterianer-Hospital gestorben, somit hat die unglückselige That des Mannes drei Opfer gefordert. Die Polizei und der Koroner trafen heute Nachmittag Vorkehrungen zu einem dreifachen Inquest über die Folgenden:

Geo. L. Charlrose, starb an selbst zugefügter Kugelwunde.

Henry Meyerer, Vater von Rose Meyerer, von Charlrose erschossen.

Rose Meyerer, Tochter von Henry Meyerer, von Charlrose niedergeschossen.

Als die Polizei nach Zeugen des Verbrechens suchte und Schaaren von Freunden und Verwandten im Heim der Familie Meyerer, 631 Ashland Ave., weilten, traf dort die Nachricht vom Tode von Rose Meyerer ein. Frau Meyerer, welche schon ganz niedergebeugt war, wurde hysterisch, als sie die Nachricht vernahm. Auch der Zustand von Anna Meyerer ist gefährlich und ihre Schwester Rose ist durch die furchtbare Heimsuchung ebenfalls auf das Krankenlager geworfen. Man befürchtet, daß der Vorfall nachtheiligen Einfluß auf ihr Gemüth haben wird. Zu Frau Meyerer und ihren Töchtern wurden nur wenige der Besucher zugelassen und der Hausarzt hat ihnen strenge Ruhe anbefohlen.

Beging wahrscheinlich Selbstmord.

In der Wirthschaft von L. M. Larson, No. 83 Ost Chicago Ave., wurde gestern früh Olaf Stoltz einen Revolver in der rechten Hand, entseelt vorgefunden. Den Aussagen von Larson und anderen Gästen gemäß, erklärte Stoltz, daß er Selbstmord begehen würde, wenn er einen Revolver hätte. Larson reichte ihm aus Ulk seinen Schießprügel, den Stoltz packte. Im nächsten Augenblick krachte ein Schuß und Stoltz brach todt zusammen. Sämmtliche Personen, die sich zur Zeit in der Wirthschaft befanden, wurden verhaftet. Sie bestätigten ausnahmslos die Angaben Larsons. Der Koronersarzt Dr. Springer öffnete heute die Leiche. Er erklärte, daß die Kugel in den Unterleib drang, die linke Lunge durchbohrte, dann fiel und unter der Haut an der linken Seite sitzen blieb. Er behauptete, daß es höchst unwahrscheinlich sei, daßStoltz denSchuß selbst abgefeuert haben könne. Kapitän Revere ist aber überzeugt, daß der Mann Selbstmord begangen hat. Peter Akeson, in dessen Dienst Stoltz alsSchankkellner stand, gibt an, daß der Verstorbene niemals Spuren von Lebensüberdruß gezeigt habe, und daß er keinen Grund kenne, der den Unglücklichen bewogen habe könnte, Hand an sich zu legen.

Das Wasser.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes war heute Vormittag das Leitungswasser aus der Hyde Park-Pumpstation von verdächtiger Beschaffenheit, das aus der Springfield Ave.-, Austin- und Lake View-Station gut, und das aus der Rogers Park- und den übrigen Stationen genießbar.

* Vorsteher Sloan vom Arbeitshause sucht um zeitweilige Anstellung eines Fachmannes nach, der auf dem Bridewell-Grundstück die neu angeschafften Maschinen zur Formirung von Backsteinen aufstellen und einige Wärter, sowie Strafgefangene in deren Handhabung unterweisen soll.

* Richter Tuley entschied heute in der Streitsache, welche die Haus-Transporteure Beckwith & Zimmermann mit derCity Railway haben, daß bei Haus-Transporten von Denjenigen, welche den Transport besorgen, für die Kosten Gewähr geleistet werden muß, welche aus der Entfernung und Wiederanbringung von Leitungsdrähten entstehen, die zeitweilig aus dem Wege geräumt werden müssen, damit der Transport von statten gehen könne.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Klar heute Abend und Dienstag: gelinde Temperatur, deren niedrigster Stand sich heute Nacht nahe dem Gefrierpunkte hält; wechselnde Winde.

Illinois: Im Allgemeinen klar heute Abend und Dienstag; möglicherweise Regen im äußersten südlichen Theile heute Nachmittag; gelinde Temperatur, wechselnde Winde.

Indiana: Im Allgemeinen klar heute Abend und Dienstag, Regen im südlichen Theile heute Abend; gelinde Temperatur; wechselnde Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend und Dienstag im Allgemeinen klar; gelinde Temperatur; Westwinde.

Wisconsin, Minnesota und Iowa: Im Allgemeinen klar heute Abend und Dienstag; gelinde Temperatur; wechselnde Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 42 Grad; Nachts 12 Uhr 37 Grad; Morgens 6 Uhr 34 Grad; Mittags 12 Uhr 39 Grad.

Schadenfeuer.

Das Empire-Restaurantgebäude, Nr. 260 State Straße, um $30,000 beschädigt.

Ein Feuer, welches heute früh im Empire-Restaurant-Gebäude, Nr. 260 State Str. wüthete, verursachte $30,000 Schaden. Es wurde von dem Polizisten Dolan entdeckt, der unverzüglich die Feuerwehr alarmirte. Die Flammen waren angeblich in der im zweiten Stock des sechsstöckigen Gebäudes gelegenen Küche ausgebrochen. Als die Feuerwehr auf derBrandstätte erschien, hatten sie sich durch den Fahrstuhl dem dritten, vierten und fünften Stock mitgetheilt, und schlugen plötzlich aus dem hinteren Theile des Daches empor. Die Feuerwehr schien den Brand beinahe unter Kontrolle zu haben, als Flammen aus dem vorderen Theile des Daches hervorbrachen. Feuerwehrchef Musham ordnete an, daß seine Mannen ausschließlich diesem Brande ihre ungetheilte Aufmerksamkeit schenken sollten. In diesem Augenblick erschien Harry Perry, von der Firma Perry & Smith, Besitzer des Restaurant, auf der Bildfläche, und rieth dem Feuerwehrchef, seine Leute aus dem Gebäude zu rufen, da sich die ganze Fahrstuhlmaschinerie und ein 20 Tonnen schwerer Eisschrank im vorderen Theile des Gebäudes befänden. Falls der Eisschrank falle, so würde jeder Feuerwehrmann im Gebäude getödtet werden.

Michael Hurley, von der Leiter-Kompagnie Nr. 1, wurde durch fallende Glasscherben am Handgelenk verletzt. James Purcell, von der Leiter-Kompagnie Nr. 10, entging nur mit knapper Noth dem Schicksal, von einer mehrere Geviertfuß großen, schweren Spiegelscheibe getroffen zu werden.

Das Gebäude ist Eigenthum des Stadtschatzmeisters C. F. Gunther. Das erste Stockwerk wurde als Wirthschaft, das zweite, dritte, vierte und fünfte als Restaurant benutzt.

Herr Perry erklärte, daß die Einrichtung desRestaurants $60,000 koste. Den verursachten Schaden abzuschätzen sei er vorerst außer Stande. Die Entstehungsursache des Brandes könne er nicht angeben, doch sei es nicht ausgeschlossen, daß einer der Angestellten ein noch brennendes Zündholz oder eine glimmende Zigarre fortgeworfen habe, die dann möglicherweise den Brand verursachte.

Auf Kosten der Andern.

Der stadträthliche Finanz-Ausschuß hat beschlossen, für die Feuerwehr statt der $1,470,000, welche Kämmerer McGann derselben nur hat zubilligen wollen, eine Bewilligung im Betrage von $1,610,000 zu empfehlen. Chef Musham wird dadurch in den Stand gesetzt werden, fünf neue Spritzenzüge zu organisiren. Die Bewilligung für die Polizei soll allenfalls etwas höher bemessen werden, als der Kämmerer es empfohlen hat. Dadurch wird eine Verringerung des Personals vermieden werden, doch mag es sich noch immer nöthig erweisen, die Polizisten sämmtlich abwechselnd im Laufe des Jahres von drei bis vier Wochen ohne Gehalt zu beurlauben. Die höheren Bewilligungen für die Polizei und die Feuerwehr werden eine Beschneidung der Bewilligungen für alle anderen Departements um zusammen $1,250,000 auch dann nöthig machen, falls bei der Steuereinschätzung Werthe im Gesammtbetrage von $450,000,000 ermittelt werden sollten.

Der Verkehrs-Kommission will der Finanz-Ausschuß die $25,000 zahlen, welche dieselbe verlangt, um die von ihr begonnenen Erhebungen und Berechnungen von Sachverständigen in gründlicher Weise fortsetzen lassen zu können.

Ein anderer Fonds.

Schulraths-Präsident Harris hat bei der Zivildienst-Kommission angemeldet, daß die Erziehungs-Behörde das Gehalt von Albert G. Force, dem Assistenten ihres Anwalts, von $1500 auf $2500 zu erhöhen für gut befunden habe. Auf die erstaunte Frage, wie die Behörde, welche doch über den abscheulichsten Geldmangel klage und ringsherum Gehaltsherabsetzungen vornehme, zur Treffung einer solchen Maßnahme komme, hat Herr Harris erklärt, das Anwaltsgehalt werde aus dem Baufonds bestritten, und dieser sei vortrefflich gefüllt.

Kurz und Neu.

* Mangelnder Beweise wegen setzte heute Bundeskommissär Humphrey die der Verausgabung falscher Halbdollarstücke angeklagten Frank Kuschel und Ben Jensen wieder auf freien Fuß. Sie sollen eines der falschen Geldstücke dem Grocer Louis Born, Nr. 1919 Wabash Ave., aufgehängt haben. Born konnte aber nicht mit Bestimmtheit in Kuschel und Jensen die Burschen wiedererkennen, welche ihm den werthlosen halben Dollar in Zahlung gegeben hatten.

* Die „Union Traction Co." hat der Polizeiverwaltung nunmehr wieder die übliche Zahl von Freipässen für Detektives zugestellt, nachdem es schon den Anschein gehabt, als werde sie sich darauf versteifen, daß sie nur verpflichtet sei, uniformirte Mitglieder der Polizei und der Feuerwehr unentgeltlich zu befördern.

Aus dem Gesundheitsamt.

Die Gefahren der Trockenheit — nur starker Wasserverbrauch hebt dieselben auf.

Vom Gesundheitsamt wird auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche für das Gemeinwesen in der nun schon seit Monaten anhaltenden, außergewöhnlichen Trockenheit liegen. Vom 1. Oktober bis Ende Dezember hat im vergangenen Jahre der feuchte Niederschlag nur 4.46 Zoll betragen, im Vergleich zu einem sonstigen Durchschnitt von 9.54 Zoll für diese drei Monate. Im Januar schneite es verschiedentlich, aber insgesammt betrug der Schneefall während des Monats nur 7/10 Zoll. Im Februar hat es bisher zwar an nicht weniger als dreizehn Tagen geschneit, doch die Gesammtmenge des Schneefalls hat sich auf noch nicht einmal einen halben Zoll belaufen.

DieAbzugskanäle derStadt sind unter diesen Witterungs-Verhältnissen seit vergangenenSommer noch kein einziges Mal gründlich ausgespült worden. Die Ausspülung der Kanäle künstlich besorgen zu lassen, gebricht es der Stadt an Geld. Im Jahre 1891, als der feuchte Niederschlag sich inChicago nur auf 26.5 Zoll stellte, gegen einen sonst für die Dauer von dreißig Jahren ermittelten Jahresdurchschnitt von 33.6 Zoll, grassirte in Chicago der Typhus wie nie zuvor oder seither. Die Zahl der durch die Seuche verursachten Todesfälle betrug für jenes Jahr 1997 — Chicago erlangte dadurch den wenig neidenswerthen Vorzug, in dieser Rubrik der Statistik an die Spitze aller Großstädte zu rücken. Die Trockenheit, welche während dieses Winters herrscht, bereitet von Neuem den Boden für eine Typhus-Epidemie vor. Vorläufig reicht die sogenannte Wasservergeudung noch aus, dem Uebel die Stange zu halten. Das Gesundheitsamt räth deshalb dringend, mit dieser Art von Verschwendung fortzufahren. Im Frühjahr wird die Gefahr jedoch wachsen, und dann wird man ihr nur begegnen können, indem man alles für den Genuß bestimmte Wasser gründlich abkocht. Der Rückgang, welcher vor Jahr und Tag in der Zahl der Typhusfälle eingetreten ist, wird vom Gesundheitsamt lediglich der Befolgung dieses Rathes zugeschrieben, den es unablässig wiederholt hat. Die Warnung zu beachten, wird in den nächsten Monaten rathsamer sein, als je.

In vergangener Woche ist die Zahl der Todesfälle um 13 geringer gewesen, als in der Woche zuvor, dagegen um 16 höher, als in der korrespondirenden Woche des vorigen Jahres. Niedriger als je war, mit 37, die Zahl der durch Schwindsucht verursachten Sterbefälle, dagegen tritt die Influenza von Tag zu Tag häufiger und bösartiger auf. Die Zahl der direkt durch diese Krankheitsform verursachten Todesfälle war in vergangener Woche zwei mal so groß wie in der vorherigen. — Fünf neue Blatternfälle gelangten im Verlaufe der Woche zur Kenntniß des Gesundheitsamtes. Im Isolir-Hospital befanden sich am Schluß der Woche 22 Patienten, und insgesammt sind während des Winters, seit dem 12. November, bisher 66 Patienten in die Anstalt gebracht worden, von denen nur einer gestorben ist. In New York sind im selben Zeitraume 365 Personen an den Blattern erkrankt, und 71 davon gestorben. In Philadelphia und in Boston sind die Erkrankungen und die Sterbefälle verhältnißmäßig noch zahlreicher gewesen.

Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit Angaben über die Vertheilung der Todesfälle auf die verschiedenen Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen.

	22. Febr. 1902	15. Febr. 1902	23. Febr. 1901
Gesammtzahl der Todesfälle	529	542	511
Todesrate, per Jahr, per 1000	15.14	15.52	15.16
Nach den Geschlechtern:			
Männlich	294	294	298
Weiblich	233	248	213
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	102	120	117
Zwischen 1 und 5 Jahren	63	46	42
Ueber 60 Jahre	105	109	100
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	14	19	21
Schlagfluß	16	16	16
Bright'sche Nierenkrankheit	22	29	24
Bräune	39	41	29
Schwindsucht	37	61	63
Krebs	24	23	16
Krämpfe	16	20	13
Diphtherie	13	13	10
Herzkrankheiten	38	52	54
Nervenkrankheiten	22	21	32
Lungenentzündung	95	95	78
Typhus	2	3	6
Scharlach	9	13	2
Selbstmord	6	1	8
Andere gewaltsame Todesarten	22	18	14
Influenza	12	6	7

Es wurden während der Woche 239 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet, wie folgt: Diphtherie, 59; Scharlachfieber, 165; Blattern, 5; Masern, 9; Typhus, 1. — 27 Violen Diphtherie-Serum und 4370 Tuben Blatternlymphe gelangten zur Vertheilung; es wurden 134 Desinfizirungen vorgenommen.

Im Schlachthausbezirk wurden 47,810 Pfund Fleisch als zum Genuß ungeeignet verworfen.

Die öffentlichen Freibäder wurden von 7,902 Personen in Anspruch genommen.

Von 505 Milch- und Rahmproben, die untersucht wurden, erwiesen 51 Prozent sich als minderwerthig.

* Herr Henry Watterson, Redakteur des „Courier-Journal" in Louisville, Ky., weilte heute mehrere Stunden in Privatgeschäften in der Stadt und reiste Mittags weiter. Er sagte, er werde Donnerstag zurückkehren.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	11.20 N	7.40 N

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.20 V
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracr, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 8.30 N
Nord-Jowa und Dakotas	*** 7.00 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N *11.30 N	** 1.15 N * 7.18 V
Black Hills und Deadwood		
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N * 9.00 V	* 7.00 V * 9.30 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 6.30 N *10.15 N	*12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ✱ Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.25 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Jll., und Decatur	** 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 N	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'r City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 V
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Freeport Passagierzug	* 7.35 V	*10.05 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich + Täglich ausgenommen Sonntags.
** Um 5.40 Nachm. am und nach dem 23. Febr.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Jowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 3.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.25 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 N
Denver Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in NewYork 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N.
Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent,
5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent,
205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2637 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lodp., Lemont		* 9.25 N
Lemont, Lockport, Joliet	** 5.08 N	** 8.42 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; 'Phone Central 1767.
Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6.15 N., *11.40 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9.00 V., *11.25 V., *9.00 N., *11.40 N. — Nach Peoria: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8.10 V., *2.00 N. Von St. Louis: *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., *8.02 N. — Von Peoria: *7.15 V., *2.00 N., **8.02 N. — Dwight Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *9.00 V., *5.30 N., kommen an in Chicago: *10.10 V., *7.30 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N., kommen an in Chicago: *8.10 V., *2.00 N., **8.02 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	* 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adam.—Telephone 2593 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. *5.35 N.	*10.00 V. *7.45 V.

Leset die „Sonntagpost".

Frau Karola.

Von Hanns v. Zobeltitz.

(4. Fortsetzung.)

Unruhig wartend schritt er auf und ab, bis sie zurückkehrte. Einmal lachte er halblaut vor sich hin, trat dann wieder an's Fenster, hastete nach dem Frühstückszimmer, um nun doch noch ein paar Semmelkrumen für die Vögel unten zu holen, blieb einen Moment über die Photographie gebeugt stehen, und eilte schnell zurück, die Brocken hinunterzuwerfen. Das Rothkehlchen war wirklich noch da. Wie zierlich das kleine Ding herumflatterte —

„Willy! Ich bin zu des hohen Herrn Befehl!"

Frau Karola stand schon seitlich der Staffelei und legte den egyptischen Goldschmuck um den tiefentblößten Hals. Er schob ihr einen Stuhl hin, brachte ihren Kopf in die richtige Stellung, trat zurück, änderte, nach einem schnellen Blick auf das Gemälde, noch ein wenig in ihrer Haltung und begann mit seiner Arbeit. Alles fast wortlos, nur mit einem kurzen: „Bitte, liebe Lola, mehr links!" — „Ein wenig höher das Kinn, bitte!" Sie wunderte sich nicht über seine Redekargheit, sie kannte seine Art schon. Beim Malen wurde ihm das Sprechen schwer, war er immer ganz Wilhelm der Schweiger. Sie wußte ja auch, er gehörte — ganz anders wie Malotky, der während der Arbeit stets in rosigster Laune gewesen war, dem seine farbensatten Schöpfungen gleichsam unter dem Pinsel hervorquollen — zu den schwer und langsam Schaffenden. Er rang unausgesetzt mit seinem Werk, oft bis zur geistigen und körperlichen Erschöpfung.

In den letzten Tagen hatte sie versucht, sich ganz in ihre Aufgabe hineinzudenken. Ihr bewegliches Antlitz, auch Gewohnheit, Uebung kamen ihr zu Hilfe. Er war entzückt gewesen, als sie ihm vorgestern zum ersten Male saß, wie ihr Gesicht die Hoffnung auf Errettung durch den nahenden Perseus widerspiegelte, wie ihr schmiegsamer, elastischer Körper sich sofort in jede Stellung, die er probirte, hineinfand. Erstaunt über ihre Geduld, ihre Ausdauer. Die Arbeit war flott vorgeschritten.

Heute schien es nicht so. Er änderte viel, trat vor und zurück, mit zusammengepreßten Lippen und gefurchter Stirn, griff immer auf's Neue in den Tubenkasten und mischte auf der Palette. Dann blickte er wieder zu ihr hinüber, lange, prüfend, suchend, ging wieder an die Arbeit, schüttelte den Kopf, zog das Taschentuch, um sich die Stirn zu trocknen —

Dazwischen dann und wann eine kurze Bitte, den linken Arm etwas vorzuschieben, die rechte Schulter ein wenig zu senken.

Viertelstunde verrann auf Viertelstunde; er schien es gar nicht zu bemerken. Aber schließlich wurde es ihr doch zu viel. Diese halb liegende, halb sitzende Stellung war furchtbar anstrengend, der Gesichtsausdruck ließ sich nicht mehr festhalten. Sie fühlte, wie ihre Züge schlaff wurden. Einige Minuten hielt sie noch aus. Dann sagte sie, mit einem kleinen Lachen, das ihm ihre Anstrengung verbergen sollte: „Nun aber genug, Willy. Ich kann wirklich nicht mehr!" und erhob sich rasch.

Von ihrem Stuhl aus hatte sie das Gemälde selbst nicht sehen können, nicht die Fortschritte der Arbeit.

Als sie nun vor die Staffelei trat, erschrak sie.

Die entblößte Schulter war wunderbar herausmodellirt. Der Halsschmuck fast vollendet, mit einer Peinlichkeit in der Durchführung, wie sie Willy sonst verschmähte, wohl spöttelnd als „Uhrmacherarbeit" bezeichnet hätte.

Aber das Gesicht —

Ihr geübtes Auge sah in diesem Antlitz, das das ihre war und doch auch wieder nicht, auf den ersten Blick hundert Ansätze, ein qualvolles Sichmühen, vergebliches Probiren. Aus ihrem eigenen Gesicht dort im Bilde, das ihr so fremd entgegenschaute, las sie es heraus: Willy hatte diesmal umsonst mit der Aufgabe gerungen, ihre Züge in der — sie wußte es wohl — klassischen Linienschönheit festzuhalten und sie zugleich in's Jugendliche zu transponiren. Es war nicht geglückt — heute nicht — es würde vielleicht, wahrscheinlich niemals, mehr glücken. Hier und dort, am Kinn, an den Schläfen, konnte sie deutlich erkennen, wie seine Hand sich gemüht hatte, die leisen Zeichen der Jahre zu verwischen, wie er dabei aus einem Extrem in's andere gefallen war....

Es schnitt ihr doch in's Herz —

Neunundvierzig Jahre! Freilich —! Es war etwas anderes, als damals, wo sie Malotky als Kleopatra malte, etwas anderes, als damals, wo ihr erstes Bildniß von seiner Hand auf der Kunstausstellung alle Welt entzückte! Neunundvierzig Jahre! O gewiß: sie war noch eine schöne Frau, eine Frau von jener Schönheit, die auch wohl noch ein Lustrum der Zeit trotzen mochte, die in gewisser Weise überhaupt nie vergehen konnte. Auch Matronen können ja wunderbar schön sein! Matronen —

Sie biß die Zähne zusammen, denn sie fühlte, daß ihr die Thränen nahe waren.

Der Spiegel hatte doch gelogen oder ihr Auge hatte nicht sehen wollen, was ihr diese Minute, dies Bild enthüllte, daß es eine Grenze auch für sie gab. Daß die Zeit nicht mehr allzufern war, wo man von ihr sagen würde: welch' schöne Matrone —

Sie war sehr bitter, diese Erkenntniß!

Aber Karola war eine tapfere Frau. Sie zwang ein Lächeln auf ihre Züge und wandte sich ihrem Manne zu.

Doch als sie ihn sah, der an das Fenster getreten war und mit gekreuzten Armen, im herb jugendlichen Gesicht einen Ausdruck peinlicher Erwartung, zu ihr hinüberblickte, da war ihr, als wolle das Herz ihr plötzlich stille stehen. Jäh durchzuckte sie der Gedanke, der wohl schon manchmal leise in ihr aufgetaucht war, den sie aber immer wieder zurückgedämmt hatte: Wie jung ist er! Und Du — Du — Und sie fühlte: Nun wird Dich dieser Gedanke nie wieder verlassen, er wird Dein ganzes Sein beherrschen und verbittern!

Sie stand und meinte, im nächsten Augenblick müßten ihr die Kräfte versagen. Sprechen wollte sie, ihm ein herzliches Wort sagen, und vermochte keinen Laut hervorzubringen.

Endlich löste er sich von dem Fensterpfeiler und schritt zu ihr herüber. Auch er befangen, in der geheimen Angst, sie möchte den letzten tiefsten Grund durchschaut haben, weshalb sein Bild so gar keine Fortschritte aufwies. In ihm war nichts als herzliche, wahrhaftige Liebe, und daß dieser Liebe die letzte höchste Krönung heute fehlte, weil ihr ein Gran brutalen Mitleids beigemischt war, das Empfinden: Arme, liebe Lola, wenn ich es Dir doch verbergen könnte, daß Du für die Andromeda eben nicht mehr jung genug bist! — das machte er sich nicht klar.

„Weiß der Teufel!" sagte er endlich mit dem Versuch, einen leichten Ton anzuschlagen. „Ich war aber heute auch gar nicht in Stimmung. Man, sollte sich doch nie zur Arbeit zwingen. Fast umsonst hab' ich Dich gequält!"

Wieder wollte sie etwas erwidern — irgend etwas nur. Aber es quoll in ihr empor, so heiß, so bitter schneidend, sie konnte nicht sprechen. Mit der nächsten Sekunde, fühlte sie deutlich, würde sie aufschluchzen, aufschreien.

Da öffnete sich plötzlich die Thür nach dem Treppenhaus, und Beider Augen lenkten sich dorthin, in der unbewußten Hoffnung, daß irgend eine Ablenkung ihnen Befreiung bringen könne. Einer der Momente, in denen man selbst die gröblichste Störung willkommen heißt.

In der Thüröffnung stand eine dicke, sehr herausgeputzte Kinderfrau. Aber vor ihr ein kleiner pausbäckiger Knabe mit blonden Locken. In beiden Händen hielt er einen Brief, wie einen kostbaren Schatz, und rief: „Großmama! Großmama!" und trippelte auf Frau Karola zu mit flinken, aber noch etwas unsicheren Beinchen.

Sie zuckte zusammen, und das Blut schoß ihr in's Gesicht.

Doch dann wandte sie sich und eilte zu dem Kleinen, kniete neben ihm nieder, zog ihn an sich, herzte und küßte ihn, konnte sich nicht genügen in überströmender Zärtlichkeit. Bis der Junge sich mit den Fäustchen über das Gesicht fuhr und sagte: „Großmama, Du machst mich ja ganz naß. Du weinst ja —"

Sie schluchzte noch einmal leise auf, sie konnte sich nicht bezwingen. Aber gleich hob sie den Enkel in ihre Arme, stand auf, und es kam mit einem Mal etwas wie eine große Ruhe über sie. „Ich weinen? Wo werd' ich denn, Kurtl! Was bringst Du mir da für einen Brief, mein Herzensbubi? Von Mama?" Und dann: „Bitte, Willy, nimm mir doch mal den Brief ab und sieh zu, was Hermine schreibt."

Schweigend hatte er zugesehen. Nun tätschelte er freilich dem Kleinen zärtlich über die blonden Locken. „Nun, Kurt? Wie geht's? Was macht Dein Schaukelpferd?" aber er wußte, den rechten Ton für Kinder fand er nicht — am wenigsten diesem Kinde gegenüber.

Er öffnete den Brief. „Nichts von Bedeutung —." Sie aber sah ihm sofort an, seine Worte entsprachen nicht ganz der Wahrheit, der Inhalt des Briefes eignete sich nicht zur Erörterung vor der Kinderfrau, die dort immer noch wartend an der Thüre stand. So übergab sie der den Kleinen und trat mit ihrem Manne auf einen Augenblick in das Frühstückszimmer, um hastig Herminens Zeilen zu durchfliegen. Die Buchstaben tanzten vor ihren Augen, so bebte noch Alles in ihr vor innerer Erregung. Aber sie nahm sich gewaltsam zusammen.

„Hast Du ein ernstliches Bedenken, Willy? Ich würde vorschlagen, daß der Prinz unten bei mir Hermine malt."

„Bedenken? Bewahre!" — Er hatte nie zu der Tochter seiner Frau ein rechtes Verhältniß gewonnen, und im Augenblick kam ihm die ganze Angelegenheit so unsagbar nichtig vor. Wenn der gute Prinz Hermine durchaus malen wollte und sie keinen Anstoß an dessen mäßigem Können nahm — warum denn nicht? Das war doch ganz ausschließlich der Beiden Sache.

„Hermine will Hermdorff zu seinem Geburtstag mit dem Porträt überraschen."

„Na, viel Freude wird der wohl an der Kitschpinselei nicht haben. Aber er versteht ja auch nichts davon."

„Also — dann schreibe ich eine Zeile an Hermine."

Er nickte, und während sie auf einer Karte schnell ihre kurze Antwort niederschrieb, ging er in das Atelier zurück.

Die Kinderfrau war mit dem Jungen allmählig, schrittweise, an die große Staffelei herangerückt. Mit dummdreisten Augen starrte sie auf das Gemälde. Kurt stand neben ihr und wies mit der kleinen Faust auf die Andromeda: „Du — Onkel Willy — was ist das?"

„Ein Bild, mein Bubi."

„Onkel Willy, ist das Großmama?"

„Nur das Kleid, Bubi — und da — das goldene Halsband —"

„Also nicht Großmama?"

„Nein doch, Kurtl!"

„Das hast Du auch gar nicht schön gemacht, Onkel Willy. Großmama ist viel, viel schöner."

„Ganz Recht hast Du, kleiner Kerl. Großmama.... Großmama ist viel, viel schöner. Ich will das auch noch besser machen."

Der Kleine nickte befriedigt. „Großmama hat ja auch weißes Haar —" sagte er dann nach einer kleinen Pause des Ueberlegens und zupfte dabei an seinen eigenen blonden Löckchen. „Ganz weiß —"

Frau Karola betrat gerade wieder das Zimmer. Sie hatte wohl nur die letzten Worte des kleinen Mannes gehört und lächelte eigen vor sich hin.

Als der Enkel dann aber, stolz auf den neuen Brief, der ihm anvertraut war, das Feld geräumt hatte, sagte sie ganz ruhig zu ihrem Mann: „Lieber Willy, sei nicht böse — dispensire mich diesmal. Wirklich, ich eigne mich nicht für die Andromeda. Und, weißt Du, ich habe es heut bemerkt, das Sitzen greift mich doch auch recht an."

„Karola.... ich war ungeschickt heute, gar nicht recht bei der Sache —"

Sie nickte. „Das mag schon sein. Man kann ja nicht jeden Tag in gleicher Stimmung sein. Aber, bitte, dispensire mich —."

Er sah sie ernst, fast traurig an. Er fühlte ja so genau, was in ihrer Seele vorging. Aber erörtern ließ sich das nicht. Lügen mochte, konnte er auch nicht. Dann blickte er wieder zu seinem Bilde hinüber. Mit einem seltsam bitteren Gefühl. Einen Moment schwankte er. War's nicht das Klügste, den ganzen Schinken dort einfach auf die Todtenkammer zu schaffen? Aber das Bild war schon auf der Staffelei verkauft — der Hausbau hatte ja Unsummen verschlungen!

Leise seufzte er. „Also wirklich, Lola? Ja.... dann muß ich die Nillon kommen lassen. Gräßliche Person — aber immer noch die Geeignetste."

Er beugte sich tief über den Farbenkasten.

Als er aufschaute, hatte Frau Karola still das Atelier verlassen.

Der koptische Goldschmuck lag wieder auf der grünen Sammtdecke neben der Gürtelschnalle.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Die Wohlthäter", Lustspiel in fünf Akten von Adolf L'Arronge.

Das zahlreiche Publikum, welches gestern in Powers' Theater der erstmaligen Aufführung vom jüngsten Stücke des alten L'Arronge beigewohnt hat, schien sich dabei zu unterhalten und zum Theil sogar zu ergötzen. Damit wäre der Zweck eigentlich erreicht, den das Machwerk hat. Dennoch läßt sich mit einem ziemlich hohen Grade von Gewißheit behaupten, daß dieses letzte Kind der L'Arronge'schen Muse auf den Brettern nicht so alt werden wird, wie einige seiner Geschwister. Der Stoff, den sich der Verfasser zur Behandlung gewählt hat: das Gebahren jener zweifelhaften Wohlthäter, die sich den Bewohlthateten verhaßt machen durch ihre beständigen Ansprüche auf Dankbarkeit, Ehrerbietung und Gehorsam, ist auch von Andern schon ausgenutzt worden und zwar mit größerem Geschick. Die Sauce, welche L'Arronge zu seinem bischen Fleisch gethan, ist gar zu dünn, und durch ihre fünf, wenn auch nur kurze Akte hat er sie zur reinen Wassersuppe gemacht.

Der Rechnungsrath Willner — ein Aktenwurm von kläglichster Sorte, den Vorgesetzten gegenüber devot bis zur Kriecherei, für die Untergebenen und Angehörigen ein unleidlicher Tyrann — ist eine gar nicht so üble Bühnenfigur. Herr Meyer-Eigen hat dieselbe bei der gestern erfolgten Aufführung so lebenswahr wie nur möglich gestaltet. Frl. Beringer fand sich mit der undankbaren Partie der beklagenswerthen Gattin des vorbesagten Wurmes ab so gut es eben möglich ist. Etwas gar zu steif geberdete sich Herr Pahlau in der Rolle von Willners Schwager, Otto Friedel, den Jener — nicht genug, daß er ihn „im Amte" unter der Fuchtel hat, auf Grund einer in des jungen Mannes Interesse für Erziehungszwecke gemachten Kapitalanlage im Betrage von 3000 Mark, nebst Zinsen, auch noch für die Dauer als Haussklaven einspannen möchte. Die Figur des Friedel ist übrigens vom Verfasser stark verzeichnet. Der junge Mann, welcher sich zum Entsetzen des überloyalen Schwagers in politischer Beziehung „der Opposition" angeschlossen hat, der die „Standesvorurtheile" des bureaukratischen Willner und seiner Schwester verlacht, entpuppt sich im Verkehr mit seiner Braut und nachherigen jungen Frau als ein gräßlicher Philister. Herr Pahlau hätte diesen doch unfraglich unbeabsichtigten Eindruck abschwächen müssen, hat ihn aber durch seine Wiedergabe der Rolle noch verschärft. — Herr Pechtel als Privatier Breitbach, welcher den Schwager Willner bei Friedel in der Wohlthäterrolle abzulösen hat, zeigte sich — wie immer — seiner Aufgabe voll gewachsen. Das Duett, welches Breitbach und Willner am Schluß des vierten Aktes mit einander zu zanken haben, gestaltete sich zur weitaus besten Szene des Stückes. Frl. Krause sah als Helene Breitbach sehr niedlich aus und spielte auch recht einnehmend. Die Nebenrollen befanden sich bei Herrn Hartberg, Herrn Kleemann und Frl. Reinken in guten Händen.

Für nächsten Sonntag wird, zum Benefiz für Frl. Wirth, Wildenbruchs „Haubenlerche" zur Aufführung angezeigt. Außer der beliebten Benefiziantin werden die Herren Wenkhaus, Hartberg, Pechtel, sowie die Damen Clair, Gerlach und Andere in der Vorstellung mitwirken.

— Niederträchtige Bemerkung. — A: Der junge naturalistische Dichter Uebermeyer, hat mir kürzlich seine Dichtungen überreicht, fein gebunden. — B: So, natürlich in Schweinsleder.

Körperliche Schmerzen

von einer Heftigkeit, wie vernachlässigte Hämorrhoiden sie entwickeln, sind entsetzlich, aber glücklicherweise nicht unüberwindliche Qualen, seit Dr. Silsbee Anakesis erfand. Diese aus wirksamsten Arzneistoffen angefertigten Stuhlzäpfchen werden in den Körper eingeführt, wo sie direkt auf den Sitz des Leidens einwirken und dieses nach schneller Linderung auch bald heilen. Es ist das so sicher, daß die Eigenthümer, P. Neustaedter & Co., Box 1216, New York jederzeit bereit sind, an jede Adresse eine Probe davon kostenfrei zu senden. momifz

Die englische Bühne.

Studebaker Theater. — Mit dieser Woche gelangt die sowohl in finanzieller als auch in künstlerischer Beziehung erfolgreichste Spielzeit zum Abschluß, welche die Castle Square Opera Co. in Chicago und vielleicht überhaupt seit ihrer Organisation zu verzeichnen gehabt hat. Zum Abschied wird dem Publikum von der Direktion ein Programm geboten, das wohl geeignet sein dürfte, der Gesellschaft bis zu ihrer Wiederkehr ein gutes Gedenken zu sichern. Es gelangen während der Woche zur Aufführung: Am Montag — „Faust"; am Dienstag — „Carmen"; am Mittwoch, Nachmittags — „Martha," Abends — „Lohengrin"; am Donnerstag — „Die Zigeunerin"; am Freitag — „Martha"; am Samstag, Nachmittags und Abends — Szenen aus „Romeo und Julie," „Troubadour" und Zwischenaktsmusik aus „Cavalleria Rusticana," „Ballet der Stunden" und „La Gioconda". — Im März und voraussichtlich auch während der nächstfolgenden Monate wird der „Sultan von Sulu" seinen famosen Herrscherthron auf den Brettern des Studebaker behaupten. Unternehmer Savage verspricht sich von dieser neuen komischen Oper George Ades einen unwiderstehlichen Erfolg, und es ist kaum zu befürchten, daß der erfahrene Fachmann sich in seinem Urtheile täuschen sollte.

Powers. — Hier wird von heute Abend an E. S. Willard gastiren, und zwar in einem neuen Stück von Louis N. Parker, betitelt „Der Kardinal". Die Handlung des Stückes spielt in Rom. Dem Kardinal von Medici wird als Beichtvater des Strozzi von diesem eine Mordschuld anvertraut. Der Verdacht, den fraglichen Mord begangen zu haben, fällt auf Guiliano di Medici, den Bruder des Kardinals, der mit der Tochter des Ermordeten verlobt ist. Strozzi, der wirkliche Mörder, trachtet nach der Hand dieses Mädchens, und es hat auch den Anschein, daß es dem einflußreichen Mann gelingen werde, sein Ziel zu erreichen. Dem Kardinal verbietet es das Beichtgeheimniß, den Unhold als Mörder zu brandmarken. In seiner doppelten Noth greift der Kirchenfürst zu einer List. Er heuchelt Wahnsinn und dreingt in einer trefflich gespielten Szene den Strozzi dazu, sich in Gegenwart des päpstlichen Justizministers des Mordes schuldig zu bekennen. — Am Mittwoch wird an Stelle des Parker'schen Schauspiels „David Garrick" gegeben werden, und am Samstag Nachmittag: „The Professor's Love Story."

Illinois Theater. — Ein Singspiel mit reicher Ausstattung und verblüffenden Bühneneffekten, betitelt „The Messenger Boy" wird hier im Laufe dieser Woche die Besucher unterhalten und ergötzen. Die komische Titelpartie des Stückes liegt in den Händen von James T. Powers, und auch für zwölf bis fünfzehn andere längere Partien sind sehr tüchtige Kräfte ausgesucht worden. Starke und gut gedrillte Chöre vervollständigen das Ensemble.

McVickers. — Für nur eine Woche steht hier, in der Inszenirung von Liebler & Co., Hall Caines zugkräftiges Schauspiel „The Christian" auf dem Spielplane. In der Titelrolle, als John Storm, wird Herr Edward Morgan auftreten, den der Verfasser selber als die ideale Verkörperung dieser Figur bezeichnet hat. Die überaus dankbare, aber freilich auch sehr anstrengende Partie der Heldin des Stückes ist Frl. Elsie Leslie übertragen worden, die man bisher nur als gewandte Darstellerin ganz jugendlicher Partien kennen gelernt hat, sich aber mit der schwierigeren Charakterrolle überraschend gut abfinden soll.

Dearborn-Theater. — Seit fast einem Vierteljahre wird hier in dieser Woche zum ersten Male wieder ein schon von früher bekanntes Stück zur Aufführung gebracht, und zwar das in Amerika ursprünglich von John Drew herausgebrachte englische Sittenbild „The Liars", von Henry Arthur Jones. Die Hauptrollen (Sir Christopher Deering und Lady Jessica Nepean) liegen in den Händen von Herrn Emmett Corrigan und Frl. Grace Reals. Die übrigen Partien sind vertheilt unter John Steppling, Harry Stubbs, Alexander Kearney, Harry Burkhardt, Mamie Ryan, Louise Rial, Nannette Francis und Lillian Kemble. — Für kommenden Sonntag zeigt die Direktion zwei Aufführungen der jetzt auf zwei Akte zusammengestrichenen und vielfach verbesserten Operette „The Explorers" an, unter Mitwirkung von Richard Carle, Ruth White, Agnes Paul und Luella Drew.

Great Northern. — Die musikalische Burleske „A Hot Old Time" bildet für die Dauer dieser Woche die Anziehungskraft dieser Schaubühne. Zur Aufführung gebracht wird das amüsante Machwerk von den Rays (Johnny und Emma) und ihrer Gesellschaft, welche der Burleske durch urgelungene Leistungen zur Popularität verholfen haben. Es ist übrigens zum letzten Male, daß die Rays in dem Stücke auftreten, denn sie haben das Aufführungsrecht auf dasselbe an Gus Hill veräußert, der in der Folge damit „auf die Dörfer" zu gehen beabsichtigt.

Grand Opera House. — Frau Fiske bleibt nur noch diese Woche in Chicago. Heute Abend wird sie noch einmal in dem melodramatischen Rührstücke „Miranda" auftreten. Von morgen, Dienstag, an bis zum Schlusse des Gastspiels wird „Divorcons" gegeben, das immer wieder gern gesehene Lustspiel Victorien Sardous. Für die Partie von Des Prunelles haben Liebler & Co. der Frau Fiske den trefflichen Bonvivant Frederic de Belleville ausgeliehen, Max Fryman wird die Rolle des Adhemar übernehmen und Frank McCormack die des amüsanten Kellners, welcher die Restaurantszene so überaus spaßhaft zu machen hat.

Hopkins'. — Außer unterhaltsamen und von tüchtigen Kräften ausgeführten Vaudeville Nummern steht hier für diese Woche der treffliche „Gringoire" auf dem Spielplane, nach einer Episode aus Victor Hugos großem Roman „Nôtre Dame", verfaßt von De Banville. Richard Buhler wird in dem Stücke die Rolle Ludwigs des Ersten übernehmen und Sam Morris die des Bänkelsängers Gringoire. Als Darstellerin des herzigen Goldschmieds-Töchterleins steht Jennie Kelton auf dem Programm.

Setzt die Frachtrate herab.

Die Befürchtungen der Rheder, der Stahltrust werde ihnen nach und nach die Daumschrauben ansetzen, waren nicht unbegründet, denn der Trust hat bereits angekündigt, daß er die Frachtrate von 80 Cents pro Tonne, welche im letzten Jahr für den Versandt von Eisenerz vom Superior- nach dem Erie-See zu entrichten war, in dieser Saison auf 75 Cents herabsetzen werde. Da der Stahltrust eine eigene Flotte von 112 großen Frachtdampfern besitzt, so werden sich die Rhedereien wohl oder übel die Herabsetzung der Frachtrate gefallen lassen müssen, sofern sie auf Aufträge vom Stahltrust rechnen. Die Flotte des Trusts verfrachtete im vergangenen Jahre rund 25 Millionen Tonnen Eisenerz und außerdem hatte der Trust eine große Anzahl von Dampfern für die ganze Saison gemiethet. In diesem Jahre wird der Trust keine Saisonkontrakte abschließen, sondern nur solche für einzelne Fahrten. Da im letzten Jahre 40 neue Stahldampfer erbaut worden sind, so wird an Frachtgelegenheit kein Mangel sein. Die Rhedereien werden bei einer Frachtrate von 75 Cents die Tonne immerhin noch einen Gewinn erzielen, sie befürchten aber, daß der Trust die Rate noch mehr drücken wird. Was die Rheder hauptsächlich erbittert, ist der Umstand, daß der Trust die Rate zu einer Zeit herabsetzt, wo er selbst glänzende Geschäfte macht.

Dowie triumphirt.

John Alexander Dowie, das Haupt der „christlichen Kirche", und seine Anhänger begingen gestern die 6. Wiederkehr des Jahrestages, an welchem „Zion" gegründet wurde, durch einen Festgottesdienst im Auditorium. Dowie ließ natürlich diese Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne einige besonders kräftige Stöße in die Ruhmesposaune zu thun. Im Tone triumphirenden Stolzes erinnerte Dowie seine Hörer daran, daß aus dem Häuflein, das vor sechs Jahren zu seiner Fahne schwor, ein Heer von einer halben Million Zioniten, eine Weltmacht, geworden sei. Dieser sichtbare Beweis dafür, daß Gott mit Zion sei, sollte wohl den Mund der Spötter verstummen lassen. Die Hoffnung seiner Feinde, Dowies Werk werde mit ihm zu Grunde gehen, werde sich nicht erfüllen, denn wenn auch sein sterblicher Leib zur Asche zurückkehre, so werde sein Geist für ewige Zeiten leben, und so lange sein Geist in Zion lebendig sei, könne Zion nicht fallen. Auch der Advokatenkammer, welche Dowie seiner Schmähreden gegen Richter Tuley wegen gerichtlich zur Verantwortung ziehen möchte, vergaß Elias der Zweite in dieser Stunde seines Triumphes nicht. Nach seiner Versicherung scheert er sich um das „Gekläffe" der hiesigen Anwälte keinen Deut; sollten sie aber wirklich veranlassen, daß Anklage gegen ihn erhoben wird, so werde er Enthüllungen machen, welche die Advokatenkammer in ihren Grundvesten erschüttern würden.

Nach Florida.

Der Monon Route Nacht-Expreß hat einen durchfahrenden Schlafwagen für Florida jede Nacht via C. H. & D. und Southern-Eisenbahn, welcher Chicago 9 Uhr Abends verläßt, die prächtigen Gebirgsgegenden bei Tage durchfährt und zu einer passenden Stunde Morgens in St. Augustine eintrifft. Stadt-Ticket-Office 232 Clark Str., Chicago. feb20—m3l

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*3.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.30 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

The Merchants' Loan and Trust Co.,
135 ADAMS STRASSE,
hat ein **Spar-Departement** eröffnet.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen zu der Rate von 3 Prozent per Jahr.
Einlagen, die während der ersten fünf Tage irgend eines Monats gemacht werden, ziehen Zinsen vom ersten Tag desselben Monats.
Gegründet 1857.
Kapital und Ueberschuß $3,900,000.
Direktoren:
Marshall Field — Cyrus H. McCormick
Albert Keep — Lambert Tree
A. H. Burley — Erskine M. Phelps
Elias T. Watkins — Moses J. Wentworth
Enos M. Barton — E. D. Hulbert
Orson Smith
24fbmomifr3m

Eröffnet ein Sparkonto bei uns
und macht regelmäßig jede Woche Einlagen. Die Gewohnheit zu sparen wächst, und Ihr habt Euer Bank-Konto.
Spareinlagen von $1 aufwärts angenommen und 3% Zinsen bezahlt, fällig am 1. Januar und 1. Juli.
Kaufleute, Fabrikanten und Geschäftsleute,
die beabsichtigen ein neues Check-Konto zu eröffnen, sind freundlichst eingeladen vorzusprechen.
Bonds und Hypotheken gekauft und verkauft.
WESTERN STATE BANK
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Direktoren:
R. J. Bennett....V.-P. W.M. Hoyt Who. Gro. Co.
Albert W. Nixon........Präs. Benson & Nixon Co.
Chas. Burrall Pike..............Pike & Gade, Attorneys
Christian H. Hanson........Königl. Dänischer Konsul
Jno E. Kavanagh......Hubbard & Co., Broom Corn
Theodore A. Shaw, Jr.......Dry Goods Commiss'r
George B. Ey..............................Kapitalist
Charles L. Johnson..............................Präsident
Lawrence Nelson..............................Kassirer
17febmo,1j

Geld zu verleihen
zu $4\frac{1}{2}$% in Beträgen von $2000 auf ausgesuchte Sicherheit in Chicago-Grundeigenthum.
A. Holinger & Co.,
famomi* 172 Washington Str.

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß in's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
— Spezialität —
Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent **LOWITZ,**
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6. Sonntags 9—12 Vormittags.
16ag,modido*

Erben-Aufruf.
Die nachstehend angeführten Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer denselben zugefallenen Erbschaft direkt an Herrn Konsulent K. W. Kempf in Chicago, Jll., 84 LaSalle Str., wenden.
Binkelmann, Johann Jakob, aus Bluederhausen.
Buehler, Johann Leonhard, aus Sulpach.
Dinkel, Johann Jakob, aus Heumaden.
Elbs, Sophie, aus Tettnang.
Faust, Jakob, aus Arnsheim.
Fleischer, Karl, aus Michelbach.
Frick, Josef, aus Aulendorf.
Haefele, Josef, aus Laupheim.
Herrmann, Johann Gottlieb, aus Feuerbach.
Jost, Heinrich, aus Herchenheim.
Junker, Josef Nikolaus, aus Jagstzell.
Krailing, Konrad, aus Dauernheim.
Schuetzenbach, Johann Baptist, aus Tettnang.
Weber, Nikolaus, aus Dalkingen.
Wendel, Peter, aus Lippach.

Vollmachten.
besorgt durch
Deutsches Konsular- und Rechts-Bureau,
Vertreter: Konsulent **Kempf,**
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends.—Sonntags bis 12 Uhr.
mmfr*

Einbrecher und Feuer
können Euch in einer Nacht Euren ganzen Besitz nehmen.
Wir haben die stärksten bisher gebauten Gewölbe in Chicago. Ist es nicht weise, das Beste zu nehmen, wenn die Unkosten nicht größer sind?
Boxes $3.00 per Jahr und aufwärts.
Merchants Loan and Trust Safe Deposit Company,
Alfred L. Goldsmith, Manager. | 135 Adams Str., CHICAGO.
3lb,1mll

Leset die „Sonntagpost".

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Bekam ihm schlecht.

Einem Gelderpresser wird übel mitgespielt.

Lincoln, Nebr., 23. Febr. Reginald Boyer, ein verkommener Bursche, der übrigens aus achtbarer Familie stammt, war vor einer Woche unter der Anklage verhaftet worden, mit unsittlicher Literatur hausirt zu haben, und erst jüngst war er imstande, Bürgschaft aufzutreiben. Während seines Aufenthalts im Gefängniß hörte er zufällig — wenigstens seiner eigenen Angabe zufolge — einige andere Gefangene schlimme Dinge über den Charakter von A. H. Armstrong, Besitzer eines der größten Kleidergeschäfte unserer Stadt, sagen. Unmittelbar nach seiner Freilassung schrieb er an Armstrong und forderte unter Androhung von Enthüllungen Geld.

Armstrong legte die Sache seinem Anwalt, L. C. Burr, vor, und auf des Letzteren Rath wurde ein Zusammentreffen mit Boyer in der Geschäftsstube des Anwalts arrangirt. Boyer kam auch und verlangte persönlich Schweigegeld. Sofort versetzte ihm der Anwalt einen Schlag in's Gesicht, daß er zu Boden stürzte, und darauf wurde er vom Anwalt und von Armstrong gemeinschaftlich arg vermöbelt. Fast sein ganzes Gesicht wurde zu Brei geschlagen. Schließlich wurde er gezwungen, eine Erklärung zu unterzeichnen, daß seine Anschuldigungen gegen Armstrong falsch seien, und dann wurde er hinausgeschmissen. Jetzt liegt er infolge seiner Verletzungen im Hospital.

Erzbischof Corrigan verletzt.

New York, 24. Feb. Der bekannte katholische Erzbischof Corrigan muß das Zimmer hüten, infolge schmerzhafter Verletzungen, welche er bei einem Sturz an der St. Patricks-Kathedrale davontrug. Er konnte gestern sein Amt in der Kathedrale nicht versehen. Der Unfall war dadurch verursacht worden, daß Arbeiter, welche mit der Errichtung einer neuen Mauer und der Abtragung der alten beschäftigt waren, ein Loch ungedeckt gelassen hatten, das in der Dunkelheit nicht sogleich bemerkbar war.

Attentat auf eine Zink-Mine.

Joplin, Mo., 23. Febr. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde ein verzweifelter, aber erfolgloser Versuch gemacht, das Konnektikut-Zinkbergwerk, zwei Meilen nordwestlich von hier, zu zerstören. Unbekannte Missethäter ließen zwei Kästen mit Dynamit in den Schacht hinab und ließen dasselbe unterwegs explodiren. Die Wände des Schachtes wurden auseinandergerissen; sonst aber war der Schaden nur gering. Man hat auf einige der Angestellten Verdacht und hofft, die Schuldigen zu ermitteln.

Gatte = und Selbstmörderin.

Peoria, Jll., 24. Feb. Eine schreckliche Tragödie ereignete sich 5 Meilen nördlich vom Dorfe Kickapoo, das 12 Meilen von hier liegt. Eine Frau Jenkenson wurde plötzlich wahnsinnig, ergriff eine Axt und zerschmetterte ihrem Gatten, der im Bette schlief, den Schädel; dann schoß sie sich mit einem Revolver durch den Kopf und fiel todt zurück. Jenkinson starb nach mehreren Stunden. Das Paar läßt drei kleine Kinder zurück.

Ausland.

Na, endlich!

Konstantinopel, 24. Febr. Frl. Ellen M. Stone, die amerikanische Missionärin, welche von bulgarischen Banditen gefangen gehalten worden war, ist Sonntag früh um 3 Uhr zu Strumitza in Mazedonien eingetroffen. Mme. Tsilka und ihr Sprößling wurden gleichzeitig mit Frl. Stone in Freiheit gesetzt. Alle befinden sich wohl. Das Lösegeld war bekanntlich schon vor einiger Zeit bezahlt worden; die Banditen hatten aber auf eine Gelegenheit gewartet, ohne Gefahr für sich selber die Freigabe zu vollziehen.

Frl. Stones Ankunft war unerwartet; denn die Behörden hatten keine Andeutung davon, daß die Räuber sie in die Nachbarschaft von Strumitza begleiten würden.

Die erste Nachricht von Frl. Stones Freilassung war in einem Telegramm enthalten, welches dem amerikanischen Generalkonsul dahier, Dickinson, vom amerikanischen Vizekonsul in Saloniti zuging; das Telegramm enthielt keine näheren Mittheilungen.

Da Strumitza in der Nähe der Salonika = Uskub = Bahn liegt, so fährt Frl. Stone ohne Verzögerung nach Saloniki.

London, 24. Febr. Der Korrespondent des „Daily Chronicle" kabelt aus Konstantinopel, die amerikanischen Vertreter würden niemals bekannt geben, wo und wie das Lösegeld für die Freigabe des Frl. Stone bezahlt wurde; denn sonst könnten unschuldige Personen, die ihnen Beistand leisteten, gefährdet werden. Es heißt indeß, man habe nach thatsächlicher Auszahlung des Lösegeldes die Geldsäcke mit Blei gefüllt, um den Anschein zu erwecken, als ob die Mission der Lösegeld-Zahlung gescheitert sei. Es ist sogut wie gewiß, daß das Lösegeld an das mazedonische Komite geht.

Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 24. Febr. Sonntag Abend wurde ein Ministerrath abgehalten, um Mittel und Wege zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu besprechen. Die Lage hat sich bedeutend gebessert. Mehrere Arbeitergewerkschaften unserer Stadt haben sich geweigert, an dem Streik theilzunehmen. Amtliche Depeschen berichten, daß überall in der Provinz wieder Ruhe herrscht. Es sind noch mehr Truppen nach Barcelona gesandt worden, aber man hofft, daß das Schlimmste vorüber sei. Die Weigerung der Behörden, die verhafteten Streikführer freizulassen, macht jedoch böses Blut. Unbedeutende Aufruhr-Szenen ereignen sich noch viele an verschiedenen Orten, aber es fehlt das einheitliche Vorgehen.

Schauspieler gestorben.

New York, 24. Febr. Der Schauspieler Adolph Zimmermann vom Irving Place Theater ist am Sonntag gestorben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— John W. Gates plant jetzt, Petroleum aus Texas mittels Röhrenleitung nach New Orleans zu befördern.

— In Poston ist der weltberühmte Minstrelsänger Billy Emerson gestorben, und zwar als armer Teufel.

— Im Alter von 104 Jahren starb zu Prairie du Chien, Wis., Frau Louisa de Champ, welche als erstes weißes Kind in Wiskonsin geboren war.

— Es verlautet, der Kongreß-Abgeordnete Moody von Konnektikut habe Aussicht, zum Flottensekretär ernannt zu werden, nachdem Long aus diesem Amt geschieden ist.

— Charles Fernkes jr. und Gattin von Chicago wurden, als sie bei der Station Chesterton, Ind., auf einen Zug der Lake Shore-Bahn warteten, von demselben überfahren und auf der Stelle getödtet.

— A. H. Noyes, welcher als Bundesrichter für den zweiten Distrikt von Alaska ernannt wurde und in die bekannten Minen = Bestechungsskandale verwickelt ist, soll jetzt endlich wegen „Inkompetenz" abgesetzt werden.

— Noch von einer neuen Seite wird jetzt in Texas für das Beaumonter Petroleum Reklame gemacht. Es heißt nämlich, dasselbe sei ein Heilmittel für alle Lungen- und Luftröhren-Krankheiten, und schon viele Heilungen seien durch seine Anwendung erfolgt.

— Unweit Summit Lake, Wis., ereignete sich auf der Northwestern-Bahn ein Zusammenstoß von zwei Frachtzügen, bei dem die Bremser Fred Lyons und Roy Middaugh, sowie der Heizer Bert Nightzer auf der Stelle getödtet wurden.

— Eine Feuersbrunst zerstörte die Fabrik der „Findlay Table Manufacturing Company in Findlay, O., gänzlich, einen Verlust von $50,000 verursachend. Etwa 100 Personen haben dadurch zeitweilig ihre Beschäftigung verloren.

— Eine Abtheilung eingeborener Konstabler hat bei Santa Cruz, auf der Philippinen-Insel Luzon, den Insurgenten Cortez, den zweiten im Befehl nach dem General Malvar, durch Verrath gefangen genommen und ihn den amerikanischen Militärbehörden übergeben.

— Auf eine Anfrage der amerikanischen Handelskammer in Manila hat der stellvertretende Zivilgouverneur erklärt, daß die amerikanische Philippinenkommission einstimmig zugunsten einer Modifikation der gegenwärtig zu Kraft bestehenden Verfügung ist, welche die Chinesen-Einwanderung gänzlich verbietet.

— Ein New Yorker Zollbeamter verhaftete einen etwa 21jährigen Mann, der mit dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm" angekommen war, wegen Diamantenschmuggels. Der Verhaftete, der seinen Namen als Michael Leinkran angab, hatte in einem Flanellgürtel Diamanten im Werthe von annähernd $40,000 um den Leib gebunden.

— In selbstgewählter Gefangenschaft starb im Alter von 65 Jahren in seinem Hause zu Granitville, Staten Island, David Dimonson. Vor 35 Jahren hatte ihn das Mädchen seiner Wahl sitzen lassen, und seitdem verließ er sein Heim nicht mehr. Um seinen Garten ließ er eine nhohen Zaun errichten, und dort zog er seltene Rosen und Stiefmütterchen, die er den Kranken in den Hospitälern schickte.

— Folgendes sind die Daten der neuen Zivildienst-Prüfungen für Bundesämter in den, dafür bestimmten Städten in verschiedenen Theilen unseres Landes: 26. Februar, für die Posten von Assistenten der Pathologie und Physiologie im Ackerbau-Departement; 4. bis 6. März, für Ingenieure und Zeichner im Schatzamt-Departement; 25. und 26. März, Forstamt-Statistiker im Ackerbau-Departement, sowie Assistenten und Chef-Ingenieure (3. Klasse) im Küsten- und Vermessungs-Bureau. Anfragen sind an die Zivildienst-Kommission in Washington zu richten.

Ausland.

— Die Hochfluthen, welche kürzlich die Küsten von Salvador, Zentral-Amerika, heimsuchten, haben sieben Ortschaften theilweise zerstört. Etwa 50 Menschen verloren das Leben.

— Aus Turin, Italien, wird mitgetheilt: Es sind nur wenige Arbeiter dem Ruf gefolgt, sich an einem General = Ausstand zu betheiligen. Es ereigneten sich etliche Ruhestörungen, und die Polizei mußte einschreiten. Bei einem dieser Zusammenstöße wurden wurden zwei Polizisten verletzt.

— Die Londoner Morgenzeitungen besprechen den Enthusiasmus über die Ankunft des Prinzen Heinrich in einem demokratischen Lande in etwas satirischem Ton. Sie gestehen ein, daß Prinz Heinrich die Rolle des Mannes mit dem „Sammethandschuh" gerade so gut spielt wie die seinerzeit des Mannes mit der „gepanzerten Faust".

— Es wird von Soeul, Korea, berichtet, daß zwischen Rußland und Korea eine Konvention abgeschlossen worden ist, laut welcher sich Korea verpflichtet, keinem Staat oder keiner Person die Insel Ko-Je, das gegenüberliegende Ufer oder irgend einen Theil der Küste von jenem Punkte bis nach Tschemulpo abzutreten.

— An der deutschen Börse herrschte verflossene Woche kein so lebhafter Ton, wie vorige Woche. Der Ursachen waren mannigfache. Eine davon war die Veröffentlichung ungünstiger Berichte einer Anzahl Industrie = Gesellschaften. Eisen- und Kohlen-Aktien wichen im Preise, dagegen blieben die meisten andern industriellen Aktien fest. Geld ist reichlich vorhanden.

— Während der jüngsten Debatte im preußischen Abgeordnetenhaus über die Nichtbestätigung des Herrn Kauffmann als Zweiter Bürgermeister von Berlin seitens des Kaisers ließ der Minister des Innern, Freiherr v. Hammerstein, deutlich durchblicken, daß er persönlich das Vorgehen des Kaisers nicht billigt. Der Abgeordnete Eugen Richter hatte durch seine Angriffe auf den Minister des Innern die Abgeordneten in fortwährendes Lachen versetzt.

— Der St. Petersburger Korrespondent der Londoner „Daily Expreß" meldet, daß die Polizei in Erfahrung brachte, daß Studenten am letzten Freitag in einem Theater eine verbotene Versammlung abhalten wollten. Etwa 1000 Polizisten wurden auf den Gallerien versteckt, und als die Vorstellung vorbei war, und die Studenten zurück blieben, stürzten sich die Polizisten auf sie und mißhandelten sie in äußerst brutaler Weise. Etliche derselben sollen sogar getödtet worden sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kronprinz Wilhelm von Bremen; St. Louis von Southampton; Campania von Liverpool. (Alle mit Verspätung.)

Antwerpen: Zeeland von New York.

Liverpool: Tauric und Cymric von New York; Belgenland von Philadelphia.

Abgegangen.

New York: Kaiserin Maria Theresia nach Italien; Trojan Prince nach den Azoren und Italien; Graf Waldersee nach Hamburg; Island nach Kopenhagen u. s. w.; Etruria nach Liverpool; Mexiko nach Havana; Philadelphia nach Portoriko.

Queenstown: Umbria, von Liverpool nach New York.

Moville: Anchoria, von Glasgow nach New York.

Havre: La Bretagne nach New York.

Cherbourg: Philadelphia, von Southampton nach New York.

Glasgow: Pommeranian nach Boston.

London: Minnehaha nach New York.

Aus Bremen wird gemeldet: Der Nordd. Lloyd-Dampfer „Neckar", welcher am 8. Februar von Bremen nach New York abfuhr, brachte den Leyland-Linien-Dampfer „Philadelphian" (ab 7. Februar von Liverpool nach Boston) im Schlepptau nach Halifax, N. S. An dem letzteren Dampfer wurde eine Schraubenwelle locker.

Lokalbericht.

Tod auf den Schienen.

Ein Hilfszug verunglückt und ein Mann unter demselben zermalmt.

Eltern vor den Augen ihres Kindes getödtet.

Vier Meilen von Evergreen Park war ein Frachtzug der Grand Trunk-Bahn infolge Achsenbruchs an einem Waggon gestern Morgen verunglückt. Ein aus Lokomotive, Kabuse und einem Reparaturwaggon bestehender Hilfszug wurde dorthin von hier abgesandt. Dieser Zug entgleiste infolge Dehnung der Weichen, und die Lokomotive stürzte in den Graben. Der Lokomotidführer und der Heizer retteten sich durch Abspringen, der 25 Jahre alte, Nr. 5157 Homan Ave. wohnende Peter Mathias wurde aber unter den Trümmern zermalmt und zwei andere Arbeiter, der 30jährige Caspar Snyder und der um fünf Jahre ältere Oscar Bundquist, welche im gleichen Hause mit Mathias wohnen, erlitten Arm- und Beinbrüche und schwere Quetschungen. Sie wurden nach hier gebracht und in ärztliche Pflege genommen.

Auf dem Bahnhofe zu Chesterton, Ind., wo sie auf den nach hier fahrenden Schnellzug der Lake Shore-Bahn warteten, wurden gestern Abend Herr Charles Fernekes, 188 Indiana Str., Fuhrwerks-Superintendent der Cohne Bakery Co., und seine Gattin vor den Augen ihres elfjährigen Töchterchens von einem Zuge zermalmt. Die Familie hatte die in Chesterton wohnende Mutter der Frau Fernekes besucht.

Massenimpfung in den Viehhöfen.

Um dem Ausbruch einer möglichen Pockenseuche unter dem Heer der Angestellten vorzubeugen, müssen sich zur Zeit alle Arbeiter der großen Pökelfirmen, männliche wie weibliche, impfen lassen. In jeder der großen Pökelanlagen ist ein Hospital im Kleinen eingerichtet worden, wo mehrere Aerzte von des Morgens früh bis zum Feierabend mit den Impfstäbchen die ihnen dargereichten stämmigen Arme ritzen. Bis jetzt ist in den Viehhöfen noch kein Pockenfall vorgekommen, so daß die Massenimpfung lediglich als Vorsichtsmaßregel zu betrachten ist. Würde die Seuche thatsächlich unter den 9000 dort beschäftigten Arbeitern ausbrechen, so würde dies für die Pökelfirmen natürlich große geschäftliche Verluste nach sich ziehen.

Die 2000 Angestellten der Firma Montgomery Ward & Co. müssen sich heute gleichfalls der Impfung unterziehen, die von Dr. L. B. Baldwin, dem Chefarzt des Samariter = Hospitals, unter Beihilfe von vier Assistenzärzten und sechs geschulten Krankenwärterinnen vollzogen wird. Andere große Firmen der Stadt, die gleichfalls Hunderte von Arbeitern beschäftigen, werden diesem Beispiel wahrscheinlich in Bälde folgen.

* Die Mauerung der südlichen Auffahrt der State Str.-Brücke stürzte gestern Nachmittag ein, mit ihr das Häuschen des Wächters, den die Kontraktorenfirma Lydon & Drews dort stationirt hatte. Wären nicht schon die Pfähle für die neue Brücke im Fluß eingerammt gewesen, so hätte die stürzende Erdmasse zweifellos die südliche Hälfte des Flußbettes an jener Stelle theilweise verschüttet.

Das Verschwinden des Kabelwagens.

Noch vor wenigen Jahren wurde das Kabelsystem der Straßenbahnwagen-Fortbewegung als das entschieden beste angesehen; seit der Erfindung des Trolley-Systems wird das Kabel jedoch schnell verdrängt, und behaupten viele Fachleute nunmehr, daß komprimirte Luft schließlich die künftige Straßenbahn-Triebkraft sein wird. Wir sehen, daß in fast allen Branchen der Industrie fortwährend bemerkenswerthe Verbesserungen gemacht werden, in der Medizin gibt es jedoch ein Heilmittel, dessen Verbesserung unmöglich ist, und das ist Hostetter's Magenbitters. Es beruht auf wirklichen Vorzügen und wird ohne Ausnahme Dyspepsie, Verdauungsbeschwerden, Magensäure, Verstopfung, Leber- und Nierenleiden oder Malaria, Fieber und kaltes Fieber heilen. Nehmt es bei dem allerersten Symptom irgend einer dieser Krankheiten ein und es wird Euch schnell helfen. Ein Versuch wird Euch sicherlich überzeugen. Geht sicher, daß echte mit unserer Privat-Schutzmarke am Halse der Flasche zu bekommen.

23fb—2m

Rache des Verschmähten.

Geo. Childrose erschießt den Vater seiner Geliebten, Henry Meyerer, und verwundet deren Schwestern schwer.

Darauf begeht er Selbstmord.

Childrose angeblich nicht zurechnungsfähig, hatte sich wegen der Mitgift mit Meyerer entzweit.

Die Braut entgeht der Kugel des Mörders.

Das Apartmenthaus Nr. 631 Ashland Avenue war gestern Vormittag um halb 12 Uhr der Schauplatz eines blutigen Dramas. Ein vom Vater der Geliebten abgewiesener junger Mann erschoß ersteren, verwundete zwei Schwestern der Braut und beging dann Selbstmord.

Seit zwei Jahren waren der 22 Jahre alte Stenographist von Armour & Co. in den Union-Viehhöfen, und die 24jährige Maria Meyerer, Buchhalterin der Street Stable Car Company im Old Colony = Gebäude mit einander befreundet und vor nicht langer Zeit hatten sie sich verlobt, allerdings vorläufig insgeheim. Von dem intimen Verhältnisse zwischen den Beiden zeugt die Thatsache, daß als vor einem Jahre die Mutter von Geo. L. Childrose starb, Marie Meyerer dem Freunde das Geld zur Bezahlung der Begräbnißunkosten gab. Häufig kam es zwischen den Liebenden zu bitterem Streite, namentlich scheint Childrose die Thatsache in hohem Grade aufgeregt zu haben, daß ein anderer junger Mann der Geliebten allerhand Aufmerksamkeiten erwies, sodaß er schon im letzten Sommer gedroht haben soll, Marie zu erschießen. Die Folge war, daß es zwischen Beiden zeitweilig zum Bruch kam. Fünf Wochen später söhnten sie sich jedoch wieder aus, aber alle paar Tage fand zwischen ihnen Zank und Streit statt.

Letzte Woche zeigten sie ihren Freunden ihre Verlobung an und setzten die Hochzeit auf den Monat Juni fest. Childrose verlangte nun von seinem Schwiegervater Henry Meyerer, daß dieser Marie eine Mitgift aussetze, was aber verweigert wurde.

Gestern Vormittag hatte das Brautpaar dem Gottesdienst in der St. Karl Borromeo-Kirche beigewohnt und war dann in's Heim der Braut zurückgekehrt, wo Childrose abermals von der Mitgift anfing. Er machte seiner Braut auch Vorwürfe, weil sie nicht genug Geld von ihrem Gehalt erspart habe. Diese hielt ihm vor, daß sie doch die hohen Begräbnißkosten seiner Mutter bezahlt hätte. Jetzt kamen Henry Meyerer und seine Gattin dazu, auch sie waren in der Kirche gewesen, und kaum hatte Meyerer vernommen, um was es sich handele, da befahl er Childrose, sogleich das Haus zu verlassen und es nie wieder zu betreten. Aus der ehelichen Verbindung könne nichts werden. Frl. Marie Meyerer begab sich jetzt weinend auf ihr Zimmer, wo sie sich einschloß, während Childrose wuthentbrannt nach seiner Wohnung im Hause von Dr. T. Howard Plank, Nr. 390 Marshfield Avenue, eilte, einen Revolver aus seinem Koffer holte und nach der Meyerer'schen Wohnung zurückkehrte. Rose, eine jüngere Schwester seiner Braut, öffnete ihm die Thür und im nächsten Augenblick feuerte Childrose mit der Bemerkung, er werde Abrechnung halten, einen Schuß auf die Ahnungslose ab. Rose drängte sich an Childrose vorbei und lief zu Freunden, Nr. 672 14. Str., wo sie ohnmächtig wurde. Zu sich gekommen, klagte sie über heftige Magenschmerzen. Schließlich holte man einen Arzt und der fand eine Kugelwunde in der Magengegend, worauf die Schwerverwundete in's Presbyterianer = Hospital überführt wurde.

Inzwischen war Childrose nach dem Speisezimmer und in die Küche der Meyerer'schen Wohnung gestürzt, wo er auf Emma Meyerer schoß, während sie auf der Flucht in's Speisezimmer lief. Da sprang der alte Herr Meyerer auf den Unhold zu, um ihn zu entwaffnen, im gleichen Augenblick aber krachte schon wieder ein Schuß und Meyerer taumelte, tödtlich verletzt, zur Thür. Er starb auf dem Korridor der Wohnung von Dr. Henry B. DeVey, Nr. 629 Ashland Avenue, ehe ihm ärztliche Hilfe zutheil werden konnte. Nachdem der Mörder vergeblich nach seiner Braut Umschau gehalten, trat er vor einen kleinen Spiegel in der Küche und schoß sich durch die Schläfe. Als Nachbarn herbeieilten, war er bereits todt. Die Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht. Emma Meyerer wurde schwer verletzt aufgefunden. Sie war in den Rücken getroffen worden, dürfte aber, wie auch ihre Schwester, mit dem Leben davonkommen.

Freunde der Familie versichern, daß Childrose augenscheinlich nicht bei vollem Verstande war und eine ausgeprägte Manie zur Anhäufung von Geld hatte. Diese ging so weit, daß er, nur um zu sparen, nichts für den Unterhalt seiner drei Schwestern beitrug und als eine derselben starb, sich weigerte, die Begräbnißkosten zu tragen. Seiner Braut warf er wiederholt vor, ihr Vater sei geizig, als dieser sich weigerte, Marie den größeren Theil seines Vermögens zur Mitgift zu stiften. Er sagte, auch sie müsse Geld sparen, und als sie ihm entgegnete, sein Gehalt von $65 den Monat sollte für ihren künftigen Hausstand genügen, wurde er rasend vor Wuth. Noch am Freitag Abend hatte Meyerer nach einer solchen Szene seine Tochter aufgefordert, die Verlobung aufzuheben und Childrose den Laufpaß zu geben, doch weigerte sie sich, und als dieser am Samstag Abend im Hause vorsprach, hatte sich das Paar schnell versöhnt. Zusammen mit Maries Schwestern und deren Verehrern hatte es einen vergnügten Abend verbracht, nichts deutete die schrecklichen Ereignisse des nächsten Tages an.

Meyerer wohnte seit zwölf Jahren in Chicago, davon sechs in dem Hause, in dem er seinen Tod fand. Er war ein Maschinist, hatte verschiedene Erfindungen gemacht, darunter Einwurfmaschinen, welche ihm große Einnahmen verschafften und ihn zu einem verhältnißmäßig reichen Manne machten.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Ein Klavier, das keine Gnade fand.

Neue Vereinbarung zwischen der „Painters Union" und den Unternehmern.

Gelegentlich einer Agitations-Versammlung, die gestern Nachmittag, mit Musik, im Lokale der Federation of Labor auf Veranstaltung der neugegründeten Lastwagenlenker-Union stattfand, wurde die aufregende Entdeckung gemacht, daß das von einer Pianofirma für den Anlaß hergeliehene Klavier keinen Unionsstempel aufwies. Es wurde ohne Weiteres beschlossen, den anstößigen Wimmerkasten aus der Halle entfernen zu lassen, und ein paar Dutzend kräftiger Arme brachten diesen Beschluß im Nu zur Ausführung.

Der Rath der Baumaterial-Arbeiter ernannte gestern in seiner Geschäftssitzung ein Komite, welches die Thätigkeit des Stadtraths, des Countyraths und der Staatslegislatur verfolgen und gegebenenfalls bei diesen Körperschaften Maßnahmen fördern soll, welche zur Wahrung der Arbeiter-Interessen geeignet erscheinen. — Das städtische Gesundheitsamt wird von der genannten Zentral-Organisation ersucht werden, dem Fabrik-Lokale der Stromberg-Carlson Telephon Mfg. Co., Ecke Clinton Straße und Jackson Boulevard, seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. In demselben sind angeblich ein Dutzend Leute einquartiert, welche die Plätze von streikenden Angestellten der Firma angenommen haben.

Die Union der Angestellten von Mineralwasser-Geschäften und diejenigen Firmen der Branche, welche die Union anerkennen, wollen demnächst gemeinsame Schritte zur Bekämpfung derjenigen Mineralwasser-Handlungen thun, welche mit der Union nicht zu pattiren Lust haben. Die Grobschmiede-Union hat in einer Massenversammlung, welche sie gestern Nachmittag in dem Hallenlokale Nr. 104 Randolph Straße abhielt, den Beschluß gefaßt, im Frühjahr mit der Maschinenbauer-Union gemeinsame Sache zu machen zur Erzielung einer Lohnzulage und kürzerer Arbeitszeit.

Die Lohnvereinbarung zwischen der „Painters' Union" und dem Unternehmer-Verband des Gewerbes ist nunmehr auf zwei weitere Jahre abgeschlossen worden. Der Lohn soll, wie bisher, 40 Cents die Stunde betragen. Neu wurde in die Abmachung eingeschaltet, daß ein etwaiger Sympathiestreik auf Seiten der „Painters" von den Unternehmern nicht als Kontraktbruch soll aufgefaßt werden dürfen.

Während offiziell der Kampf zwischen der Allis-Chalmers Co. und der Maschinenbauer-Union andauert, sind insgeheim angeblich wiederum Friedensunterhandlungen zwischen den Parteien im Gange. Die Fabrikgesellschaft, welche sich bisher geweigert hatte, zwölf von den streikenden Arbeitern wieder anzustellen, soll jetzt nur mehr auf Zurückweisung von fünf dieser Leute bestehen. — Von den etwa 1200 Streikbrechern, welche die Allis-Chalmers Co. seit Juni vorigen Jahres von außerhalb hierher gebracht, haben sich angeblich kaum 60 als tauglich erwiesen, oder auf ihren Plätzen ausgehalten.

Von verschiedenen Baugewerkschaften ist angeblich bemerkt worden, daß hier zahlreiche Bauhandwerker von außerhalb abgestiegen sind, welche nach St. Louis zu reisen beabsichtigen, sobald dort mit der Arbeit an den Ausstellungsbauten begonnen wird.

Präsident W. D. Mahon von der Vereinigung der Straßenbahner-Vereine meldet in seinem Jahresbericht, daß diesem Zentralverbande jetzt 128 Lokalvereine angehören, von denen nicht weniger als 65 erst im Laufe des vorigen Jahres organisirt worden sind.

Unter den Verfassungs-Abänderungen, welche am kommenden Sonntag von dem zuständigen Komite der „Chicago Federation of Labor" werden vorgeschlagen werden, befindet sich auch eine Bestimmung, durch welche der Federation die Gutheißung bestimmter Kandidaten für politische Aemter in Zukunft unmöglich gemacht werden soll. Andere Abänderungs-Vorschläge haben den Zweck, Mogeleien bei den Beamtenwahlen der Federation selber zu verhüten.

Auf morgen Abend ist nach dem Lokale Nr. 187 Washington Straße eine Versammlung von älteren Lehrlingen des Maschinenbau-Faches einberufen, welche man gewerkschaftlich zu organisiren beabsichtigt.

Der Verband der Handlungs-Gehilfen-Vereine wird demnächst versuchen, den frühzeitigen Schluß der Ladengeschäfte für die Mittwoch und Freitag Abende auch längs der Clark, der Wells und der Division Straße durchzusetzen.

Die Internationale Eisengießer-Union wird in diesem Jahre zum ersten Male seit 1884, wieder eine Konvention abhalten, und zwar am 7. Juli in Toronto, Kanada.

Die Konferenz-Ausschüsse des Verbandes der Maurermeister und Bauunternehmer und der Maurer = Union setzten heute Nachmittag ihre Verhandlungen über das neu zu treffende Abkommen zwischen den beiden Parteien fort. Gegen den Versuch des Unternehmer-Verbandes, von der Union die Zusicherung zu erlangen, daß deren Mitgliedern nur für Mitglieder des Meisterverbandes zu arbeiten gestattet werden wird, protestiren besonders die Architekten und die Grundeigenthums-Agenten sehr entschieden. Präsident Corcoran von der Maurer-Union versichert, daß diese sich auf eine solche Abmachung nicht einlassen werde, auch nicht um den Preis der ihr für den Fall ihrer Zustimmung in Aussicht gestellten Lohnzulage.

Preis-Erhöhung.

Dies zur Nachricht, daß die Aktien der Mergenthaler-Horton Basket Machine Company, die jetzt offerirt sind zu 25 Cents per Aktie (Pari-Werth $1.00), erhöht werden auf

40 Cents per Aktie

am Samstag, den 1. März.

MERGENTHALER-HORTON BASKET MACHINE CO.

KAPITAL . . . $10.000.000

Beamte:	Transfer-Agenten:
Präsident .... H. H. Warner.	The Corporation Trust Co.
Schatzmeister ..... Charles R. Barlow.	OF NEW YORK.
Sekretär .... Sidney B. Whitlock.	

Ein Theil des Stammkapitals der Gesellschaft wird dem Publikum mittelst öffentlicher Subskription zu 25c per Aktie offerirt (Pari-Werth $1.00). Dieser Theil ist jetzt fast erschöpft, und nach dem 28. Februar werden keine weiteren Aktien zu diesem Preise verkauft. Alle Subskriptionen, die am oder nach Samstag, den 1. März entgegengenommen werden, kosten

40 Cents per Aktie.

Der Preis wird noch mehr erhöht werden, sobald wir genügend viele Subskriptionen erhalten haben, um weitere 200 Maschinen zu errichten und fertigzustellen. Diese 5 Tage Notiz wird gemacht, damit gegenwärtige Unterzeichner zu 25 Cents eine Gelegenheit erhalten ihre Aktien zu vermehren, wenn ihre Subskriptionn sofort eingehen.

Aktien werden reservirt per Telegraph von irgend einer Office der Company, wie unten angegeben.

Zweck und Ziel der Company.

Die Mergenthaler-Horton Basket Machine Company ist organisirt, um das ganze Obstkorb-Geschäft der Vereinigten Staaten zu kontrolliren.

Sie ist qualifizirt, der riesigen Nachfrage nach Obstkörben zu genügen und dieselben herzustellen mittelst der automatischen Korbmacher-Maschinen, welches die einzigen Korbmaschinen sind, die je erbaut, erfunden oder patentirt wurden.

Eine Maschine verrichtet die Arbeit von zwölf Männern.

Aktien-Inhaber kontrolliren ein absolutes Monopol.

Es gehört mit zu den Aufgaben dieser Gesellschaft, die Zucht von Obst zu reguliren und seine Versendung zu den Märkten zu kontrolliren. Die Company ist ein absolutes Monopol, aber sie ist ein Monopol des Volkes, weil die Aktien im Besitz des Volkes des ganzen Landes sind und bleiben werden, und jeder Aktien-Inhaber, ganz gleich wie wenig er auch haben mag, hat eine Stimme in den Affairen dieser Gesellschaft, denn es sind keine non-voting Aktien.

Die Company hat keine Bonds, keine Prioritäts-Aktien und keine Schulden.

Die Maschinen sind in Betrieb zu sehen in der Robison Basket Company Fabrik, Painesville, Ohio, wo über dreißig in Betrieb sind; in Elmira, N. Y., in den Maschinen-Werkstätten von Emmett Horton, einer der Erfinder, und in Sodus, N. Y., wo sie auch im Betrieb sind.

Die praktische Arbeit der Maschinen wird jetzt in der Haupt-Office der Company, 287 Broadway, New York City, gezeigt, und wird in all' den Offices der Company gezeigt werden, sobald Arrangements getroffen werden können.

Thatsachen und Ziffern.

Die letztjährige Nachfrage nach Obstkörben betrug über zwei Billionen Körbe, werth im Engros über elf Millionen Dollars.

Diese Körbe wurden alle bei Hand hergestellt. Die Ersparniß an Arbeit durch die Mergenthaler-Horton Basket Maschinen beträgt über zwei Millionen Dollars jährlich.

Die Profite der Fabrikanten dieser handgemachten Körbe betrugen $1,387,000.

Dies gibt der Company ein Einkommen von über drei Millionen drei hundert tausend Dollars, oder über dreiunddreißig Prozent des ganzen Kapitals des jetzigen Geschäfts-Umfanges, und die Nachfrage für Obstkörbe aller Art steigt um 150,000,000 Körbe per Jahr.

Zeichner von Aktien der Mergenthaler-Horton Basket Machine Company können ihre Subskriptionen schicken oder bringen in irgend eine Office der Gesellschaft. Checks, Drafts und Money Orders sollten an Charles R. Barlow, Schatzmeister, ausgestellt sein. Keine Zeichnungen von weniger als 100 Aktien angenommen.

The Mergenthaler-Horton Basket Machine Company,

Continental Nat'l Bank Bldg., 218 La Salle St., Chicago.

New York, Executive Offices, 287 Broadway.	Boston, Atlantic National Bank Building, State Str.
Washington, VAN DOREN BUILDING, 1331 F Str.	Cleveland, NEW ENGLAND BUILDING, 129 Euclid Ave.
Philadelphia, Mutual Life Insurauce Building, 1001 Chestnut Str.	Pittsburg, 901 EMPIRE BUILDING.

Roher Straßenbahn-Schaffner.

John Mack, ein im Gebäude Nr. 66 Racine Straße wohnhafter Maschinist, wurde gestern zu früher Morgenstunde schwer mißhandelt in der Gosse an Larrabee und Center Straße liegend vorgefunden. Als er in die Ambulanz gehoben wurde, verlor er das Bewußtsein und kam erst nach Verlauf einer Stunde wieder zu sich. Seinen Angaben gemäß bestieg er einen Straßenbahnwagen der North Ave., und gab dem Schaffner eine Umsteigefahrkarte, die dieser anzunehmen sich weigerte, da sie angeblich nicht ordentlich coupirt war. Es entspann sich ein Wortgefecht und der Schaffner versetzte ihm angeblich mehrere Faustthiebe in's Gesicht; dann warf er ihn von der in Fahrt befindlichen Car. Mack sagt, daß er zur Zeit der einzige Passagier im Wagen war.

Der Greifwagenführer Theodore Manthill liegt zur Zeit in seiner Wohnung, Nr. 1538 Clybourn Ave., schwer mißhandelt darnieder. Seinen Angaben gemäß mahnte er einen Passagier auf dem von ihm bedienten Straßenbahnwagen der Clybourn Ave. Linie gestern früh, sich vorzusehen, damit er nicht von der Car falle. Aus Dankbarkeit für diesen wohlgemeinten Rath habe ihn der Passagier jämmerlich verbläut.

Gute Freunde.

Einen Beweis wahrer Freundschaft geben zur Zeit hundert junge Leute, welche seit drei Wochen fleißig an der Arbeit sind, um einen Fonds von $1000 aufzubringen, behufs Erwirkung eines neuen Prozesses für Edward Black, welcher Anfangs Februar überführt wurde, den Wirth John Barsanti, Centre Ave. und Van Buren Str., im Juli 1900 in seinem Lokal erschossen zu haben. Zwei Männer sah man nach der Blutthat aus der Wirthschaft flüchten und von diesen war, laut den Aussagen zweier Zeugen, einer Black; Black wurde zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er bestreitet die That, und die Eingangs erwähnten jungen Leute, zumeist persönliche Freunde von ihm, sind dermaßen von seiner Unschuld überzeugt, daß sie ihm die Mittel zu einem zweiten Prozeß, bezüglich Berufung an die höheren Gerichte, verschaffen wollen. Jede Woche bezahlen sie an Frau H. Dusoll, 343 Van Buren Str., einen kleinen Betrag und durch Festlichkeiten haben sie außerdem bereits $250 aufgebracht. Black ist ein Baseball = Spieler.

Die beste Pille — Jaynes Painless Sanative.

Ein Riesenbahnhof.

Die Pennsylvania Bahn will Millionen für einen solchen ausgeben.

Die Pennsylvania-Bahn trägt sich mit dem Plan, einen Riesenbahnhof hier aufzuführen, welcher zwischen zehn und fünfzehn Millionen Dollars kosten und der schönste Bahnhof in den Ver. Staaten werden soll. Wenn das Unternehmen so zur Ausführung kommt, wie es jetzt geplant ist, so wird die Gesellschaft das gesammte Eigenthum zwischen Madison, Van Buren, Canal und Clinton Straße ankaufen, die Clinton Straße auf das Doppelte ihrer gegenwärtigen Breite erweitern und an Adams Straße und Jackson Boulevard Unterführungen anbringen müssen. Die Vorderseite des neuen Bahnhofes wird sich, den Plänen nach, an Clinton Straße befinden, die Frachtschuppen sollen von ihrem jetzigen Standort nach der Van Buren Straße verlegt werden, um Raum für den eigentlichen Bahnsteig zu schaffen. Für die verschiedenen Expreßgesellschaften und die Bahnpost sollen eigene Gebäude errichtet werden, auch ist in den Plänen Fürsorge für ausgedehnte Werften getroffen worden. Der Frachtbahnhof soll in gleich großartigem Maßstab aufgeführt werden, wie der eigentliche Bahnhof.

Ausbeutung der Theaterbesucher.

In letzterer Zeit ist hier das Unwesen der Spekulation mit Eintrittskarten zu Theatervorstellungen so eingerissen, daß sich im Publikum verschiedene Stimmen des Unwillens erhoben haben. Die Klage geht dahin, daß die Spekulanten die besten Sitze in den Theatern den eigentlichen Besuchern vor der Nase fortschnappen, namentlich wenn es sich um Zugstücke handelt, und sie dann zu 50 Cents bis $1 Aufschlag per Stück wieder verkaufen. Gelingt ihnen das nicht, so geben sie dieselben kurz vor Beginn der Vorstellungen an die Theaterkassen zurück. Daß die Theaterleiter diesem Unfug nicht gesteuert haben, wird damit erklärt, daß sie von den Spekulanten 25 Cents per Sitz mehr bekommen, als von Käufern an der Kasse.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES

(Nur von John I. Brown & Son, Boston, hergestellt.)

Bringen sofortige Hülfe bei

Heiserkeit.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Glück im Unglück.

So beschämend die Prügelei im Bundessenate ist, so erfreulich ist es andererseits, daß sie nicht nur in den zunächst betheiligten Kreisen, sondern im ganzen Lande und namentlich in Süd-Karolina als eine unerhörte Schmach empfunden wird. „Wir Wilden" sind jedenfalls insofern „bessere Menschen", als wir auf die Wahrung des öffentlichen Anstandes in den gesetzgebenden Körperschaften geradezu peinlich bedacht sind. Im Senate sind doch gewiß schon viele heftige Meinungsverschiedenheiten zum Austrag gebracht worden, und in dem Jahrzehnt, das dem Ausbruche des Bürgerkrieges voranging, hatte sich die gegenseitige Abneigung der freien und der Sklavenstaaten sogar bis zu einem glühenden Hasse gesteigert, aber trotzdem kam es wenigstens im Sitzungssaale über Wortgefechte niemals hinaus. Um so weniger ist es zu verzeihen, daß zwei Senatoren aus demselben Staate, die dem Namen nach auch derselben Partei angehören, von unparlamentarischen Schimpfereien zu Thätlichkeiten übergegangen sind und gleich unartigen Buben gerauft haben. Ob der in seiner Würde so gröblich verletzte Senat die beiden Kampfhähne ausstoßen wird, ist angeblich noch zweifelhaft, doch ist es sehr wohl möglich, daß sie von den tief empörten Bürgern ihres eigenen Staates zum Rücktritt gezwungen und aus dem öffentlichen Leben ganz ausgeschieden werden. Nur dieser Ausgang würde die Nation voll und ganz befriedigen.

Indessen kann man sich mit dem unliebsamen Zwischenfalle beinahe aussöhnen, wenn man sich seine Veranlassung vorhält. Der Senator McLaurin verlor nämlich nur deshalb seine Selbstbeherrschung, weil sein Kollege Tillman die Beweggründe einer seiner Abstimmungen verdächtigte. Tillman hatte behauptet, daß McLaurin sich vom Präsidenten McKinley durch Aemterversprechungen bestechen ließ, für die Bestätigung des Vertrages zu stimmen, durch den die Philippineninseln an die Ver. Staaten abgetreten wurden. Es muß also dem Senator McLaurin außerordentlich schimpflich erscheinen, von der Administration als Entgelt für ihr erwiesene Dienste Gefälligkeiten anzunehmen. Daraus ist zu schließen, daß der Ehrenkodex des Senates eine derartige Beeinflussung der Senatoren überhaupt brandmarkt. Trifft aber das zu, so ist das Publikum bisher sehr ungerecht gegen den Senat gewesen, denn es hat schon seit Jahrzehnten geglaubt, daß die Administration von der „Patronage" häufig Gebrauch macht, um Stimmen für „ihre" Maßregeln zu werben, und daß an dieser Gepflogenheit gar kein Anstoß mehr genommen wird. Anscheinend gilt es jedoch noch immer für eine Schande, die sich kein Senator öffentlich vorwerfen lassen will, sich vom Präsidenten durch Aemter födern zu lassen. Die Senatoren wissen also immer noch, was sittlich und was unsittlich ist, wenn sie auch nicht immer das Rechte thun mögen.

Fast ebenso beruhigend ist es, daß selbst der Mistgabel-Senator Tillman ein persönliches Ehrenbewußtsein hat. So wenig er sich im Allgemeinen um die Achtung seiner Mitbürger zu kümmern scheint, so geräth er doch in maßlosen Zorn, wenn ihm nachgesagt wird, daß er wissentlich, absichtlich und böswillig lügt und verleumdet. Er schreckt zwar nicht davor zurück, die Beweggründe aller anderen Leute zu verdächtigen, die mit ihm nicht übereinstimmen, aber seine eigenen läßt er nicht in Zweifel ziehen. Auch er weiß zum Mindesten, wenn er auch nicht stets im Einklange mit diesem Wissen handelt, daß es keinem Ehrenmanne ansteht, selbst gegen einen politischen Gegner mit Vorbedacht und Ueberlegung falsches Zeugniß abzulegen. Demnach haben die schmutzigen Wahlfeldzüge, die er seit seinem Eintritte in die „Politik" geführt hat, noch nicht ganz die Eindrücke verwischen können, die er dereinst in der Sonntagsschule empfangen hat. Es war gewiß nicht schön, daß er sich zu Handgreiflichkeiten hinreißen ließ, aber noch schlimmer wäre es gewesen, wenn er sich vor versammeltem Senate als ehrloser Lügner hätte bezeichnen lassen, ohne mit der Wimper zu zucken.

Endlich und schließlich ist es eine Genugthuung für das amerikanische Volk, daß die Szene zwischen Tillman und McLaurin in der ganzen Geschichte der Ver. Staaten, wie gesagt, nicht ihres Gleichen hat. Wenn man sich der stürmischen Auftritte im österreichischen Reichsrathe, in der französischen und italienischen Kammer und in den parlamentarischen Körperschaften vieler anderer Länder erinnert, die sich über die amerikanische „Gleichheitsflegelei" lustig machen, so darf man wohl stolz darauf sein, daß der amerikanische Kongreß „trotz alledem" eine Versammlung von Gentlemen ist.

Sonnenschein.

Abgesehen von einem kleinen Sturm an den Effektenbörsen ist auch in der vergangenen Woche der wirthschaftliche Horizont „ungetrübt" geblieben. Es ist zwar nicht Alles, wie es sein sollte, — der Stahlmangel dauert an und verspricht, sich noch zu verschärfen; es wird immer noch über Mangel an Bahnwagen geklagt, und schwere Schneestürme im Osten des Landes hinderten den Frachtverkehr noch mehr; — aber das sind nicht Wolken, die einen Sturm ankündigen, sondern eher die letzten Wolkenfetzen, die von dem wirthschaftlichen Unwetter der neunziger Jahre zurückblieben. Sie werfen zwar Schatten, geben aber Hoffnung auf noch schöneren Prosperitäts-Sonnenschein. Die wirthschaftlichen Aussichten sind gut—ringsum Sonnenschein; und der gestrige Tag hat uns gezeigt, daß der Kalender Recht hat und wir uns wirklich dem Ende des Winters nähern. Es kann uns allerdings noch mancherlei — Zerowetter, Schneestürme u. s. w. — beschee rt werden, bis die Keime anfangen zu schießen, und die Bäume auszuschlagen beginnen; aber so allmählich kommen wir doch hin, und das darf man heute bereits behaupten: dem herrlichen Wetter wird die patriotische amerikanische Henne nicht widerstehen können; sie wird beginnen, fleißig zu legen, und die Eier werden viel billiger sein, ehe wir eine Woche älter sind. Das ist auch etwas Sonnenschein. — —

Für die „Gallerie".

Die Ankündigung, daß der Bundes-Generalanwalt auf Befehl des Präsidenten eine Untersuchung gegen die „Northern Securities Company" anordnete, hat so etwas wie einen kleinen Preissturz an der New Yorker Effektenbörse zur Folge gehabt. Die Werthe der genannten Gesellschaft wurden zwar noch gar nicht an der Börse „amtlich" gehandelt, und eine Anklage ist ja bekanntlich noch lange kein Schuldigspruch, aber trotzdem gingen alle Börsenwerthe durch die Bank um einige Punkte zurück, auch die solcher Gesellschaften, über deren vollkommen gesetzmäßige Zusammensetzung und Arbeitsweise gar kein Zweifel bestehen kann. Ein bestimmter Grund hierfür kann nicht so leicht gefunden werden. Wahrscheinlich haben auch hier verschiedene Gründe zusammen gewirkt. Zum guten Theil wird die Abwärtsbewegung der durch jene Ankündigung gezeugten Ueberraschung zu danken sein, welche die „Bären" sich natürlich gehörig zu nutze machten; vielleicht trug die Thatsache, daß die Verwirklichung weiterer Verschmelzungspläne nun wohl oder übel verschoben werden muß, zu der Verstimmung des Aktienmarktes bei; vielleicht hat man auch dem Präsidenten einen Achtungsbeweis geben wollen, indem man die Aktienwerthe zeitweilig sinken ließ, denn er hatte ja ankündigen lassen, daß die Sorge, es möchte eine Finanzpanik entstehen, ihn so lange zögern ließ, im „Interesse des Volkes" gegen die „Northern Securities Co." vorzugehen. Da das Fallen der Aktien gewissermaßen nur auf der Tafel der Börse und den bekannten „Ticker"-Streifen stand und sehr wenige wirkliche Verkäufe abgeschlossen wurden, konnte man sich das schon leisten; man zeigt den guten Willen und bringt etwas Abwechselung in das seit einiger Zeit etwas eintönig gewesene Börsenleben.

Daß die „Abwärtsbewegung" nichts Ernstes zu bedeuten hatte, zeigt sich schon daraus, daß sich am Samstag schon wieder ein kräftiges Steigen zeigte, und damit ist auch erwiesen, daß die Angst der Finanzkönige vor dem großen Wauwau nicht sehr ernst war; daß man keine Sorge hat um die lieben Trusts u. s. w., und nach der liebenswürdigen Verbeugung ruhig fortfährt in seinem Spiele. Ein „Schach dem König" ist noch lange kein „Matt", sondern im Gegentheil sehr oft der kümmerliche und seiner Sache schädliche Nothbehelf eines schwachen Spielers. Selbst wenn die Bundesgerichte die „Northern Securities Co." für ungesetzlich erklären und auflösen sollten, so wird deshalb doch kein Mensch glauben, daß es damit mit der Verschmelzung von großen Eisenbahnen ein für alle Mal Matthäi am Letzten wäre. Die großen Eisenbahn- und Finanzkönige werden einfach sagen, wenn's so nicht geht, so geht's auf andere Weise, — und man wird sich in Washington anstrengen müssen, hinter ihre Schliche zu kommen, wenn man ihnen überhaupt ernstlich zu Leibe gehen will. Der Spieler, der nur danach strebt, dem Gegner möglichst oft ein lautes, trutziges „Schach dem König!" zurufen zu können, mag damit dem im Spiel unerfahrenen Zuschauer imponiren, gewinnen wird er auf diese Weise schwerlich. Das Spiel für die Gallerie hat noch selten zum Sieg geführt.

Aufrichtige Freude.

Die Mittheilung, daß Fräulein Ellen Stone nun endlich und endgiltig wirklich und wahrhaftig frei sein soll, ist von der großen Masse des zeitungslesenden Publikums mit herzlicher Freude und tiefgefühlter Dankbarkeit entgegengenommen worden; über die Lippen von vielen Millionen Menschen wird sich ein aufrichtiges ehrliches „Gottseidank" gedrängt haben, als sie von Fräulein Stones Freilassung hörten, und man wird in der Freude Ueberschwang gar keinen andern Gedanken haben denken können als höchstens noch den: Es ist doch auch wirklich und wahrhaftig wahr?

Die Versuchung liegt nahe, an diese ganz allgemeine herzinnige Freude über die Errettung des Fräulein Stone aus ruchlosen Händen, erhebende Betrachtungen über das schöne, echte Christenthum unserer Nation anzustellen; denn es handelt sich ja um die Missionärin, die Förderung der christlichen Religion. Nicht ob der Befreiung des schon stark angejahrten Fräuleins aus Räuberhänden jubelt und freut sich das ganze amerikanische Volk, sondern ob der Errettung der starken Glaubenskämpferin aus der Gewalt der Ungläubigen ist es so fidel. So könnte man sagen, aber wer seine Leutchen kennt, wird sich schön hüten, das zu thun; er könnte sich damit um das bischen Kredit bringen, das er vielleicht noch haben mag, denn es muß leider gesagt sein, der Grund zur Freude ist ein weniger edler oder doch christlicher — kann gar kein christlicher sein, denn Heiden und Juden freuen sich eben so wie die Christen, und wie Jude, Heide und der Christ, so auch der Moslem fröhlich ist.

Auch nicht die allgemeine Menschenliebe ist nicht der schöne Quell, dem die Freude entstammt, denn man hat schon lange eingesehen, daß wirkliche Gefahr für Fräulein Stone nicht vorhanden war. Fräulein Stone ist weder so jung noch schön, als daß sie die thierischen Gelüste der rauhen Männer, welche sie einfingen, besonders hätte entflammen können, sie hatten es im Grunde genommen gar nicht auf das Fräulein abgesehen, sondern nur auf Geld. Für das lebende Fräulein hofften sie eine nette Summe erhalten zu können; daß sie für das todte nichts würden kriegen können wußten sie ganz genau, und daß sie das wußten, wußten wieder wir ganz genau und weil wir das wußten, glaubten wir ganz genau zu wissen, daß Fräulein Stones Leben u. s. w. nicht in Gefahr war. Unter solchen Umständen kann die allgemeine Freude ob der Errettung des Fräulein Stone also auch nicht auf die allgemeine Menschenliebe zurückgeführt werden, die sich freut wenn irgend ein Mensch dem Tod oder grausamen Qualen entrissen werden konnte.

Woher nun diese Freude?

Es ist gesagt worden, der ganze Jubel gelte nur dem guten „Bargain," den die ganze Christenheit, und insonderlich Onkel Sam, machte, indem er Fräulein Stone für $65,000 zurückbekam, während die Räuber ursprünglich „$100,000 und keinen Cent weniger" verlangt hatten; aber das ist natürlich pure Verleumdung, und ein solcher Gedanke konnte nur im Kopfe eines Sprosses des Staates der hölzernen Muskatnüsse entstehen. Wir Anderen sind da denn doch bessere Menschen, und können uns für einen „Bargain" nicht so begeistern — außerdem können Manche in dem $65,000-Handel den „Bargain" gar nicht sehen. Nein — das ist's auch nicht; unsere Freude hat einen anderen Grund. Wir hatten allesammt—die Wahrheit zu sagen — „genug von Fräulein Stone", deshalb freuen wir uns so, daß wir sie wieder haben. Denn, nun sie in Sicherheit ist, hoffen wir, nichts mehr von ihr hören oder von ihr lesen und ihr holdes Bildniß nicht mehr in den Zeitungen und Zeitschriften sehen zu müssen. Seit fünf Monaten hat es durchschnittlich dreimal die Woche in allen Weltblättern geprangt, bis es uns im Schlafe erschien — und was das bedeuten will, weiß ein Jeder, der schon einmal an „Alpdrücken" litt. Nun ist sie frei, und nun wird das doch wohl aufhören, und darum das „Gott sei Lob und Dank!", das selbst dem gefährlichsten Freigeist und Gottesleugner entschlüpfte. Noch ein solcher Fall, und es werden sich überall im Lande Vereine bilden, die sich's zur Aufgabe machen, allen "would-be" = Missionärinnen fürstliche Gehälter auszusetzen, damit sie im Lande bleiben und wir von der gräßlichen Entenzucht, den Missionarinnen-Bildern und dem Alpdrücken verschont bleiben!— —

Ganz verschonen wird Fräulein Stone uns allerdings noch nicht; sie wird voraussichtlich binnen Kurzem eine Rundreise durch's Land machen, und Vorträge halten, und dann ein Buch, „Fünf Monate unter Räubern", herausgeben, und eine fortschrittliche Presse wird pflichtgetreu darüber berichten; aber das wird nicht so schlimm sein und ist vielleicht nöthig, uns vor ernstlichem Schaden zu bewahren. Wenn wir mit einem Male gar nichts mehr von Fräulein Stone hörten, würde uns etwas fehlen und der völlige Mangel an dem gewöhnten Aerger könnte unsere Gesundheit stark schädigen.

Beim deutschen Botschafter in Washington.

Im Mittelpunkt des Interesses in Washington steht in diesen Tagen das deutsche Botschafts-Hotel mit seinen Bewohnern. Der architektonisch nicht auffallende, aber doch imposante Bau wird dem Prinzen Heinrich während seines Aufenthalts in der Bundeshauptstadt als Wohnung dienen, damit zum Schauplatz glänzender Festlichkeiten werden und auch den Präsidenten für kurze Zeit beherbergen. Die letztere Auszeichnung ist in der Geschichte der Ver. Staaten nur einmal vorher einer Botschaft zu Theil geworden, und zwar, als Cleveland seiner Zeit in der russischen einem Gottesdienst zum Gedächtniß des Zaren Alexanders III. beiwohnte. Damals wurde an dem Präsidenten von verschiedenen Seiten scharfe Kritik geübt, denn nach einem ungeschriebenen Gesetz soll der höchste Beamte der Ver. Staaten während seines Amtstermines fremdes Gebiet nicht betreten. Als solches werden die Räumlichkeiten der fremden Gesandtschaften, da sie exterritorial sind, betrachtet. Es ist jedoch nicht zu befürchten, daß auch Präsident Roosevelt getadelt wird, denn die Veranlassung zu der Ausnahme von der Regel ist diesmal eine andere und passendere.

Nur drei Mächte — Deutschland, England und Mexiko — besitzen in Washington ihre eigenen Gebäulichkeiten. Im Jahre 1861 kaufte Preußen ein hübsches, geräumiges Haus an der 15. Str., hinter der alten Ver. Staaten-Bank, und das Deutsche Reich übernahm dasselbe später. Als sich in der Gegend Hotels und Geschäftsgebäude aller Arten erhoben, erhielt der damalige Botschafter v. Thielmann den Auftrag, sich nach ruhiger gelegenen Gebäuden umzusehen, und nach längeren Unterhandlungen wurde 1896 das prächtige Wohnhaus des früheren amerikanischen Gesandten in Stockholm, Major Ferguson, auf der Nordseite von Massachusetts Ave., angekauft und völlig umgebaut. Dasselbe erwies sich aber bald als zu klein und mußte durch einen Anbau vergrößert werden. Das Palais erhebt sich auf einer Terrasse zwischen der 14. und 15. Straße, liegt etwas zurück von der Straße und hat hundert Fuß Front.

Es kann das Gebäude nicht gerade prächtig genannt werden, doch fesselt es durch Vornehmheit und Geräumigkeit das Auge. Es ist aus Backsteinen aufgeführt und hat drei Etagen nebst einem Mansardenstockwerk. Ueber die Auffahrt vor dem Haupteingang erstreckt sich ein Portikus mit massiven Säulen aus braunem Sandstein. Ein Thürmchen mit spitzem Dache strebt an der östlichen Ecke dem Himmel zu. Bemerkenswerth ist der kühn zugespitzte Giebel, der zusammen mit dem Thurme dem Ganzen ein charakteristisches Gepräge verleiht.

Die innere Einrichtung ist ein Muster vornehmer Eleganz und echter deutscher Gediegenheit. Durch den unteren Souterrain-Eingang gelangt man in die, das ganze erste Stockwerk einnehmenden, einfach und zweckmäßig ausgestatteten Bureaux. Jeder der Sekretäre und Attachees hat sein eigenes Arbeitszimmer, und in den größeren Schreibstuben ist ein kleines Heer von Angestellten thätig. Von den Geschäftsräumlichkeiten führen ein mit Eichenholz getäfelter Gang und eine breite Treppe nach der oberen Vorderhalle, an welche der durch hohe Fenster auf der Ost- und Südseite hell erleuchtete, mit künstlerischem Geschmack möblirte, prachtvolle Gesellschaftssaal stößt. Eine reizende Ausdehnung desselben bildet das reich ausgestattete und doch kosige Thurmzimmer in der Ecke. Auf einer Wand des Salons hängt ein lebensgroßes Portrait Kaiser Wilhelms I., das das Heim des Vertreters des Deutschen Reiches seit ungefähr 25 Jahren schmückt.

Vom Gesellschaftssaal führt eine Doppelthüre nach dem „japanischen Zimmer." Die Schätze, welche dieses entzückende Gemach birgt, erwarb Botschafter Dr. v. Holleben, als er das Deutsche Reich im Lande der Chrysanthemums vertrat. Alles ist hier japanisch: die mit kostbarem Damast überzogenen Teakholzmöbel, die exquisiten Vasen, die prachtvoll gerahmten Spiegel, die reichgeschnitzten Schränke, die farbenprächtigen Bric-a-Bracs und die Waffen-Sammlung, die das Staunen und Entzücken jedes Kenners erregen.

Der Gesellschaftssaal und das japanische Zimmer stehen durch den Korridor mit dem für große gesellschaftliche Veranstaltungen bestimmten Ballsaal in Verbindung. Derselbe ist 75 Fuß lang, 50 Fuß breit und zwanzig Fuß hoch. Bis zur halben Höhe des weiten Raumes erhebt sich Eichenholztäfelung, deren Panele zum Theil Thüren zu den anstoßenden Gemächern bilden. Wände und Plafond sind in Roth und Gold reich dekorirt. Den Hauptschmuck bilden lebensgroße Bilder des Kaisers und der Kaiserin. Hunderte von Glühlichtern, welche die die Decke tragenden Säulen umgeben, erleuchten das Gemach an Ballabenden taghell. Der holländische Rauchsalon, der sich rechts anschließt, hat in Washington, und vielleicht in ganz Amerika hinsichtlich der geschmackvollen Ausstattung nicht seinesgleichen.

Hinter dem Ballsaal liegt das Speisezimmer, in welchem die offiziellen Diners stattfinden. Dasselbe ist mit polirtem Hartholz ausgeschmückt und bietet Raum für dreißig Personen. In einer Nische am östlichen Ende hängt das Bildniß des deutschen Kaisers, das bei Banketten durch elektrische Lampen so beleuchtet wird, daß es förmlich aus der Wand herauszutreten scheint. Die elegant, aber nicht verschwenderisch ausgestatteten Wohnungsräume des Botschafters und eines Theiles seines Gefolges befinden sich im nächsten Stockwerk und die Mansardengemächer sind für die Dienerschaft und einige der Subalternbeamten bestimmt.

Dr. v. Holleben ist Junggeselle, führt jedoch kein Einsiedlerleben. Er hält im Gegentheil offenes Haus, und die von der deutschen Botschaft ausgeübte Gastfreundschaft ist in Washington sprüchwörtlich. Kein Vertreter einer fremden Macht veranstaltet so viele und so glänzende Festlichkeiten, wie derjenige Deutschlands. An Stelle der fehlenden Hausfrau macht bei allen offiziellen Anlässen und bei informellen Veranstaltungen zu wohlthätigen Zwecken die reizende Gattin des ersten Botschaftssekretärs, die Gräfin v. Quadt-Wykradt-Isny, die Honneurs. In ihrer Abwesenheit fällt die Rolle der „Dame des Hauses" der Gemahlin des Marine-Attachés, Frau v. Rebeur-Paschwitz, zu.

Beim schönen Geschlecht in Washington erfreut sich die deutsche Botschaft des schmeichelhaften Rufes, die schönsten Männer zu besitzen. Die Herren sind sämmtlich mindestens sechs Fuß groß, frische, schneidige deutsche Soldatengestalten, die sich durch ihre bezaubernde Liebenswürdigkeit dort Aller Herzen im Sturm erobert haben. Dr. v. Holleben wird, was Körpergröße anbetrifft, von seinem Gefolge überragt. Er ist wenig über mittelgroß. Verschiedene Schmisse in seinem feingeschnittenen, mit einem martialischen Schnurrbart gezierten Gesicht beweisen, welch' eifriger, lustiger Korpsstudent er vor Jahren war. Ein gut Theil jugendlicher Lebenslust hat er in's reifere Alter herüber gerettet. In ganz Washington gibt es keinen liebenswürdigeren Gesellschafter, als ihn. Sein ganzes Wesen ist sonnigheiter, doch versteht er auch, eine streng dienstliche Miene aufzusetzen, wenn die Umstände dies erheischen.

Hr. v. Holleben entstammt einem alten thüringischen Geschlechte, das ursprünglich bei Halle ansässig, seit dem 17. Jahrhundert jedoch in den Schwarzburgischen Landen begütert ist. Er wurde in Stettin als der zweite Sohn des späteren Geheimen Obertribunalraths Theodor v. Holleben geboren. Der ältere Bruder fiel im Kriege 1870—71 als Major im Generalstab der 22. Division. Auf den Universitäten Berlin und Heidelberg widmete sich v. Holleben dem Studium der Staats- und Rechtswissenschaften. Nach Vollendung seiner Studien und Erlangung des Doktorgrades legte er das Staatsexamen ab und widmete sich darauf für einige Jahre dem Militärdienst. Er trat zuerst bei dem preußischen Gardehusaren-Regiment ein, wurde Offizier, machte als solcher den Krieg gegen Frankreich 1870—71 mit und ging darauf dauernd zur Diplomatie über.

Die neue Laufbahn begann Dr. v. Holleben nach kurzer Vorbereitung im Auswärtigen Amte in Berlin als Attaché bei der deutschen Gesandtschaft in Peking, wo er in kurzer Zeitfolge Legationssekretär und Legationsrath wurde. Als solcher führte er dann längere Zeit die Geschäfte des deutschen Ministerresidenten in Japan.

Im August 1875 wurde Dr. v. Holleben nach Buenos-Ayres versetzt, wo er das Deutsche Reiche bei den Republiken Argentinien und Uruguay zehn Jahre hindurch vertrat. Im Oktober 1885 ging er als kaiserlicher Gesandter nach Tokio; in dieser Stellung, die er bis zum November 1891 bekleidete, erwarb er sich lebhafte Sympathien, die in Japan heute noch nicht geschwunden sind. Auch in der nächsten Stellung als kaiserlicher Gesandter in Washington, war seine Thätigkeit von weitgehendem Einfluß besonders in deutsch-amerikanischen Kreisen. Infolge der Umwandlung der deutschen Gesandtschaft in eine Botschaft wurde er im Mai 1893 von Washington abberufen. Seit dem 17. August 1893 am württembergischen Hof in Stuttgart beglaubigt, erhielt er am 4. November 1895 den Titel eines Wirklichen Geheimen Rathes mit dem Prädikat Exzellenz. Im August 1897 erfolgte seine Berufung nach Washington, wo die zwischen Deutschland und Nordamerika schwieriger sich gestaltenden wirthschaftlichen Beziehungen wieder mehr als je eine diplomatische Kraft erforderten, die sowohl Theilnahme und Verständniß für den deutschen Handel und die Rhederei besitzen, als auch die Interessen dieser Berufskreise mit Thatkraft und Umsicht unablässig wahrnehmen mußte. Dr. v. Holleben ist dieser schwierigen Aufgabe vollauf gerecht geworden. Seinem diplomatischen Geschick, seiner Thatkraft und Rührigkeit ist es zu danken, daß die deutschen Handels- und Verkehrs-Beziehungen in den Ver. Staaten mehr und mehr an Festigkeit und Ausdehnung gewonnen und die Freundschaft der beiden Völker enger und inniger geworden ist.

Lokalbericht.

Hash, Hash, Hash!

Oder die Revolution auf der Chicagoer Universität.

Das berühmte amerikanische Nationalgericht „Hash", der Stolz jeder Kosthausmutter, ist an einer kleinen Rebellion Schuld, welche sich innerhalb der Grenzen der Chicagoer Universität abspielt. Zur Beruhigung unserer Leserinnen wollen wir aber gleich anfügen, daß es — soweit wenigstens — noch nicht zu Blutvergießen gekommen ist.

Marion Talbot, die Oberleiterin der Kochschule, hatte im letzten Oktober bei Eröffnung des gegenwärtigen Schuljahres, ihre fünf Unterthanen in der Küche um sich versammelt, und ihnen gesagt, daß, da nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen könne, es die Aufgabe der besagten Unterthanen sei, dahin zu wirken, daß die 200 weiblichen Studenten, welche in der Women's Hall wohnten, nur solche Nahrung erhielten, welche aus kräftigenden Bestandtheilen zusammengesetzt sei. Vor allen Dingen aber durfte „Hash" bei keiner Mahlzeit fehlen, denn erstens sei dasselbe außerordentlich nährend und zweitens böte die Zubereitung dieser Speise glänzende Gelegenheit zur Bethätigung rühmlicher Sparsamkeit. Keine Reste früherer Mahlzeiten brauchten hinfür vergeudet zu werden. Also geschah es!

Aber! Der Mensch bedenke das Ende, und das war weniger schön! Die gut gemeinten Absichten der Frau Professor sind leider übel mißrathen!

Die jungen Damen sahen täglich mit wachsendem Erstaunen, daß nicht allein zum Frühstück, nein, auch zum Mittagessen und Abendbrot Hash in dampfenden Schüsseln auf den Tischen erschien! Aus dem Erstaunen, das sich auf den Magen übertrug, wurde Entrüstung und jetzt ist es sogar zur offenen Rebellion gekommen. Zahllose Töpfe des schönsten Hash, wie ihn nur wissenskundige Hände zuzubereiten vermögen, wanderten unberührt wieder in die Küche, um bei der nächsten Mahlzeit wieder aufgetragen zu werden. Daß das Haushaltsbuch der Frau Professor glänzende Zunahme des Ueberschusses aufweist, sei nur beiläufig bemerkt, die jungen Damen aber haben eine Protestversammlung abgehalten und werden der Fakultät ein Ultimatum zustellen: Entweder geht der Hash oder — wir. Wann diese kritische Frage sich lösen wird, ist zur Zeit noch nicht abzusehen, wir können aber nicht umhin, den Damen unsere volle Sympathie darzubringen.

* John Peters Kain aus Galena, Ill., kam Sonntag nach hier, um die Leiche seines in New York verstorbenen Bruders in Empfang zu nehmen. Die Leiche traf aber ohne Peters in Galena ein, und die Polizei versucht jetzt, Peters Verbleib zu ermitteln.

Politik und Verwaltung.

Die Verausgabung von Parkbonds soll beanstandet werden.

Was der Stadtrath für heute Abend vorhat.

Einige Anwärter auf Kandidaturen bei der bevorstehenden Wahl.

Die auf der Westseite von demokratischen Parteigängern angeregte Agitation dagegen, daß der dortigen Parkbehörde gestattet werden solle, eine Million Dollars für die Anlegung kleiner Parks auszugeben, wird voraussichtlich vom „Steuerzahler-Verein" aufgenommen werden. Die Führer der Bewegung erklären, daß sie keineswegs gegen die Anlegung kleiner Parks etwas einzuwenden hätten; daß sie aber der Parkbehörde in deren gegenwärtiger Zusammensetzung die zu dem Zwecke bestimmte Million nicht anvertrauen wollen. Die Aufnahme der fraglichen Anleihe hofft man durch Anziehung technischer Gründe hintertreiben zu können. In der betreffenden Verordnung der Staats-Legislatur heißt es, daß die zur Deckung der Anleihe nothwendige Steuerumlage von dem Supervisor und dem Assessor des fraglichen Town solle vorgenommen werden. Nun gibt es aber bekanntlich in Chicago schon seit drei Jahren keine Town-Assessoren mehr, und die Unterschrift des Supervisors allein würde, bei dem Wortlaut der Bestimmung, wohl kaum genügen zur Sicherung des beabsichtigten Zweckes. — Die Parkbehörde der Westseite wird übrigens in ihrer morgen stattfindenden Sitzung die „Anlegung kleiner Parks" von verschiedenen Seiten erörtern und Empfehlungen von Liegenschaften entgegennehmen, deren Umwandlung in Parks oder Spielplätze zweckmäßig erscheint. Falls man mit dem Protest gegen die Parkanleihe durchdringen sollte, so würde die Aufnahme einer solchen natürlich nicht nur auf der West-, sondern auch auf der Süd- und der Nordseite vorderhand unmöglich.

* * *

Der Stadtrath wird sich heute Abend voraussichtlich unter Anderem mit der Vorlage befassen, welche die Umwandlung des Wasseramtes, das bis jetzt zur Abtheilung der „öffentlichen Werke" gehört, in eine unabhängige Abtheilung der Stadtverwaltung bezweckt. Zum Vorsteher dieser Abtheilung ist vom Mayor angeblich Stadt-Ingenieur Erickson ausersehen, dessen bisherige Stellung durch die im Stadtschatz herrschende Ebbe bedroht ist.

Nach Erledigung der vorliegenden Routine-Geschäfte wird der Stadtrath heute Abend vielleicht mit der Erörterung des Berichts der Verkehrs-Kommission fortfahren. Das vorige Mal ist man dabei bis zu dem Vorschlage gelangt, den Straßenbahn-Gesellschaften bei Erneuerung ihrer Gerechtsame die Herabsetzung des Fahrpreises auf 3 Cents vorzuschreiben.

Im Interesse der Obst- und Fruchthöker wird muthmaßlich nochmals ein Versuch gemacht werden, den Widerruf der Verordnung auszuwirken, welche die Aufstellung von Verkaufsständen auf den Bürgersteigen der unteren Stadt verbietet.

Unter den Vorlagen, welche auf der Tagesordnung stehen, befindet sich auch das Gesuch der „National Telegraph News Co.", um Erlaubniß, in dem Distrikt, welcher von Kinzie Str., Michigan Ave., 12. Str. und Ashland Ave. begrenzt wird, unterirdische Drahtleitungen einzurichten.

* * *

Polizei-Inspektor John D. Shea ist kränklich, und trägt sich aus diesem Grunde mit der Absicht, sich pensioniren zu lassen. Herr Shea ist erst 54 Jahre alt, aber schon seit 29 Jahren im städtischen Polizeidienst. Er hat lange Jahre, erst mit Joe Kipley zusammen, und später allein, an der Spitze der Geheim-Abtheilung des Dienstes gestanden. Seit dem Jahre 1893 bekleidet er seinen gegenwärtigen Rang, so daß er als Ruhegehalt den halben Sold eines Inspektors beziehen würde.

* * *

Die „County Democracy" hat gestern beschlossen, ihren politischen Ausschuß, durch dessen Wirksamkeit sie die Kontrole über die Parteiorganisation zu erlangen hofft, aus je zwei Vertretern jeder Ward und fünf Vertretern der Landdistrikte zusammenzusetzen. Der Ausschuß wird demnach 75 Köpfe stark werden. Mit der Auswahl dieser Köpfe sind Alderman Powers und Robert E. Burke betraut worden.

Herr William Mangler kündigt an, daß er sich „unter Berufung auf seine frühere amtliche Thätigkeit" um die demokratische Stadtraths-Kandidatur der 23. Ward bewerben werde. Er hoffe, sagt er, daß die „Municipal Voters' League" ihn auf Grund der besagten Thätigkeit unterstützen werde, wolle sie's aber nicht thun, so gedenke er auch ohne ihre Hilfe fertig zu werden.

In der 30. Ward meldet sich als Bewerber um die demokratische Stadtraths-Kandidatur James G. Hannahan, der Geschäftsagent des Gewerkvereins der Hebekrahn-Maschinisten. Für morgen Abend ist in Hannahans Interesse nach der Lake Halle, Nr. 315 Root Str., eine Versammlung einberufen, in welcher verschiedene Gewerkschafts-Beamte als Redner auftreten werden. Außer Hannahan machen auch J. P. Reardon und John J. Bardley, ein vormaliger Polizeichef des Town of Lake, dem Ald. Boyd die Nomination streitig.

Der „Republican Workingmen's Club" hielt gestern im Sherman House eine Versammlung ab und beschloß, den Republikanern der 20. Ward den Ex-Alderman James B. Campbell als Stadtraths-Kandidaten zu empfehlen. Im Einklang mit dieser Empfehlung beschloß der Klub, Stellung zu nehmen gegen die von so vielen Seiten befürwortete Uebernahme der Straßenbahnen durch die Gemeinde.

Mißhandelt seine Eltern.

Nach erbittertem Kampfe verhafteten gestern Abend die Detektives Matthew und Mullins von der Revierwache an Ost Chicago Ave. im Gebäude Nr. 85 Townsend Straße den 20jährigen John Messitt, der seine Eltern brutal mißhandelt hatte. Die Beamten hörten Hilferufe aus der Messitt'schen Wohnung dringen. Sie sprengten die Thüre und sahen, wie John unbarmherzig mit einem Knüppel auf seine betagten Eltern einhieb. Als der Unhold der Beamten ansichtig wurde, stürzte er sich auf sie, wurde aber nach kurzem Kampfe überwältigt und eingelocht. Der Arrestant soll schon häufig des gleichen Vergehens wegen verhaftet worden sein, doch gelang es ihm angeblich stets, seine Eltern zu bewegen, von seiner gerichtlichen Verfolgung Abstand zu nehmen. Die Mißhandelten wollen aber nunmehr unnachsichtig gegen ihren ungerathenen Sprößling vorgehen.

* Der fünfzehnjährige Isidor Goldsohn, 115 Barber Str., verfiel im letzten Juli in Tobsucht und wurde nach der Irrenanstalt in Elgin überführt, wo er wenige Tage später starrsüchtig wurde und drei Monate lang wie todt dalag. Nach kurzer Besserung bekam er eine Lungenentzündung, und nachdem er sich davon, sowie einem üblen Geschwür an der Lunge erholt hatte, wurde sein Geist wieder klar, so daß er seinen Eltern wieder zugesandt werden konnte. Er sagt, er habe alles gesehen, was um ihn her vorgegangen sei, während er in Starrsucht darniederlag, aber alle seine Bemühungen, sich zu bewegen, seien vergebens gewesen.

Gestorben: Edward J. Tank am 23. Febr., 26 Jahre 2 Monate alt, geliebter Sohn von Frau Johanna Tank. Begräbniß am Mittwoch, den 26. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 423 N. Hoyne Ave., nach Forest Home Friedhof. mdi

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Louis Dierking

im Alter von 57 Jahren am Sonntag, den 23. Febr. Morgens 7 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Februar, Morgens 10 Uhr vom Trauerhause, 2800 Archer Ave. aus nach Waldheim statt. Um stilles Beileid ersuchen die Hinterbliebenen:

Auguste Dierking, Gattin.
Louis Dierking jun., Sohn.
Marie Heimbach, geb. Dierking, Tochter.
Friedrich Dierking, Sohn.
Heinrich Heimbach, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Maria Kloeckner

am Sonntag, den 23. Februar, im Alter von 80 Jahren 4 Monaten und 25 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Februar, um 1 Uhr vom Hause ihres Sohnes, 338 Washburn Ave. nach dem Concordia-Friedhof statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Albert, Gustav, Karl, Söhne.
Henriette, Friederike, Johanna, Töchter, nebst Schwiegertöchtern und Schwiegersöhnen. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Harry Bietzen

Sonntag Abend um 7 Uhr im Alter von 10 Jahren und 6 Monaten nach schwerem Leiden entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 1344 Lexington Str., nahe California Ave., am Mittwoch Nachmittag, 1½ Uhr nach Waldheim. Die betrübten Hinterbliebenen

Charles und Antonie Bietzen, Eltern.
Agnes, Willie, Paula, Adolf und Edward, Geschwister. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Tochter

Katharina Glees

im Alter von 3 Monaten und 15 Tagen im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet stat am Mittwoch, den 26. Februar, Nachmittags um halb 2 Uhr vom Trauerhause, 475 Larrabee Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

Jakob und Susanna Glees.
John Glees, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Louis Bunge

am Freitag, den 21. Februar, nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Februar, vom Trauerhause, 1805 Elston Ave., nach der Ev. Luth. Concordia Kirche, von dort nach dem Lucas Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis und Auguste Bunge, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter

Bertha Grube

im Alter von 9 Monaten am 23. Februar, Nachmittags 5.30 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt um 12.30 Uhr, vom Trauerhause, 372 Clybourn Ave., nach Waldheim Friedhof.

Hermann Grube, Vater.

Todes-Anzeige.

Am Samstag, den 22. Februar, starb mein innigst geliebter Gatte

Joseph A. Wechserberger

im Alter von 69 Jahren. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Februar, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 68 Cleveland Ave., nach Graceland.

Agnes B. Wechserberger, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Wilhelm Oestermann

im Alter von 64 Jahren am Samstag, den 22. Febr., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr von der evang.-luth. St. Paulus-Kirche in Austin nach dem Concordia-Gottesacker.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Großer Preis-Maskenball

veranstaltet vom

Einigkeit Council No. 2,
(Chicago Fraternal League)

in der Mozart Halle, 245 Clybourn Ave., am Samstag, den 1. März 1902 —Tickets 25c. — An der Kasse 35c.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL CASCH.

Umgezogen!
Dr. Carl Wagner
(74 Lincoln Ave.) nach
625 La Salle Avenue, Ecke North Ave.
Tel. N. 1134.

N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
190 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephone Central 2584.

Lokalbericht.

Aus dem Jugendgericht.

Die Kinder der angeblichen Gräfin delle Predosa vorläufig nach dem Heim für Freundlose geschickt.

Die angebliche Gräfin Loleta Bollini della Predosa und ihre drei Kinder im Alter von 9, bez. 10 und 11 Jahren, standen heute vor Jugendrichter Tuthill, welcher die Kleinen in das Heim für die Freundlosen sandte, bis ihr Großvater, der italienische Graf Enrico della Predosa, das Reisegeld für sie geschickt hat. Der Vater der Kinder ist, wie ihre Mutter behauptet, kurz nachdem er die Seinen im Stich gelassen hatte, verstorben. Die angebliche Gräfin soll einerseits in moralischer Hinsicht nicht die geeignete Persönlichkeit dafür, andererseits finanziell nicht im Stande sein, für ihre Kinder zu sorgen. Wie die angebliche Gräfin della Predosa behauptet, ist sie die Tochter des spanischen Marchese Carlos Casa de Campo, und Martinez Campos, der Nachfolger von General Weyler als Generalkapitän von Kuba, ist ihr Onkel. Ihre ältere Schwester heirathete den jüngeren Sohn eines englischen Lord und nahm Loleta auf ihrer Hochzeitsreise nach Amerika mit sich. Auf dem Dampfer will sie den Grafen Hermann Bollini della Predosa, den Sohn des in der Lombardei reich begüterten Grafen Enrico Bollini della Predosa, getroffen und ihn bald nach der Landung in New York geheirathet haben. Als der Marchese de Campos davon erfuhr, enterbte er angeblich seine Tochter. Das junge Paar wandte sich um die Zeit der Weltausstellung nach Chicago, wo der Graf die Seinen vor fünf Jahren angeblich im Stiche ließ, nachdem dem Bunde drei Kinder entsprossen waren. Sie habe ihr ganzes Geld, etwa $200, Dr. Geo. Pickering geliehen, der dafür im Hause Nr. 411 Sedgwick Str. eine Apotheke einrichtete, und die hinter dieser gelegenen Zimmer der Gräfin und ihren Kindern als Wohnung überließ. Dort genas sie vor Jahresfrist eines Söhnchens, das auf den Namen George Archibald Pickering getauft ist. Vor einigen Monaten habe sie ihre drei ältesten Kinder in einer anderwärts gemietheten Wohnung unterbringen müssen, weil Dr. Pickering sie nicht länger in seinem Hause haben wollte.

Die Mutter war damit einverstanden, daß die Kinder vorläufig Unterkunft in der Anstalt finden sollten, dagegen erhob sie Einspruch, als der Richter andeutete, es wäre auch für das jüngste Kind am Besten, wenn es in gleicher Weise untergebracht würde. Schließlich ließ den Richter sich erweichen und erlaubte ihr, das Kleine zu behalten.

Nur ein Vorschlag.

Aber er hat sich für Tausende von Interesse und Werth erwiesen.

Der gesunde Verstand sagt, daß wenn man rund und voll werden will, es nur durch die Speisen erzielt werden kann, die wir essen und verdauen, und daß die Speisen eiweißhaltig oder fleischbildend sein müssen, wie Eier, Beefsteak und mehlhaltige Speisen, mit anderen Worten, die Arten Speisen, die Fleisch erzeugen, sind diejenigen, die den größeren Theil unseres täglichen Küchenzettels ausmachen sollten.

Aber die Sache ist die, daß während wir genug und häufig zu viel essen, verdaut und assimilirt der Magen die Speisen wegen Ueberbürdung und Ueberanstrengung nicht, und das ist der Grund, weshalb so viele Leute dünn und mager bleiben; die Verdauungs-Organe verdauen die fleischbildenden Beefsteaks, Eier und andere gesunde Nahrung nicht vollständig.

Es gibt Tausende solcher wirklicher Dyspeptiker, obgleich sie keine besonderen Schmerzen oder Unannehmlichkeiten in ihrem Magen auszustehen haben.

Wenn solche Leute ihre Vorurtheile nur beiseite legen möchten und regelmäßig nach jeder Mahlzeit ein oder zwei von Stuarts Dyspepsie Tablets nehmen würden, so würden die Speisen schnell und gründlich verdaut. Denn diese Tablets enthalten die natürlichen Peptone und Diastase, die jedem schwachen Magen fehlen, und dadurch, daß sie dieses Fehlende ersetzen, geben sie dem Magen seine natürliche Stärke und Kraft zurück.

Stuarts Dyspepsia Tablets verdauen alle fleischbildenden Speisen — Fleisch, Eier, Brot und Kartoffeln, und dies ist der Grund, daß sie magere dyspeptische Männer, Frauen und Kinder so schnell wiederherstellen, kräftigen und stärken.

Invalide und Kinder, sogar die empfindlichsten Menschen gebrauchen sie mit gutem Erfolg, da sie keine starken erregenden Droguen, keine abführenden noch irgend welche schädlichen Ingredienzen enthalten.

Stuart's Dyspepsia Tablets ist das erfolgreichste und bekannteste aller Heilmittel für Magenleiden, da sie das Billigste und Wissenschaftlichste in der modernen Medizin sind.

Stuarts Dyspepsia Tablets werden von allen Apothekern in den Ver. Staaten und Canada sowohl wie in Großbritannien zu 50 Cents für eine volle Größe Schachtel verkauft.

Nichts weiter ist nöthig, irgend ein Magenleiden zu kuriren oder magere, nervöse, dyspeptische Leute stark, dick und gesund zu machen. mmfr

Banditenloos.

Die Polizei legt zwei angeblichen Raubgesellen das Handwerk

James Madden wird auf der Flucht niedergeknallt, sein angeblicher Kumpan, Charles Livingston verhaftet.

Schreck über die Entdeckung, daß Einbrecher seine Wohnung geplündert, führt angeblich den Tod von E. C. Murphy herbei. — Banditenstreiche.

Daß das Räuberleben auch seine Schattenseiten hat, sollten zu ihrem Leidwesen zwei angebliche Mitglieder der Zunft erfahren, die, wie die Polizei behauptet, kurz nach Mitternacht in der Nähe der Revierwache an Stanton Ave. einen friedfertigen Wanderer in räuberischer Absicht überfielen. Einer der Schnapphähne, Namens James Madden, wurde auf der Flucht durch einen Schuß in die Schulter zur Strecke gebracht, und liegt zur Zeit im Baptisten-Hospital darnieder. Sein Kumpan, der seinen Namen als Charles Livingston angibt, wurde nach aufregender Jagd verhaftet und eingekäfigt. Madden wurde entweder von Leutnant Sullivan oder Sergeant McBride niedergeknallt. Die Beamten feuerten zu gleicher Zeit. Wessen Kugel traf, konnte nicht ermittelt werden. Den Angaben der Polizei gemäß, wurden gleichzeitig Leutnant Sullivan und Sergeant McBride durch Hilferufe auf drei Leute aufmerksam, die dicht aneinander an 37. Str. und Rhodes Ave. standen. Als die Beamten sich dem Trio näherten, gaben zwei der Männer Fersengeld und schenkten dem Befehle, zu halten, keine Beachtung. „Es sind Räuber!" rief der Dritte, und die Schergen nahmen die Verfolgung der Flüchtigen auf. Als sie einsahen, daß die Ausreißer ihnen in der Fixigkeit über waren, jagten sie ihnen zwei blaue Bohnen nach. Der größere der beiden Männer stieß einen Schmerzensruf aus und fiel. Sein Kumpan stürmte davon, wurde aber von anderen Polizisten verfolgt. Sullivan und McBride schenkten ihre Aufmerksamkeit dem Verwundeten. Als sich die Polizisten ihm näherten, lag er platt auf dem Pflaster. Die Beamten hielten ihn für todt, wurden aber eines Besseren belehrt, als er sie anherrschte: „Weshalb habt Ihr mich geschossen? Ich habe nichts verbrochen!"

Er wurde per Ambulanz nach dem Baptisten-Hospital geschafft, wo die ihn behandelnden Aerzte der Hoffnung Ausdruck verliehen, ihn am Leben erhalten zu können.

Sein Kumpan suchte in einem Gebäude an 41. Str. und Drexel Avenue eine Zuflucht, wo er verhaftet wurde. Das angebliche Opfer des Raubüberfalls hatte sich inzwischen verkrümelt, und die Polizei bemühte sich bislang vergeblich, eine Spur von ihm zu finden.

Man vermuthet, daß hochgradige Aufregung über die Entdeckung, daß seine Wohnung von Einbrechern geplündert worden war, gestern zu früher Morgenstunde den Tod von Erskine C. Murphy, dem früheren Betriebsleiter der Iowa-Division der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn, herbeiführte. Als direkte Todesursache wird Herzschlag angegeben. Herr Murphy und Frau hatten einem Konzert des Thomas-Orchesters beigewohnt. Als sie nach Hause zurückkehrten, fanden sie ihre Wohnung, No. 4728 Langley Ave., erleuchtet, in wüster Unordnung und um Tafelsilber und sonstige Werthgegenstände im Gesammtbetrage von $500 geplündert, vor.

Herr Murphy lief nach dem Leihstall, Nr. 499 47. Str., und meldete von dort aus telephonisch der Polizei den Vorfall. Er war kreideweiß, zitterte am ganzen Körper und war kaum im Stande, sich verständlich zu machen, so daß auf sein Ersuchen Wm. Coy, ein Angestellter im Leihstall, den Bericht vollendete. Als die Antwort erfolgte, daß sich ein mit Polizisten bemannter Polizeiwagen unterwegs befinde, trat er den Heimweg an. Wenige Minuten später machten sich Wm. Lorenzen von Nr. 4612 Langley Ave. und Wm. Stahl, von Nr. 499 47. Str., Angestellte des Leihstalls nach der Murphy'schen Wohnung auf. Stahl nahm den kürzesten Weg über eine leere Baustelle an 47. Str. und Langley Ave., Lorenz aber schritt den Bürgersteig entlang. An einer eingezäunten Baustelle an der nächsten Ecke fand Lorenz Hrn. Murphy entseelt auf dem Bürgersteig liegend. Lorenz rief Stahl herbei und Beide warteten an der Leiche, bis der Polizeiwagen erschien, der die sterbliche Hülle des jäh Dahingerafften nach der Wohnung überführte. Frau Murphy war gänzlich niedergeschmettert, als die Leiche ihres Mannes in das Haus getragen wurde. Dr. Albert C. Brown sowohl, als auch der Koronersarzt Dr. Springer, stellten Herzschlag als direkte Todesursache fest.

Als sich Murphy und Frau nach dem Konzert begaben, befand sich das Dienstmädchen, Nellie Durkin, im Hause. Sie erklärt, daß sie sich kurze Zeit später nach der Kirche begeben habe. Als sie gegen elf Uhr Abends zurückkehrte, habe sie die Wohnung erleuchtet gesehen, habe aber geglaubt, daß ihre Dienstherrschaft zurückgekehrt sei, und sich daher direkt in ihr Zimmer begeben. Die Einbrecher waren durch ein offenes Fenster gedrungen.

Herr Murphy war wohlbekannt in Eisenbahnkreisen. Er war 16 Jahre Betriebsleiter der Iowa Division der Chicago, Burlington & Quincy Bahn. Vor drei Jahren trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Die Leiche wird am Mittwoch nach Laporte, Ind., geschafft und dort zur letzten Ruhe bestattet werden.

* * *

Drei Banditen, welche Gesichtsmasken trugen, betraten am Samstag das Kontor in der Bilderrahmenfabrik von Bowles & Prior, Nr. 803 W. 14. Str., worin, vom Kontor nur durch eine dünne Wand getrennt, über 30 Arbeiter beschäftigt waren. Die Raubgesellen erleichterten die Mitglieder der Firma um ihre Baarschaft und Uhren. Ihnen wurde eine arge Enttäuschung bereitet, da sie die Löhnung, auf welche sie es hauptsächlich abgesehen hatten, nicht ergatterten. Ehe sie das Gebäude betraten, hatten sie als vorsichtige Leute die nach dem Etablissement führende Telephon-Leitung durchschnitten, und ehe sie sich entfernten, schlossen sie ihre Opfer sorgfältig ein.

Ernest Bowles, Frank Prior und W. N. Jeffries, die Mitglieder der Firma, hatten eben die wöchentlichen Lohnlisten fertig gestellt, als die Banditen eintraten, welche sofort Revolver zogen, die überraschten Mitglieder der Firma auf's Korn nahmen und sie zwangen, sich an die Wand zu stellen und die Hände gen Himmel zu strecken. „Wir wollen die Arbeitslöhne", sagte einer der Räuber. „Einer von Euch kann das Geld herausrücken, die beiden anderen können zusehen!"

Bowles erklärte, daß die Firma ihre Leute am Nachmittage nicht auslohnen würde, da Washingtons Geburtstag sei. Die Räuber machten gute Miene zum bösen Spiel und begnügten sich damit, Bowles um seine Uhr nebst $26 in Baar, Prior um seine Uhr und $18 in Baar, und Jeffries um seinen Zeitmesser sowie $22 in Baar zu erleichtern. Sie entfernten sich, nachdem sie die Kontorthüre von außen abgeschlossen hatten, und bewerkstelligten ihre Flucht. Die Polizei bemühte sich bislang vergeblich, eine Spur von ihnen zu finden.

John Catlin, von Nr. 139 N. Sangamon Straße, wurde gestern Abend vor dem Gebäude Nr. 156 W. Madison Straße von Räubern überfallen und brutal mißhandelt. Seine Hilferufe brachten Straßengänger zur Stelle, vor denen die Raubgesellen Reißaus nahmen, ohne irgendwelche Beute ergattert zu haben. Einer der Banditen wurde nach heißer Jagd verhaftet und im Zwinger der Revierwache an Desplaines Straße eingekäfigt.

John Woods, ein theilweise gelähmter Schneider, wurde gestern Nachmittag von Dieben um drei Ueberzieher bestohlen. Er befand sich im Hinterzimmer seiner Werkstatt, im Erdgeschosse des Gebäudes Nr. 296 Wabash Ave., als die Diebe eindrangen, war aber nicht im Stande, Hilfe herbeizuholen oder den Diebstahl zu verhindern.

William Furbes von 29. und Union Straße meldete gestern Abend in der Revierwache, daß er in der Wirthschaft Nr. 87 29. Straße von dem Schankwirth P. A. McGoughs, dem Schankkellner D. J. McCarthy und einem Gaste, Namens Jerry Cahill, überfallen und um $41 beraubt worden sei. Die Beschuldigten gaben zu, mit Furbes eine handgreifliche Auseinandersetzung gehabt zu haben, leugneten aber, daß sie ihn beraubten. Die Polizei nahm von ihrer Verhaftung Abstand.

Nach kurzem Kampfe verhaftete heute zu früher Morgenstunde der Polizist Gustav Johnson in einer Gasse an Oak Str., zwischen Milton Ave. und Gault Court, Thomas Johnson, einen Bruder von „Honey" Johnson, dem berüchtigten Mitgliede der Trilby-Bande, und John Anderson. Die Arrestanten werden bezichtigt, am Abend zuvor einen Einbruch in die Wohnung der Frau Mary Ormstadt, Nr. 143 Oak Str., verübt zu haben.

Drei von zehn Männern, die am Samstag Abend an State Str. auf allgemeine Verdachtsgründe hin verhaftet wurden, sind als Räuber erkannt worden. James Mansfield, der Nachtclerk in dem über Hannah & Hoggs Wirthschaft, Nr. 216 Clark Straße, gelegenen Hotel, bezeichnete Joseph Anderson und James Massey als zwei der Räuber, die ihn am 16. Februar überfielen und um seine Baarschaft nebst Uhr plünderten. Der Schankwirth M. Samon, der am selben Abend von Räubern in seiner Wirthschaft am 12. Str.-Viadukt überfallen wurde, erkannte in James Coleman den Halunken, der ihn in den Eisschrank sperrte.

In Grand Crossing wurden vier Mitglieder einer wohlorganisirten Einbrecherbande verhaftet. Die Verhafteten sind Charles Mullally, 35 Jahre alt; Oak Grabnet, 24 Jahre alt; Leo Tottick, 19 Jahre alt, und John Seeger von Nr. 11601 Yale Ave. Gano. Die ersten Drei werden sich wegen Einbruchs zu verantworten haben; Seeger wird der Hehlerei bezichtigt. Drei der Arrestanten sollen gestanden haben.

Mullally, der geständige Hauptmann der Bande, miethete kürzlich das Gebäude Nr. 7845 Woodlawn Ave., welches er mit einem hohen Zaun umgab, angeblich, um Geflügel für den Markt zu züchten. Kurze Zeit darauf schlossen sich ihm Grabner und Tottick an, und die Bande ging unverzüglich an's Werk, mit dem Resultat, daß ihnen mehrere Dutzend Einbrüche in Hyde Park, Englewood, Grand Crossing und South Chicago zur Last gelegt wurden. Am meisten litt unter ihren Diebesgelüsten die Lake Shore-Bahn, die mehrere Waggonladungen Getreide, sowie 4000 Pfund Mehl eingebüßt haben will. Die Illionis Zentral-Bahn meldete ähnliche Verluste an Gerste und Hafer. Gestern früh wurde das vorerwähnte Gebäude in Woodlawn von der Polizei umzingelt, die Grabner, Tottick und Mullally verhaftete und fünf Wagenladungen angeblich gestohlenen Gutes, sowie einen Bernhardinerhund beschlagnahmte. Auf Grund der von den Arrestanten abgelegten Geständnisse wurde Seeger verhaftet. Den Angaben der Bahnbeamten gemäß arbeitete die Bande in der Weise, daß sie in den Flur der Güterwagen Löcher bohrte, durch die das Getreide in untergehaltene Säcke fiel. Jeder der angebohrten Waggons mußte natürlich nach den Reparaturwerkstätten geschafft werden. Unter den Opfern der Bande befindet sich Thomas H. McMasters, von Nr. 1077 O. 75. Str., dem ein preisgekrönter Bernhardinerhund und sieben Junge gestohlen wurden. Der alte Hund und drei Junge wurden im Besitze Seegers vorgefunden. Grabner soll auch ein Pferd der Frau Ellen O'Leary, von Nr. 6444 Langley Ave., gestohlen haben. Mullally soll schon früher in Schwulitäten gewesen sein, weil er angeblich halbwüchsige Burschen zum Diebstahl verführte. Die Polizei ist der Ansicht, daß auch viele der kürzlichen Diebereien der Bande mit Hilfe halbwüchsiger Burschen ausgeführt wurden.

Während des Gottesdienstes in der St. Bernhardts Kirche, an 66. Str. und Stewart Ave., wurde gestern früh ein Mann verhaftet, der kurz zuvor seinen Finger in Weihwasser gesteckt hatte. Er wird bezichtigt, mit Hilfe eines biegsamen, an einem Ende mit Leim bestrichenen dünnen Stöckchen Armenbüchsen um ihren Inhalt geplündert zu haben. Der Arrestant gibt seinen Namen als Joe Keiger, alias George Beck, an.

Polizist John Walsh von der Revierwache an Ost Chicago Ave. verhaftete, wie schon in der „Sonntagpost" gemeldet, gestern früh an Erie und Orleans Straße nach kurzer Hetzjagd einen gewissen Michael Hestor, der kurz zuvor eine Kiste Kolonialwaaren von einem Ablieferungswagen gestohlen haben soll. Als er mit dem Verhafteten am Meldekasten stand, um auf den Polizeiwagen zu warten, erschien Eddie McCauley, ein Freund Hestors, auf der Bildfläche und feuerte eine Anzahl Schüsse auf ihn ab. Walsh übergab seinen Arrestanten zwei Bürgern, Charles Roß, von Nr. 203 Orleans Straße, und Thomas Smith, von Nr. 180 Illinois Straße, machte auf den Attentäter Jagd und verhaftete ihn in einer Gasse. In der Zwischenzeit wurden die Bürger, deren Obhut Hester anvertraut war, von einer Horde Strolche überfallen, brutal mißhandelt und der Arrestant in Freiheit gesetzt. Red Burke wurde nebst Anderen gestern Nachmittag verhaftet und von Roß und Smith als einer ihrer Angreifer erkannt. Er weigerte sich, anzugeben, wo sich Hestor zur Zeit befindet. Als der Theilnahme an der gewaltsamen Befreiung Hestors verdächtig befinden sich ferner James Kelly und Jack Lenham in Haft. Kapitän Revere hat seinen Mannen anbefohlen, alle verdächtigen Burschen in jenem Bezirk zu verhaften und nicht eher zu rasten, bis der Bezirk von den Strolchen, die dort seit langer Zeit ihr Unwesen treiben, gründlich gesäubert ist.

Gestern Nachmittag wurde von Polizisten der Revierwache an Desplaines Straße die Farbige Fannie Williamson in Mannskleidern im Gebäude Nr. 119 West Washington Straße verhaftet. Kurz zuvor wurde ihr Mann, William Williamson, dingfest gemacht, als er im Kontor der United States Expreß Company ein Packet in Empfang nehmen wollte, welches angeblich von ihm und seiner Frau gestohlene Sachen enthielt. Das Ehepaar soll in Madison einen Einbruch verübt, die Beute per Expreßgesellschaft nach Chicago gesandt, dann als blinde Passagiere auf einem Güterzug hierhergefahren sein, worauf der Mann versuchte, das Packet zu erlangen. Die Arrestanten wurden gestern Abend per Schub zurück nach Madison geschafft.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Aus den Polizeigerichten.

Joseph Baudeville und Roberto Franzier, zwei arme, obdachlose Teufel, suchten gestern Abend einen Unterschlupf für die Nacht in Richter Halls Gerichtssaal, wo sie heute früh schlafend vorgefunden wurden. Sie gaben an, daß sie froh wären, wenn der Richter ihnen für mehrere Wochen Freiquartier gewähren würde. Er brummte ihnen je $10 Strafe und die Kosten auf.

Der Farbige Spencer Parks, der geständig war, eine Flasche Parfüm aus dem Laden von Mandel Bros. gestohlen zu haben, wurde von Richter Prindiville um $75 und die Kosten gestraft. Er gab an, nicht zu wissen, weshalb er das Parfüm stahl.

Joseph Keiger, der, wie an anderer Stelle berichtet, aus einer Armenbüchse der St. Bernhardts-Kirche an 66. Str. und Stewart Ave. elf Cents stahl, wurde heute von Richter Duggan um $85 gestraft.

Drei Jungen wurden vor Richter Kersten heute Morgen im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht wegen Diebstahls prozessirt, John Kopowski, 16, Joseph Specht, 17, und Anton Leschreich, 13 Jahre alt. Die Jungen sollten der Paepke Lumber Co. eine Anzahl Messer gestohlen haben; dieselben wurden bei einem Pfandleiher gefunden. Kopowski wurde dem Jugendgericht überwiesen und die beiden anderen Jungen freigelassen.

Andrew Clover, 3222 Emerald Ave., ist 35 Jahre alt und hier geboren. Der Mann erregte heute im Polizeigerichte nicht geringes Aufsehen, als er erklärte, bis Samstag Abend sei er nie nördlich von der 18. Straße gewesen. Diese Reise nach dem Norden erwies sich für ihn sehr kostspielig und er wird jetzt auch die Westseite kennen lernen auf der Fahrt nach dem Korrektionshause, wo er eine Strafe von $10 und Kosten abarbeiten wird. Der Richter setzte Zweifel in Clovers Angaben, aber dieser wiederholte sie mit solcher Heftigkeit, daß der Richter ihm schließlich Glauben schenkte. Clover hatte sich im Rausch der Verhaftung widersetzt.

„Nun sagen Sie mir," fragte der Richter, „hatten Sie nie Verlangen, die untere Stadt kennen zu lernen, die Wolkenschaber und was es sonst noch alles zu sehen gibt?"

„Dazu hatte ich nie Zeit," antwortete Clover. „Ich arbeitete in den Viehhöfen, und wenn meine Arbeit Abends fertig war, dann war ich zu müde, um irgend etwas zu thun, als zu schlafen."

„Hatten Sie nie Verlangen danach, jene Wolkenschaber zu sehen?"

„Nicht bis Samstag Abend. Da dachte ich, Du mußt Dich doch 'mal auf der Nordseite umsehen, ob es dort auch gutes Bier gibt."

„Na, was halten Sie jetzt von Ihrer Vaterstadt?"

„Die gefällt mir ganz gut, bis auf die verdollte Polizei und die Richter." Na, damit hatte er die Suppe aber gründlich verschüttet, jetzt setzte es eine gepfefferte Strafe, und gleich darauf wurde er abgeführt.

Michael Walsh, 5528 Lake Ave., wurde um $50 von Richter Quinn gestraft, weil er Oscar Matz, 5525 Jefferson Ave., Hühner gestohlen hatte. Herrn Matz waren so viele Hühner in letzterer Zeit gestohlen worden, daß er einen Alarmapparat einrichtete, der in Thätigkeit trat, sowie Jemand Nachts die Thür zum Hühnerstall öffnete. Und richtig, um 2½ Uhr früh ging das Läutewerk los, Matz sprang aus dem Bett und sah Walsh im Hühnerstall. Er schoß auf den Dieb, holte diesen, als er mit zwei Hühnern Reißaus nahm, ein und übergab ihn der Polizei.

Frl. Louise Beck, welche 326 24. Place wohnt, identifizirte heute in Richter Prindivilles Gerichtssaal Columbus S. Williams als den Mann, welcher ihr Dienstag Abend an der Wabash Ave. und Peck Court die Handtasche aus der Hand gerissen hatte. Polizist Matterson hatte ihn in die Ferse geschossen, jedoch war der Räuber entkommen. Die Sergeanten Murphy und Enson sahen ihn ins Samariter-Hospital eintreten und verhafteten ihn auf dem Operationstisch, nachdem ihm gerade die Kugel herausgezogen war, da er über die Ursache der Verwundung keine befriedigende Auskunft zu geben vermochte. Frl. Beck identifizirte ihn dann heute. Williams behauptete im Gericht, der Revolver sei him beim Reinigen aus der Hand gefallen und er habe sich entladen.

Für die Parkmenagerie.

Eine Sammlung werthvoller Thiere befindet sich auf der Fahrt nach New York.

Die Menagerie im Lincoln Park wird demnächst eine große Bereicherung erfahren. Die Parkbehörde hat bei der Firma Hagenbeck eine Anzahl von seltenen und werthvollen Thieren bestellt, welche sich gegenwärtig schon auf der Reise hierher befinden und zusammen angeblich $10,000 gekostet haben sollen. Es befinden sich darunter ein Paar schwarze Panther, die allein $1200 kosten, ein paar junge Kameele, ein paar Llamas, afrikanische, australische und südamerikanische Strauße, Riesen-Känguruhs, 25 seltene Affen und ein weibliches Zebra, als Gefährtin für den Zebra-Hengst, der sich schon seit einigen Jahren im Park befindet. Die Parkbehörde wird in diesem Jahre mehrere neue Thierhäuser errichten lassen und gedenkt, nicht nur Nachwuchs für die Parkmenagerie, sondern auch eine genügende Anzahl Thiere für den Verkauf zu züchten und aus dieser Quelle die Unkosten zu decken, welche der Unterhalt der Menagerie verursacht. Sobald der Dampfer, welcher die seltene Fracht an Bord führt, in New York eingetroffen ist, wird sich der Haupt-Thierwärter Cy de Bry dorthin begeben, um den Versandt der Thiere nach Chicago persönlich zu leiten.

Vermißt.

Die hiesige Polizei ist von den Behörden in Cincinnati, O., ersucht worden, ihnen behilflich zu sein, den Aufenthalt von Frank Reting zu ermitteln, einem Kapitän der dortigen Feuerwehr, der seit drei Wochen vermißt wird. Reting soll hier Verwandte haben. Er ist 47 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, hat braunes Haar, einen Schnurrbart von gleicher Farbe, und ist pockennarbig. Er trug zur Zeit seines Verschwindens seine Uniform.

Frau Sarah Frey, von Nr. 2005 N. 12. Str., St. Louis, Mo., hat die hiesige Polizei ersucht, ihr behilflich zu sein, ihren Gatten George Alexander Frey zu finden. Der letztere ist 58 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß und war als Hilfsmaschinist auf einem Dampfer beschäftigt, der die Binnenseen befährt.

Gegen Lorimers Taktik.

Die Aldermen Rector und Hackley von der 34. Ward haben jetzt bei der Wahlkommission formell Beschwerde erhoben wegen der Art, wie die besagte Ward auf Veranlassung des Herrn Lorimer in Primärwahlen-Distrikte eingetheilt worden ist. Der fünfte von diesen Distrikten ist aus dem 14., 15. 17., 18., 19. und 20. Stimmbezirk zusammengesetzt und enthält nach dem offiziellen Ausweis 904 republikanische Stimmgeber, d. h. 104 mehr, als das Gesetz zuläßt. Der Distrikt ist 2⅜ Meilen lang. Der Stimmplatz ist nach dem Lokale Nr. 1923 W. 22. Str. verlegt worden, d. h. an einen Platz, der nur ⅝ Meilen von der Nordgrenze des Bezirks entfernt ist. Der Stimmplatz sollte sich rechtmäßig an der 26. Str. befinden. Die Wahlkommission ist heute Nachmittag in Sitzung und befaßt sich mit dieser Beschwerde.

Kurz und Neu.

* Die 14 Monate alte Pearl Petrine, welche am 17. Februar einen Patentknopf verschluckte, starb gestern Nachmittag an den Folgen in der elterlichen Wohnung, Nr. 5806 Prairie Ave. Das Kind wird in Meadville, Penn., bestattet werden.

* Die Firma Wilson Bros. hat im Bauamt um die Erlaubniß zum Bau eines 10 Stockwerke hohen Gebäudes an Fifht Ave. und Lomax Place, südlich von Van Buren Str., nachgesucht. Das Grundstück, auf welchem der feuerfeste Neuhau aufgeführt werden soll, ist 107 bei 182 Fuß groß. Die Pläne zu dem Gebäude sind von dem Architekten W. W. Gray entworfen worden.

Schuldig befunden.

Die Gebrüder Ettleson und Max Bernstein und Konsorten der Verschwörung, mittels Brandstiftung Versicherungs-Gesellschaften zu beschwindeln, bezw. Brandstiftung überführt.

Während Ben und Mike Ettleson von einer Jury in Richter Bakers Abtheilung des Kriminalgerichts der Verschwörung, mittels Brandstiftung Versicherungsgesellschaften zu beschwindeln, schuldig befunden wurden, sind Max Bernstein und Samuel Levine von einer Jury in Richter Smiths Abtheilung des Kraminalgerichts der Brandstiftung überführt worden.

Ben Ettleson wurde zu $2000 Geldstrafe und Zuchthausstrafe von einem bis fünf Jahren verurtheilt; Mike Ettleson zu $800 Geldstrafe und Zuchthausstrafe von einem bis fünf Jahren.

Bernstein und Levine wurden von der Jury, die über sie zu Gericht saß, der Gnade des Richters empfohlen, da die Jury glaubte, daß die Angeklagten von David Shapiro zu dem Verbrechen verleitet wurden.

Der Ettleson-Fall hat großes Aufsehen in Versicherungskreisen erregt und die Ueberführung der Angeklagten wird für um so wichtiger gehalten, als sie in mehreren anderen Fällen, in denen andere Personen betheiligt sind, unter Anklage stehen. In den übrigen Fällen soll das Beweismaterial gegen sie bedeutend stärker sein, als im vorliegenden Falle.

Ehe der Wahrspruch verlesen wurde, rief Hilfsstaatsanwalt Olson vor Richter Baker einen zweiten Fall wegen Verschwörung auf, in den Ben Ettelson, Barney Graff, Fred Alexander und Andere verwickelt sind.

Auf die Vorstellung des Vertheidigers, daß Graff sich von Iowa auf dem Wege nach Chicago befände, willigte Olson ein, daß der Fall bis zur Rückkehr Graffs verschoben wurde.

Frau Ben Ettelson und Frl. Gene Spears, die als Entlastungszeugin aufgetreten war, waren anwesend, als das Verdikt verlesen wurde. Sie sowohl, als auch die Angeklagten, nahmen den Wahrspruch mit Fassung entgegen.

Bernstein und Levine wurden beschuldigt, die Wirthschaft No. 516 Halsted Str., am 24. Juli in Brand gesteckt zu haben.

Die Angeklagten hatten die Wirthschaft von Davis Shapiro gekauft und die hohe Versicherung mit übernommen. Sie schliefen in einem Hinterzimmer. Am Morgen des Brandes wurden angeblich angezündete Kerzen, Zündschnur und eine Menge alten Papieres in der Wirthschaft vorgefunden. Aus dem Beweismaterial ging hervor, daß es für die Angeklagten unter dem mit Shapiro abgeschlossenen Kontrakt vortheilhaft war, wenn das Lokal abbrannte.

Im Ettleson Falle lautete die Anklage, daß E. J. Disman unter der Leitung von Ben Ettleson ein Zigarrengeschäft im Gebäude Nr. 48 32. Str. einrichtete. Lager und Geschäftsutensilien waren ungefähr $150 werth, wurden aber für $4000 versichert. Am 9. Juli brannte das Gebäude ab. Um die Versicherungssumme erheben zu können, unterbreitete Disman Quittungen für Waaren und Utensilien, die er nie erstanden hatte. Die Gebrüder Ettleson, Disman und mehrere Geschäftsleute, die aus Gefälligkeit die Quittungen ausgestellt hatten, wurden in Anklagezustand versetzt. Disman und die fraglichen Geschäftsleute bekannten sich schuldig und traten als Staatszeugen gegen die Gebrüder Ettleson auf. Ueber Disman und Konsorten, die sich schuldig bekannten, ist noch keine Verfügung getroffen worden.

In dem von Olson nunmehr gegen Ben Ettleson, Graff, Alexander und Andere anhängig gemachten Verfahren wird ihnen zur Last gelegt, für Alexander einen Zigarrenladen eingerichtet, ihn hoch versichert und angesteckt zu haben. Ettleson soll bei dieser Gelegenheit Brandwunden im Gesicht erlitten haben. Er soll sich im Michael Reese Hospital in Behandlung befunden haben, als der Plan, den Disman'schen Laden einzurichten und abzubrennen, ausgeheckt wurde. Frl. Spear und Ben Ettleson sollen gegentheilige Aussagen gemacht haben, die aber von einem Arzte und drei Krankenpflegerinnen widerlegt wurden. Olson hat gedroht, daß er die Großgeschworenen ersuchen wird, gegen Frl. Spear wegen Meineides vorzugehen.

Skatturnier in Lake View.

An dem Skatturnier, welches der Lake View Skatklub gestern in Knuths Halle veranstaltete, betheiligten sich 74 Spieler. Den ersten Preis, für die meisten gewonnenen Spiele, erhielt Herr Joseph Ganzwald, der 16 Spiele gewann. Die übrigen Preise fielen den nachgenannten Spielern zu: 2. Preis (die höchste Punktezahl) — A. Sturm, 547 Points; 3. Preis (zweithöchste Punktezahl) — John Bindgen, 524 Punkte; 4. Preis (Spiel ohne die meisten Matadore) — Arthur Luehr, Kreuzsolo ohne fünf; 5. Preis (Spiel mit den meisten Matadoren) — Oskar Laage, Herzsolo mit fünf; 6. Preis (höchstes einzelnes Spiel) — H. Emme, 112 Punkte; 7. Preis (die meisten gewonnenen Grands) — Sol Davidson, 8 Grandspiele; 8. Preis (die meisten Nullspiele) — R. Neßler, 4 Nullspiele; 9. Preis (die meisten verlorenen Spiele) — Peter Grosse, 12 verlorene Spiele; 10. Preis (die meisten Minus) — Karl Kahn, 114 Minus.

Sekretär A. R. Brandt und Schatzmeister Henry Ehlers von der Chicago Skat-Liga reisten gestern nach Detroit ab, um Quartier für die hiesigen Skatspieler zu bestellen, welche an dem, dort im Mai stattfindenden Bundes-Turnier theilzunehmen beabsichtigen.

Leset die „Sonntagpost".

Zu Ehren Ald. Sindelar.

Der Stadtrath hielt heute eine Spezialsitzung ab.

Der Stadtrath hielt heute Vormittag um 11 Uhr infolge gestern erfolgter Einberufung durch den Stadtschreiber Loeffler eine besondere Sitzung ab, um Vorkehrungen zu treffen für die letzten Ehrenbezeugungen für Alderman Joseph Sindelar von der 10. Ward, welcher Freitag Abend starb.

Der Stadtrath ernannte einen Unterausschuß und faßte Beileidsbeschlüsse. Der Unterausschuß erhielt Auftrag, in der regelmäßigen Sitzung am heutigen Abend Anordnungen für die Betheiligung des Stadtrathes an der Beerdigung, welche morgen auf dem böhmischen National-Friedhofe in der Ortschaft Jefferson erfolgen soll, einzuberichten.

Die Versammlung wurde auf Ersuchen der Aldermen Novak, Brenner, Fick, Byrne und Cullerton einberufen und war gut besucht. Ald. Novak zollte in kurzer Ansprache dem verstorbenen Kollegen Anerkennung, der, wie er sagte, viele vortreffliche persönliche Eigenschaften besaß, wenn er auch in der städtischen Gesetzgebung nicht hervorragend thätig war.

Es sei der Ehrgeiz des Herrn Sindelar gewesen, ein Mitglied des Stadtrathes zu werden und er habe seinen Wunsch in Erfüllung gehen sehen, ehe ihn der Tod ereilte. Zwanzig Jahre lang habe er nach der Ehre gestrebt, Mitglied des Stadtrathes zu werden, drei Mal sei er Kandidat gewesen und schließlich erwählt worden.

Die letzte Stadtrathssitzung, welche infolge Ablebens eines Alderman einberufen wurde, fand am 10. März 1900 bei Gelegenheit des Todes von Ald. Robert Griffith von der 25. Ward statt. Der Stadtrath ordnete damals die Schließung der Stadthalle am Nachmittage des Begräbnisses an und beschloß, sich an diesem vollzählig zu betheiligen. Wahrscheinlich wird eine gleiche Anordnung auch bei dieser Gelegenheit getroffen und die Stadthalle morgen Mittag geschlossen werden.

Nach Ansicht vieler Stadtväter wird der Stadtrath sich heute Abend trotz der vielen wichtigen Geschäfte, welche der Erledigung harren, sehr bald vertagen. Der Finanzausschuß wird beantragen, daß der Stadtrath Freitag eine besondere Sitzung halte, um die Haushaltsordinanz zu berathen. Da wegen des erwarteten Besuchs von Prinz Heinrich wahrscheinlich am 3. März keine Versammlung stattfinden wird, scheint die Abhaltung der Sitzung am Freitag durchaus nöthig zu sein, wenigstens nach Ansicht von Alderman Mavor, Vorsitzer des Finanzausschusses.

Die Beileids-Beschlüsse anläßlich des Ablebens von Alderman Sindelar wurden von Alderman Novak, seinem Kollegen, eingereicht. Fast alle Aldermen waren in ihren Sitzen, als Bürgermeister Harrison über die Beschlüsse abstimmen ließ und sie für angenommen erklärte. Sie lauten wie folgt:

„Da der Stadtrath durch das Ableben von Alderman Joseph Sindelar von der 10. Ward eines seiner nützlichsten Mitglieder verloren hat, und

„Da durch sein plötzliches Hinscheiden die Stadt einen unternehmenden und gemeinsinnigen Bürger verloren hat, und

„Da er während der Zeit seiner Mitgliedschaft in diesem Stadtrath zu jeder Zeit durch seine Amtshandlungen zeigte, daß er ein Freund des Volkes war und fleißig arbeitete, um die Interessen der Ward, welche er vertrat, zu fördern, und

„Da er als Bürger von Chicago zu den erfolgreichsten Geschäftsleuten zählte und man ihn immer in den Reihen Derjenigen fand, welche für die Förderung der geschäftlichen Wohlfahrt der Stadt Chicago arbeiteten, sei es

Beschlossen, daß der Stadtrath der Stadt Chicago dieses Zeugniß seiner Achtung und Hochschätzung seines verstorbenen Mitgliedes dem Protokoll einverleibe und auch zur gleichen Zeit der Familie und den Freunden seine herzliche Sympathie bei ihrer großen Heimsuchung ausspreche; sei es ferner

Beschlossen, daß der Stadtrath und die Leiter der Verwaltungszweige der Leichenfeier vollzählig beiwohnen und daß der Stadtschreiber hierdurch angewiesen werde, diese Beschlüsse dem Protokoll des Stadtraths einzufügen und eine Abschrift derselben in gebührender Reinschrift der Familie des Verstorbenen zu senden.

Ald. Novak erwirkte später den Erlaß eines Befehls zur Schließung der Stadthalle morgen Mittag um 12 Uhr, um den Angestellten Gelegenheit zu geben, dem Begräbniß anzuwohnen.

* Alderman Patterson hat unter den Bürgern seiner Ward eine Petition in Umlauf gesetzt, in welcher die Niederreißung der hohen Anzeigenzäune gefordert wird, welche das dreieckige Grundstück zwischen dem 12. Str.-Boulevard, Ogden Avenue, Leavitt Str. und Oakley Boulevard umgeben. Hinter jener Umzäunung sollen angeblich allerlei fragwürdige Gesellen nächtliche Zechgelage abhalten. Alderman Patterson gehört der „Municipal Art League" an, welche sich bekanntlich die unschönen Anzeigenzäune ganz besonders auf's Korn genommen hat.

* Die Zivildienst-Kommission wird dem Schulrath die fünfzig Volkszähler, um welche derselbe nachgesucht hat, aus der Liste derjenigen Personen nachweisen, welche vor einem Jahre die Prüfung für Bureaugehilfen bestanden haben.

* Die Pennsylvania-Eisenbahn-Gesellschaft hat zur Anerkennung für die ihr kürzlich auf dem Union-Bahnhof von den Löschmannschaften geleisteten Dienste dem Pensionsfonds der Feuerwehr $100 überwiesen.

* Die „Hyde Park Protective Association" fühlt sich bemüßigt, den Korporations-Anwalt Walker zu dem Siege zu beglückwünschen, den er vor dem Staats-Obergericht über die Biergärten errungen hat.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Cardinal".
Studebakers. — Castle Square Opera Co. — „Faust".
Dearborn.—„The Liars".
McVickers.—„The Christian".
Grand Opera House. — Mrs. Fiske in „Miranda".
Great Northern.—„A Hot Old Time".
Hopkins.—Spezialitäten-Truppe.
Illinois.—„The Messenger Boy".
Academy.—„A Lyons Heart".
Coliseum.—„Sportsman's Show".
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Der Mayor der Gastgeber.

Er wird bei der Fahrt vom Bahnhof in das Hotel dem Prinzen zur Seite sitzen.

Mayor Harrison wird die Ehre haben, die Kutsche mit dem Prinzen Heinrich zu theilen, welche ihn vom Union-Bahnhof nach dem Auditorium bringen wird. Der Vollziehungsausschuß war anfänglich im Zweifel, ob dieser Vorzug Mayor Harrison oder Gouverneur Yates gebühre, einigte sich gestern aber auf den Ersteren, da der Prinz ja als Gast der Stadt nach Chicago kommt. Bei seinen späteren Ausfahrten wird den Prinzen entweder Mayor Harrison, Gouverneur Yates oder ein Mitglied des Vollziehungsausschusses begleiten. Generaladjutant Corbin, welcher den Prinzen auf seiner ganzen Reise begleitet, wird ihm auch hier überall zur Seite sein. Hinsichtlich des Programms für den Morgen nach seiner Ankunft wird Prinz Heinrich selbst zu bestimmen haben. Bekanntlich bemühen sich die großen Pökelfirmen um den Besuch des Prinzen in den Viehhöfen, Präsident Harper möchte ihm die Universität Chicago und der Bibliotheksrath möchte ihm die Volksbibliothek zeigen. Außerdem hat sich Gouverneur Van Sant von Minnesota mit seinem Stabe angekündigt, der nach Chicago kommt, um dem hohen Gast eine Adresse der Deutschen jenes Staates zu überreichen; später soll der Prinz den Lincoln-Park besuchen, um am Denkmal des Präsidenten Lincoln einen Kranz niederzulegen, und dann im Klubhaus des Germania-Männerchors ein Gabelfrühstück einzunehmen. Da der Prinz schon um 2 Uhr Nachmittags die Weiterreise nach Milwaukee antritt, so wird er unmöglich allen Wünschen gerecht werden können. Der Vollziehungsausschuß wird ihm in diesen Beziehungen das Recht der Wahl anheimstellen und erwartet, schon morgen vom deutschen Gesandten hinsichtlich der Wünsche des Prinzen in Kenntniß gesetzt zu werden, worauf dann das Programm für den Dienstag Vormittag in seinen Einzelheiten endgiltig festgestellt werden wird.

Von den 1200 Einladungen, welche der Vollziehungsausschuß an Präsident Roosevelt, die Mitglieder seines Kabinets und andere hervoragende Persönlichkeiten im ganzen Lande auszusenden beschlossen hat, konnten erst ein Drittel abgeschickt werden, da die mit ihrer Herstellung betraute Druckerei mit der Arbeit im Rückstande ist. Die Briefumschläge sind aber schon mit der nöthigen Aufschrift versehen worden, sodaß die Einladungen ohne weiteren Zeitverlust abgeschickt werden können, sobald sie von der Druckerei abgeliefert werden.

In der Nordseite-Turnhalle beginnt heute Abend 8 Uhr die Massenprobe der Lieder, die bei dem Empfang des Prinzen in der Waffenhalle des 1. Regiments gesungen werden sollen. Alle Sänger, welche bei jener Gelegenheit mitzuwirken gedenken, sind dringend ersucht, sich zu der heutigen Probe einzufinden und die Chorstimmen für „Das treue deutsche Herz", sowie das „Schlachtgebet" von Moehring mitzubringen. Nur diejenigen Sänger, welche an der heutigen Probe theilnehmen, werden Eintrittskarten für sich und ihre Frauen erhalten. Professor Katzenberger probte schon gestern Nachmittag in der Waffenhalle mit seinem, 200 Stimmen starken Damenchor, der bei dem Empfang durch mehrere Vorträge mitwirken wird. Die Damen werden weiße, mit den deutschen und den amerikanischen Farben geschmückte Gewänder tragen und ihren Platz hinter dem Männerchor auf einer erhöhten Tribüne finden. Die Probe verlief zur vollen Zufriedenheit des Dirigenten.

Lehrer und Schulen.

In der Chicago University wird morgen eine auf dreitägige Dauer berechnete Konferenz von Vertretern des Verbandes amerikanischer Universitäten eröffnet. In derselben sollen Vorschläge zur Verbesserung amerikanischer Universitäts-Einrichtungen gemacht und erörtert werden. Zur Betheiligung angemeldet sind Vertreter der nachgenannten Lehranstalten: Harvard, Yale, Columbia, Cornell, Pennsylvania, Princeton, Chicago, Michigan, Wisconsin, Leland Stanford, California, Clarke, Catholic University of Washington, John Hopkins.

Eine öffentliche Versammlung von Lehrern ist für heute Abend nach dem Freimaurer Tempel Theater einberufen, zur Besprechung des Nutzens oder Schadens von Nachprüfungen, sowie der Gehaltsfrage.

Lebensmüde.

In einem Anfalle von Schwermuth, hervorgerufen durch unglückliche Familienverhältnisse, versuchte gestern Isaac Haas in einem Fremdenzimmer des Oakland Hotels mittels Leuchtgases seinem Dasein ein Ende zu bereiten. Er wurde aber rechtzeitig entdeckt und von Dr. Robert Dodds außer Gefahr gebracht. Haas war bis vor Kurzem der Besitzer von zwei Zigarrenhandlungen in den Gebäuden Nr. 56 und 124 31. Str., die er verkauft hat. Er wohnte Nr. 2870 Süd Park Ave. Seine Frau trennte sich kürzlich von ihm. Darüber verzweifelt, soll er den Selbstmordversuch gemacht haben.

Leset die „Sonntagpost".

Gestrige Vereinsfestlichkeiten.

Das 30. Stiftungsfest der Schweizer Wohlthätigkeits-Gesellschaft, welches gestern Nachmittag in Brands Halle abgehalten wurde, gestaltete sich wesentlich zu einer Geschäftsversammlung. Vertreten waren darin die sämmtlichen Schweizervereine, darunter auch der Schweizer Männerchor, der Schweizer Damenverein, der Schweizer Klub und der Schweizer Thalia Verein. Die Präsidentin des Schweizer Damenvereins, Frau Dr. L. Bertschinger, welche auch zugleich zum Vorstande der Schweizer Wohlthätigkeits-Gesellschaft gehört, theilte im Laufe der Sitzung mit, daß der Damenverein beschlossen habe, anläßlich der soeben stattgehabten 30-jährigen Feier am 19. April in der Nordseite Turnhalle eine größere Feier, ein sogenanntes Maifest, abzuhalten. Die Versammlung begrüßte den von den Damen gefaßten Beschluß mit stürmischem Beifall.

Aus dem Schatzmeisters-Bericht, der im Laufe der Sitzung angenommen wurde, ging unter Anderem hervor, daß die Gesammteinnahmen der Gesellschaft sich während des verflossenen Jahres auf $1,740.77 beliefen. An Unterstützungen wurden $772.01 verausgabt. Drei ausscheidende Direktoren der Gesellschaft, die Herren John L. Schneller, August Benz und Gottlieb Merz, wurden einstimmig wieder erwählt. Der Schweizer Männerchor verschönerte die interessante Sitzung durch hübsche Gesangsvorträge, die sehr beifällig aufgenommen wurden.

Nachdem die üblichen Bewilligungen an die deutsche Gesellschaft, das Hospital der Alexianer-Brüder, das Uhlich'sche Waisenhaus, „The Little Sisters of the Poor" angeordnet worden waren, trat Vertragung ein.

Bedacht wurden die einzelnen Anstalten und Gesellschaften wie folgt: Deutsche Gesellschaft, $100; Alexianer-Brüder-Hospital, $100; Uhlich's Waisenhaus, $50; Little Sisters of the Poor, $50; Katholisches Waisenhaus in Highridge, $50; Bureau of Justice, $10.

Der Dorothea Frauenverein feierte gestern in Schönhofens Halle, an Milwaukee und Ashland Avenue, sein erstes Stiftungsfest. Die Mitglieder, Freunde und Gönner des Geburtstagskindes waren mit Kind und Kegel herbeigeströmt, um das Fest durch ihre Gegenwart verschönern und nach Kräften zum Erfolge beitragen zu helfen. Es gelangte ein Einakter zur Aufführung, der überaus beifällig aufgenommen wurde. Die Mitwirkenden, Frau Leßmann, Frau Stall, Frau Schlundt, Frau Fischer und Herr Schmidt führten ihre Rollen vorzüglich aus. Der Gesangverein „Alpenrose-Nordica" sang mehrere seiner schönsten Lieder. Im Uebrigen wurde flott getanzt, und die Stunden flogen den Theilnehmern nur allzu schnell dahin. Um das Gelingen der in schönster Harmonie verlaufenen Festlichkeit hat sich besonders das Arrangements-Komite verdient gemacht, bestehend aus den Damen L. Krause, L. Tesmer, Chr. Schwaabe, J. Klug und H. Rennich. Präsidentin des Vereins ist Frau Dora Haase. Der Verein zählt 300 Mitglieder. Er zahlt $4 wöchentlich Krankengeld und $200 Sterbegeld. Die Beiträge belaufen sich auf einen Dollar vierteljährlich.

In Yondorf's Halle, an Halsted Str. und North Avenue tummelte sich gestern Nachmittag eine fröhliche Kinderschaar. Der Turnverein La Salle hatte seinen 540 Turnschülern einen Maskenball veranstaltet, und da nicht nur diese vollständig erschienen waren, sondern auch viele Turnschüler anderer Turnvereine, so war die geräumige Halle dicht gefüllt von dem kleinen Volk. Fast jedes Kind war maskirt und es waren allerliebste Trachten zu sehen. Mehr als ein Dutzend der jungen Herren hatten sich George Washington zum Vorwurf ihrer Maske gewählt, und sie stolzirten mit geziemender Würde, ihre Frau Martha am Arme, im Saal umher. Der Rath der Elfe, welcher die Narrensitzungen des La Salle-Turnvereins arrangirt hatte, war auch mit den Vorbereitungen für den Kindermaskenball betraut worden. Von Bühnenaufführungen hatte man Abstand genommen, um den Kleinen das Tanzvergnügen nicht zu schmälern, das schon um 7 Uhr Abends sein Ende nahm. Nach einstündiger Pause begann dann der Ball für die erwachsenen Besucher, welcher gleichfalls in schönster Weise verlief.

Unvorhergesehene Folge.

Seit der „Wilmette Woman's Club" gesellschaftliche Empfänge für die Dienstboten von Wilmette veranstaltet, laufen täglich Anstellungsgesuche von Chicagoer Dienstboten in solcher Masse ein, daß die Mitglieder des Klubs ob dieser unvorhergesehenen Folge ihres wohlgemeinten Unternehmens einigermaßen in Verlegenheit gekommen sind. Frau John E. Davis, die Präsidentin des Klubs, erhielt gestern den Besuch von einigen zwanzig Chicagoer Dienstboten, die alle gerne Stellung in Wilmette nehmen möchten. Tief unglücklich sind drei Dienstmädchen von Wilmette, Töchter eines in Große Point ansässigen Farmers. Sie möchten so gerne die vom Klub veranstalteten Empfänge besuchen, aber ihr Vater hat ihnen dies streng verboten, weil er befürchtet, die Mädchen würden hochnasig werden.

Die Schiller-Liedertafel wird im Herbst dieses Jahres ihr 30jähriges Stiftungsfest begehen. Morgen Abend um acht Uhr wird sie in Schoenhofens großer Halle eine Vorfeier in Form eines Kommers veranstalten, zu dem umfassende Vorbereitungen getroffen werden.

„Ein Stich bei Zeiten erspart neun", ist eine Wahrheit bezüglich der Stiche in der Brust und in den Lungen. Die bessernde Arznei ist Jaynes Expectorant.

Das Kostümfest der „Fidelia"

Heute Abend hält der rühmlichst bekannte Gesangverein „Fidelia" sein großes Kostümfest ab, mit welchem er die ähnliche Festlichkeit des vorigen Jahres, die man mit Recht einen Glanzpunkt der Ballzeit genannt hat, noch zu übertreffen gedenkt. Glänzendes wird geleistet werden, um dieses erste Fest, welches die „Fidelia" in der Lincoln-Turnhalle veranstaltet, zu einem gesellschaftlichen Ereigniß zu machen.

Fidelitas wird in dem festlich geschmückten Saal das Szepter schwingen; Vertreter aller Nationen und Länder werden sich ein Stelldichein geben, Haber, Zank und Eifersucht vergessen, um sich nur der Lust und Freude zu weihen.

Das frohe Treiben des Mummenschanzes möglichst farbenprächtig und ergötzlich zu gestalten, wird, wie die erlassene Einladung besonders bemerkt, bis um 12 Uhr nur Personen in vollem Maskenanzug (keinen Dominos) der Eintritt zum Ballsaal gestattet sein. Auf eine zahlreiche Betheiligung kann, bei der großen Beliebtheit des Vereins, mit eben solcher Zuversicht gerechnet werden, wie darauf, daß der Verlauf des Festes hochgemüthlich und das Vergnügen groß sein wird.

Apollo Theater-Maskenball.

Einer der gemüthlichsten und fröhlichsten Bälle findet am Samstag, den 1. März, in der Apollo-Halle statt. Der Theater-Maskenball ist schon seit Jahren einer der beliebtesten der Südwestseite und allen Stammgästen des Apollo-Theaters hoch willkommen. Direktor Robert Hepner mit seiner ganzen Gesellschaft, sowie der Verwalter der Halle, Josef Gebele, werden Alles aufbieten, um eine lustige Unterhaltung zu leisten; hierbei werden sie von den besten Turnern, welche als Clowns, Schulreiter u. s. w. in einem Zirkus auftreten, unterstützt werden. Sechs Geldpreise kommen zur Vertheilung, und zwar zwei Gruppen- und vier Einzelpreise für Damen und Herren. Nur Maskirten ist das Tanzen vor Mitternacht gestattet. Tramp-Masken sind nicht erlaubt.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Carlson, Augusta, 35 J., 1042 Argyle Ave.
Ehrenstrom, Elisabeth, 42 J., 5315 Fifth Ave.
Fischer, Annie M., 61 J., 7531 Cottage Grove Av.
Hebel, Ella, 27 J., 693 N. Park Ave.
Hanck, Sophia, 59 J., 657 Fullerton Ave.
Jonas, John, 32 J., 26 Alaska Str.
Meyers, Gustave, 48 J., 144 S. Halsted Str.
Mandel, Leon, 70 J., 3555 Prairie Ave.
Minz, Naphthalin, 97 J., 198 W. 14. Str.
Rausch, Andrew, 63 J., 187 29. Str.
Rossiter, Louise, 5733 Superior Str.
Roehm, Louis R., 26 J., 529 Cleveland Ave.
Rupert, Barbara, 74 J., 41 Florimond Str.
Ripple, Anna, 62 J., 136 Aberdeen Str.
Sanger, Aaron, 60 J., 360 Larrabee Str.
Wechselberger, Joseph A., 69 J., 68 Cleveland Av.

Marktbericht.

Chicago, 24. Februar 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 84—85c; Nr. 3, roth, 80—82½c; Nr. 2, hart, 76—78c; Nr. 3, hart, 75—77c.

Sommerweizen, Nr. 1, 77—79c; Nr. 2, 75—78c; Nr. 3, 71—75c.

Mehl. Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß: „Hard Patents", $3.60—$3.80; besondere Marken, $4.10—$4.20.

Mais, Nr. 3, 58½—59¼c; Nr. 3, gelb, 59¼c.

Hafer, Nr. 2, 43¼—43½c; Nr. 2, weiß, 45—45½c, Nr. 3, 43c; Nr. 3, weiß, 44½—45c; Nr. 4, weiß, 43½—44½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.50—$12.50; do., Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Febr. 75½c; Mai 77¼c; Juli 78c; Sept. 77¼c.

Mais, Febr. 58⅞c; Mai 60¼c; Juli 60⅛c; Sept. 59½c.

Hafer, Febr. 42¼c Mai 43¼c; Juli 35½c; Sept. 31⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Febr. $9.20; Mai $9.40; Juli $9.52½c.
Rippchen, Febr. $8.35; Mai $8.47c Juli $8.57½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Febr. $15.47½; Mai $15.72½; Juli $15.87½.

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste „Beeves", 1000—1800 Pfund, $7.10—$7.30 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" und Export-Stiere, $6.50—$7.00; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $5.80—$6.40; gute fette Kühe, $3.50—$4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.80—$6.75; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.35—$6.50 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $6.10—$6.40; ausgesuchte für Fleischer, $6.20—$6.45; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.85—$6.17½.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $5.00—$5.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.60—$5.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.00—$4.90; Lämmer, gute bis beste, $5.75—$6.40; geringe bis Mittelwaare, $3.75—$5.50.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 57,167 Rinder, 3,654 Kälber, 197,526 Schweine, 71,482 Schafe. Von hier verschickt wurden: 18,634 Rinder, 237 Kälber, 41,928 Schweine, 3682 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund...... 0.28 —0.28½
Nr. 1, per Pfund...... 0.26 —0.27
Nr. 2, per Pfund...... 0.18 —0.20
„Dairy", Cooleys, per Pfund...... 0.24
Nr. 1, per Pfund...... 0.20 —0.21
Nr. 2, per Pfund...... 0.18½
„Ladles", per Pfund...... 0.18½
Packwaare, frische, per Pfund...... 0.18 —0.18½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund...... 0.10½—0.10¾
„Daisies", per Pfund...... 0.10¾—0.11
„Young American", per Pfund...... 0.11¾—0.12¼
Schweizer, per Pfund...... 0.12 —0.12¼
„Blocks", per Pfund...... 0.12½—0.13
Limburger, per Pfund...... 0.10 —0.10½
Brick, per Pfund...... 0.09½—0.12½

Eier—
Eier nachgeprüfte Waare, per Dtd. (Kisten eingeschlossen)...... 0.27 —0.28
Frische Waare, mit Norma von Verluft (Kisten zurückgegeben)...... 0.25 —0.26

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund...... 0.08 —0.09½
Truthühner, per Pfund...... 0.08 —0.10
Enten, per Pfund...... 0.09 —0.10
Gänse, per Dutzend...... 5.50—10.00

Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—
Hühner, per Pfund...... 0.09½—0.10½
Kapaunen, per Pfund...... 0.14 —0.15
Enten, gute bis beste, per Pfd...... 0.11 —0.13
Gänse, beste, per Pfund...... 0.09 —0.10
Truthühner, per Pfund...... 0.13 —0.14½

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund...... 0.06 —0.06½
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund...... 0.06½—0.07½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund...... 0.07½—0.08½
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfund...... 0.09 —0.09½

Fische (frische)—
Schwarzer Barsch per Pfund...... 0.12 —0.13
Pickerel, per Pfund...... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund...... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund...... 0.01½—0.02
Barsch, per Pfund...... 0.08 —0.09
Aale, per Pfund...... 0.06 —0.08

Wild—
Enten, Mallards, per Dutzend...... 3.00 —5.50
Enten, „Canvasbacks", per Dutzend...... 5.00—10.00
Schnepfen, per Dutzend...... 2.00
Plover, per Dutzend...... 1.75 —2.00
Kaninchen, per Dutzend...... 0.70 —1.00
Hasen, per Dutzend...... 1.25 —2.75
Opossum, das Stück...... 0.20 —0.25
Wilde Truthühner, per Pfund...... 0.12½
Bärenfleisch, per Pfund...... 0.10 —0.13

Frische Früchte.

Aepfel—
„Greenings", beste, per Faß...... 4.50 —6.25
„Ben Davis", per Faß...... 3.50 —4.00
„Baldwins", Nr. 1...... 4.00 —4.50
„Jonathans"...... 4.00 —5.00
Bananen—per Gehänge...... 1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste...... 2.50 —3.00
Messina, per Kiste...... 2.50 —3.00
Orangen—Seedlings, per Kiste...... 2.00 —2.25
California Navels, per Kiste...... 2.50 —3.50
Grape Fruit, Florida, per Kiste...... 7.00 —8.00
Grape Fruit, California, per Kiste...... 3.00 —4.00
Ananas, per Dutzend...... 3.00 —3.50
Preißelbeeren — per Faß...... 5.00 —7.50
Trauben—
Malaga, per Fäßchen...... 4.50 —5.50
Erdbeeren, per Quart...... 0.40 —0.50

Gemüse.

Spargel, Ill., kleine, Dutzend Bündchen...... 2.00
Große, per Dutzend Bündchen...... 4.50 —5.00
Brüsseler Sprottenkohl, per Quart...... 0.15
Rothe Rüben, per Faß...... 4.00 —6.50
Kraut, per Tonne...... 17.00—20.00
per Faß...... 1.00 —2.50
Sauerkraut, 40 Gallonen...... 4.50
Mohrrüben, neue, per Crate...... 4.00 —5.00
Blumenkohl, California, per Crate...... 1.25 —1.50
Gurken, hiesige, per Dutzend...... 1.25 —1.40
Zwiebeln, beste weiße, per Bushel...... 1.50
Radieschen, per Dutzend Bündchen...... 0.20 —0.50
Kopfsalat, per Faß...... 1.50 —2.75
Blattsalat, per Kübel...... 0.25 —0.35
Sellerie, Mich., feinste, 5—6 Dutzend...... 1.50 —1.75
Hiesige, per Dutzend...... 0.10 —0.30
Tomaten, 6 Körbe...... 2.00 —3.50
Petersilie, per Dutzend Bündchen...... 0.60 —0.65
Rüben, per Sack...... 0.85 —1.00
Spinat, per Faß...... 4.50 —6.50
Pastinaken, per Faß...... 1.25 —1.35
Pilze, das Pfund...... 0.20 —0.50
Erbsen, grüne, California, 4 Körbe...... 1.50 —2.00
„Pie Plant", das Dutzend...... 0.40 —0.50
Bohnen:
Grüne Schnittbohnen, per Bushelkiste...... 4.00 —6.00
Wachsbohnen, per Bushel-Kiste...... 4.00 —6.00
Trockene „Peas", auserlesene, Bushel...... 1.65
„Medium"...... 1.62 —1.63
Braune schwedische...... 1.65
Rothe „Kidneys"...... 1.75 —2.00
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel...... 0.74 —0.77
Geringere Sorten, per Bushel...... 0.65 —0.71
Neue, Bermudas, per Faß...... 4.50 —6.50
Süßkartoffeln, per Faß...... 2.50 —4.50

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Anstellung wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str.—Staats-Lizens. modi

Verlangt: Ein junger Mann, an Cakes zu helfen. 542 W. 12. Str.

Verlangt: Starker Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 5006 Laflin Str. Ashland Ave. Car.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 464 West 12. Str.

Verlangt: Mann zum Wagenwaschen und für allgemeine Arbeit. Muß telephoniren können. 1033 George Str.

Verlangt: Junge oder junger Mann im Fischmarkt. 701 West 43. Str., Ecke Wallace.

Verlangt: Abbügler an Hosen. 749 N. Ashland Ave.

Verlangt: Sattler. 75 Webster Ave.

Verlangt: Junger Mann an Brot. 175 Center Str.

Verlangt: Guter Rockmacher, der auch repariren kann. 153 Center Str.

Verlangt: Guter Porter, der auch etwas Bar tenden kann. John Griesbach, 158 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann in Grocery. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrener Saloon-Porter. Muß aufwarten können. Keine Sonntagsarbeit. Nordost-Ecke Peoria und Fulton Str.

Verlangt: Barkeeper. Muß auch Porter-Arbeit thun. 770 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein Porter. 106 Randolph Str.

Verlangt: Bartender, einer der am Tisch aufwarten kann. 30 Grand Ave.

Verlangt: Ein Butcher. 2880 Archer Ave.

Verlangt: Deutscher Schuhmacher, der Kunden bedienen kann, außerhalb Chicagos. Nachzufragen zwischen 6 und 7 Abends. G. Calvet, Chicago Hotel, 154 S. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker. 343 West Harrison Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Bäckerwagen.—3954 Cottage Grove Ave. modi

Verlangt: Painter-Vormann, ein Mann, der nachweisen kann, daß er sein Geschäft gut versteht, englisch spricht und Leute beaufsichtigen kann, bekommt das Jahr hindurch Beschäftigung. Nachzufragen zwischen 8 und 10 Uhr Vormittags in der Office, 215, 31. Str.

Verlangt: Ein Vormann an Cakes und dritte Hand. 633 Von Buren Str.

Verlangt: Erster Klasse Janitor und Fensterwascher. Muß Empfehlungen haben. Hart, Schaffner & Marx, Market und Van Buren Str.

Verlangt: Cakebäcker als zweite Hand. 535 N. California Ave.

Verlangt. Ein Teamster für Stein-Yard, einer mit Erfahrung vorgezogen. Kauffmann, 523 Elston Ave., Ecke North Ave.

Verlangt: Knaben für Nacht- und Tagarbeit, 14 bis 17 Jahre alt. Nachzufragen Morgens um 7 Uhr oder Nachmittags 5:30. American Can Company, Maywood. 24fb,1wX

Verlangt: 3. Hand an Cakes. 184 E. North Ave.

Verlangt: Junger Mann, Bäckerwagen zu treiben. 184 E. North Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei zu helfen. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 569 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein lediger zuverlässiger Mann, Pferde zu besorgen und Morgens Orders abzuliefern in Bäckerei. 256 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Bügler an feinen Shophosen. 1744 N. Leavitt Str. mdimi

Verlangt: 20 Haus-Movers. Dienstag, 7 Uhr Morgens. 3620 Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 1141 W. North Ave.

Verlangt: Schmied. 907 Armitage Ave.

Verlangt: 2. Hand an Cakes. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Ein ordentlicher stadtkundiger Junge, bei Koelling & Klappenbach, 100 u. 102 Randolph Str.

Verlangt: Lediger Mann, zum Waschen und Fahren. Lincoln Livery, 355—357 W. Division Str.

Verlangt: Lediger Mann, um Pferde zu füttern. 4815 State Str.

Verlangt: Starker Arbeiter in Färberei. Phoenix Steam Dye House, 12 Southport Ave., nahe Clybourn Place.

Verlangt: Guter deutscher Junge, das Bäckerhandwerk zu erlernen. 310 Wells Str.

Verlangt: Erster Klasse Damenschneider, sofort. S. Swensson & Co., 745 Wells Str.

Verlangt: Vormann an Brot. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei. Tagarbeit. 753, 119. Str., West Pullman.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen. John P. Jana, 250 Wilmot Ave., Ecke Armitage und Western Ave.

Verlangt: Gute Abpreiser an feinen Shophosen. 73 Ellen Str.

Verlangt Verlangt: Jüngerer oder älterer Mann für Porterarbeit im Saloon. $15 per Monat, Zimmer und Board. 80 Wells Str.

Verlangt: Mann für Milchwagen, ebenfalls Farmarbeiter. Muß Kühe melken können. Nachzufragen: Südwest-Ecke Fifth Ave. und Randolph Str., Basement, Saloon.

Verlangt: Ordentlicher Mann, um Pferd und Hausarbeit zu besorgen. 80 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Koch für Restauration.—Nordost-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Verlangt: Porter, der auch aufwarten kann. 73 West Lake Str.

Verlangt: Tüchtiger Porter, der flink hinter der Bar ist. $7, Kost und Wohnung pro Woche. Empfehlungen verlangt. Adr.: K. 644 Abendpost.

Verlangt: Erfahrene Männer und Knaben. Bottling Department, 586 N. Halsted Str. 24fb,mo*

Verlangt: Kollektor und Agent für Prudential Insurance, Nordseite. Adr.: S. P. 65 Abendpost.

Männer, welche Arbeit irgendwelcher Art wünschen, möchten vorsprechen bei der Reliance Employment Agentur, 209—211 State Str., Zimmer 57. 24feb,2w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher und Zeitschriften für Chicago und auswärts. Mai, 146 Wells Str. 3feb,1mt,X

Verlangt: Männer als Operators an Skirts. Stetige Arbeit. Ginsburg Brothers, 105—107 W. Adams Str. 20fb,1wX

Verlangt: Junger Mann, um in Bäckerei zu lernen, oder vierte Hand an Brot. Sofort. 683 Süd Throop Str., nahe 20. Str. sasomo

Verlangt: Guter verheiratheter Gemüsegärtner für stetige Stellung an Herrschaftsplatz. Adr.: John Spalinger, 1300 King Str., La Crosse, Wisconsin. 19fb,1w

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. Referenzen. — 1817 Wrightwood Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mädchen, um Pelz-Röcke zu nähen, und Operators (Männer). Eigene Maschinen gestellt. 90 Wabash Ave., 4. Floor. modimi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Bartender, in mittleren Jahren, ledig, sucht Stellung. Scheut keine Arbeit. — Adr.: K. 642 Abendpost.

Gesucht: Koch sucht Stelle. Beste Empfehlungen. Adr.: K. 667 Abendpost.

Gesucht: Ein zuverlässiger Bartender sucht Stellung. Kann Lunch schneiden und aufwarten. Adr.: K. 698 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher wünscht Stellung als Bartender, Porter oder Driver oder andere Arbeit. Gute Referenzen. Adr.: K. 643 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse nüchterner Lunchkoch sucht Stelle. Mondik, 43 Rose Str. sonmodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Näherin bei Kleidermacherin. 1022 Milwaukee Ave.

Verlangt: Kleine Mädchen für leichte Arbeit in Schneidershop. 1026 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Finishers an Wrappers, sowie Nähmädchen. Knittel, 714 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Strickmaschinen. 128 Center Str., Hinterhaus.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Damen-Röcken. 189 Fifth Ave., 5. Floor.

Verlangt: Packers, Pocket Tackers, Liningmakers und kleine Mädchen an Westen, bei der Woche. 127 Haddon Ave., 2. Flat. modimi

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren, um in der Bäckerei zu helfen. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 414 Garfield Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str.

Verlangt: Näherin, A Nr. 1 Skirt-Hand, um Skirt Department zu beaufsichtigen. Manhart, 417 Center Str.

Verlangt: 2 Mädchen für einfaches Nähen bei Schneiderin. 437 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinenhände und Finishers an Coats und Hosen; sowie Frauen, die baisten können. — E. A. Armstrong Mfg. Co., 300 Wabash Ave. 24fb,1w

Verlangt: Erfahrene Taillen-Arbeiterinnen, ebenfalls kleine Lehrmädchen. Lohn während der Lehrzeit. 127 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: 10 Operators an Maschinen. Handschuhe. 409 Rhine Str.

Verlangt: 3 Mädchen, die das Kleidermachen gut verstehen; ein Mädchen zum Lernen. Adr.: K. 661 Abendpost.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. Guter Lohn. 77 Fremont Str.

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen und ein Presser an Hosen. 188 Hastings Str. so,mo,di

Verlangt: Mädchen an Röcke und Waists. Stetige Arbeit. Nachzufragen bei Ginsburg Brothers, 105—107 W. Adams Str. 20fb,1wX

Verlangt: Mädchen als Operators an Skirts. Stetige Arbeit. Ginsburg Brthoers, 105—107 W. Adams Str. 20fb,1wX

Verlangt: Gute Maschinenhand an Suits, Cloaks und Skirts. 98 Market Str., Zimmer 516, Weizenhofer. sonmodi

Verlangt: Erfahrene Skirtmacher. Lowenthal, Deutsch & Co., 202 Ost Van Buren Str. 21fb,1w

Verlangt: 50 Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 657 West 14. Place. 20fb,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Köchin. 183 Ost Washington Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—2843 Archer Ave. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in deutsch-amerikanischer Familie für zweite Arbeit. Köchin wird gehalten. 95, 34. Str.

Verlangt: Köchin für Businesslunch. 97—99 Michigan Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 564 Grand Ave. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und Kindermädchen. Kein Waschen. 3431 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen, Geschirr zu waschen. 156½ E. North Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2516 Archer Ave. modi

Verlangt: Gutes Kindermädchen. 173, 31. Str., Flat F.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4959 Washington Park Place, 1 Block östlich von Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1141 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 940 Armitage Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 766 W. North Ave., Bäckerei.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Dampfheizung. 1303 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 901 N. California Ave.

Verlangt: Einfaches deutsches Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.50. 231 North Ave., Store. mdi

Verlangt: Amme. Nachzufragen Dienstag. Mrs. Daiso, 936 Flournoy Str., nahe St. Louis Ave.

Unser Motto ist Ehrlichkeit.—118 Fifth Ave., Chicago Employment Agentur. Hauptquartier für Hotel- und Restaurant-Bedienstete, Fabrik- und Hausarbeit-Stellungen frei. — Zweigoffice 3453 Indiana Ave. Tel. Main 94.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Saloon. 526 N. Halsted Str. mdimidofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 316 N. Winchester Ave. midmi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. A. Hermann, 50 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 325 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 280 Hudson Ave.

Verlangt: Haushälterin, lutherisch, bei Vater mit 4 Söhnen, alle erwachsen. Gutes Heim. Kann Kind mitbringen. Adr.: Jens Bonson, Deerfield, Ill. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—905 West 18. Str., Store.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen, 14 bis 15 Jahre alt, um kleines Kind zu beaufsichtigen. 327 N. Robey Str., 1. Floor.

Verlangt: Anständiges deutsches Mädchen in Familie von 2. Nachzufragen: 185 Ost Ohio Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 242 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 628 LaSalle Ave. Eingang an North Ave. modi

Verlangt: Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit. Nachzufragen im Drugstore, 350 Ost North Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen in Familie von 3; $5. — 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Kindermädchen oder Frau bei einem Kinde. Gutes Heim, guter Lohn. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, Hausarbeit mitzuhelfen. 594 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin für einen Wittwer mit zwei Kindern, 16 Meilen von Chicago. Zahle guten Lohn. Lutherische vorgezogen. Nachzufragen am Sonntag, den 23., von 2 bis 5, in 1232 West 13. Str., 2. Floor, hinten. frsasonmo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, ebenfalls eins für zweite Arbeit. 3427 South Park Ave. sa,so,mo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3657 Grand Boulevard. sonmo

Verlangt: Mädchen für leichte oder allgemeine Hausarbeit. Gute Heimath. 488 Potomac Ave. somo

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Waschen und Kochen. Braucht nicht Englisch zu sprechen. 429 Oak Str., Nordseite. sonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 536 W. Fullerton Ave. sonmo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; Lohn $4.00 bis $5.00. 2624 N. Paulina Str., nahe Wilson Ave. 22fb,1w

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 481 Cleveland Ave., 1. Flat. samo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 307 N. State Str. sa,mo,di

Verlangt: Deutsches Mädchen oder ältliche Frau für allgemeine Hausarbeit. Gutes für rechte Person. 5234 Union Ave. 22ja*

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Großes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und auf 2 Kinder aufzupassen. 1171 Milwaukee Av.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. Schriener, 813 Belmont Ave., 1. Flat.

Verlangt: 3 Diningroom-Mädchen. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield.

Verlangt: Junges Mädchen in kleiner Familie. 218 Wilmot Ave.

Verlangt: Frau mittleren Alters oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1134 Nelson Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 701 West 43. Str., Ecke Wallace.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt. Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 1531 Oakdale Ave., 1. Floor.

Verlangt: Haushälterin, eine welche mehr auf gutes Heim und stetigen Platz sieht, als auf hohen Lohn. Adr.: K. 651 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittwe in mittleren Jahren, tüchtige Haushälterin, sucht Stelle bei Wittwer. 133 Wells Str., Top Floor.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 542 West 14. Str., Basement, hinten.

Gesucht: Saubere Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause anzunehmen. 50 Burling Str., Hinterhaus.

Gesucht: Geübte Kleidermacherin (Schweizerin) wünscht Arbeit in's Haus; mache ebenfalls schöne Handarbeiten, billig und schnelle Bedienung. 22 Cedar Str., 3. Flat.

Gesucht: Frau mit Schulmädchen sucht anständigen Platz als Haushälterin. Adr.: K. 697 Abendpost. modi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten auf der Nordseite. Dienstag von 8—12 Uhr. 284 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Arbeit in Restaurant. Abends und Sonntags frei. Dienstag 8 bis 12 Uhr, 284 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 198 E. North Ave., hinten, oben. Eingang an Town Court.

Gesucht: Frau empfiehlt sich, Wöchnerinnen aufzuwarten. Zu erfragen: 248 Hudson Ave., 2. Flat.

Gesucht: Frau, 64 Jahre alt, sucht Stelle, um auf Kinder aufzupassen. Wenig Lohn verlangt. Koerth, 26, 17. Place.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte: Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milchgeschäfte u. s. w. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 24jn1mtfr,mo,mi

Tüchtiger Werkmeister, der mit seid. und woll. Wirkwaarenfabrik. vertraut ist für Tücher, Escharps und Konfektionsartikel, sucht baldigst dauernde Stellung oder Gründung einer Fabrik.—Offerten unter Ap. 12 befördert Haasenstein & Vogler A.-G., Apolda, Deutschland.

Zu verkaufen: Eck-Grocery, alter Platz, Nordseite, an belebter Straße. Sehr guter Store- und Wagen-Trade. Muß Klima wechseln. Adr.: L. X. 399 Abendpost.

Zu verkaufen: Zigarren, Candies und leichte Groceries. 369 West Taylor Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocerygeschäft, billig. Gehe aus dem Geschäft. 2055 N. Paulina Str. modi

Zu verkaufen: Schuhshop, billig. 367 Fifth Ave.

Zu verkaufen: Butchershop mit Wurstmacher-Einrichtung, krankheitshalber sofort. Robert Jungknecht, 406 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Kleines Restaurant, billig. 321 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, wegen Geschäftsaufgabe. 706 W. 13. Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, 4 Jahre am selben Platz, wegen Abreise nach Deutschland. — Adr. K. 680 Abendpost. modimi

$160, Grocery, Confectionery, frische Waare, elegante Einrichtung, das Doppelte werth, gute Geschäftsanlage, billig, muß verschleudern. Eigenthümer, 1414 W. 51. Str.

Ein gutgehendes Fleischergeschäft zu verkaufen, wegen Krankheit. Habe zwei Ablieferungswagen laufen, ein guter Platz für zwei Partner. 22 Madison Str., Oak Park, Harlem.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Südseite, Einnahme $1000 wöchentlich. Miethe $30 ganzes Haus; verkaufe billig. Gebe Geschäft auf; bin kränklich. Adr.: K. 690 Abendpost. frsamomifr

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, billig. Einnahme täglich von $25 bis $30. Adr.: W. 851 Abendpost. sasomo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großes Front-Alcove-Zimmer und Parlor nebst anliegendem Bettzimmer, passend für 2 Herren oder Ehepaar, in Privatfamilie. Hamburger Küche. 1041 N. Clark Str. sasomo

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Guter Market, gute Lage, würde event auch kaufen. O. T. 135 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Guter Handwerker in mittlerem Alter wünscht ein Zimmer mit oder ohne Kost, am liebsten bei einer Wittwe. Gutes Heim. Adr.: K. 678 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Wohnung, 3 unmöblirte Zimmer, Nordseite. Adr.: K. 677 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Küchenofen, spottbillig. 1849 Arlington Place, nahe Clark Str., Miltenberg.

Zu verkaufen: Koch- und Heizofen und Möbel. 306 Hastings Str., unten. sa,so,mo

Zu verkaufen: Billig, Parlor Möbel, Dressers, Couch, echter Wilton Rug, 9×12, Bilder, Küchengeschirr, Gas-Range und Küchenofen. North Ave. Furniture Co., 194 Ost North Ave. 18fb,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik. 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stable—75 bis 100 Second-Hand Pferde und Stuten, passend für Stadtarbeit, Contracting, Kohlenwagen, Farmen und Zuchtzwecke; 5 Paar Farm-Stuten, $55 bis $85; alle Arten von Second-Hand Geschirren; doppelte Farm- und Expreß-Geschirre, $10. — Finn & M'Phillips, 4175 Emerald Ave., ein Block von Stockyards-Eingang. Offen täglich bis 8 Uhr Abends, Sonntags den ganzen Tag.—Telephone Root 491. 23fb,1mX

Zu verkaufen: Pferd, billig. 272 Bissell Str.

Singende Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische u. s. w., gute Auswahl und niedrigste Preise, bei Kaempfer, 88 State Str. 9jaX*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein feines Gerold Upright Piano, so gut wie neu, für den halben Preis, bei Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 24fb,1w

Neues Piano, bestes Fabrikat, wird für Baar wegen Ausgleichs einer Schuld verschleudert, wenn sofort genommen. Adr.: K. 674 Abendpost. 18fb,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbelfabrik-Hartholz, Team Load $2.50. Postbestellungen ausgeführt. Martin, Office 1403, 12. Str.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Portemonnaie mit Ring und Messer. Belohnung. Nachzufragen 11 Orchard Str.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fbX*

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241—1243, Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 8feb,1mX

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. Zimmer 844, 79 Dearborn Str.; Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jy*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 62—63 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Gute Farm, 153 Acker, 45 Acker unter Pflug, gute Obstbäume, fließendes Wasser das ganze Jahr hindurch, passend für Obstbau, Viehzucht und Bodenerzeugnisse, 5 Meilen von Ludington, Mich. Gebäude kosten $3200. Preis $3000. Wegen näheren Einzelheiten vorzusprechen in 667 N. Leavitt Str., zwischen 4 und 10 Nachm., Dienstag. — Ludington, Mich., H. G. Rath.

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12okX*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine Farm in Wisconsin, sehr billig. Nachzufragen: 927 West 18. Str. frsasonmo

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen ein gutes 2-Flat Gebäude, 320 Acker in Wisconsin. Kann das Heu jedes Jahr verkaufen. McCarthy, 1348 Jackson Boulevard. sonmo

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Lotten an Haddon, Thomas, Cortez, Augusta, Cornelia, Iowa und Rice Straße, zwischen Robey und Leavitt Straße, zu $800 jede. Alle Straßen gepflastert. Wm. D. Kerfoot & Co., 85 Washington Str. 22feb,4wX

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser, 7 Fuß Brick-Basement. Badezimmer, nahe Belmont und Elston Ave. Cars. $75 baar, $12 monatlich. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24djX*

Westseite.

Zu verkaufen: Auf der Westseite, Geschäfts-Ecke mit Fabrikgebäude, passend für irgend ein Geschäft. Adr.: L. X. 56 Abendpost. modimi

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12djX*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.

128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French. 10ap,1lj

128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel and Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 28iaX*

Brauchen Sie Geld?
Wir machen Anleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhaus-Quittungen, zu den niedrigsten Raten der Stadt. Die Sachen bleiben in Eurem Besitz. Wir sind die älteste Gesellschaft der Stadt und können mehr für Sie thun, als irgend Jemand Anders, da wir längere Frist gewähren. Liberale Behandlungsweise und strikteste Verschwiegenheit für Alle. Kommt und erhaltet unsere Zahlungs-Bedingungen. (Deutsche Angestellte.)
Illinois Investment Company,
Zimmer 405 Old Inter Ocean Bldg.,
130 Dearborn Str., Nordwest-Ecke Madison Str. 23feb,1mtX

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Braucht Ihr Geld? — Wir verleihen Geld an salarirte Männer und Damen, auf ihre einfache Unterschrift, zu den niedrigsten Raten, ohne jede Sicherheit. Leichte Abzahlung. Sprecht bei uns vor. — Mason Investment Co., 135 Adams Str., Ecke Clark Str., Zimmer 1209. 6fbX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 88 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen zu niedrigsten Raten. Oscar Rabe, 250 West Chicago Ave. 25jan,samomilmt

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24djX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder, erste und zweite Mortgages. Adr.: W. 874 Abendpost. 18fb,1wX

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan,*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: W. 885 Abendpost. 2ja*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25jy,X*

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9jy,X*

Von heute an bezahle ich keine Schulden mehr für meinen Mann, Louis Detten. — Annie Detten.

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3jy*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Reelles Heirathsgesuch. Junger Mann, Handwerker, 44 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens, 26—36 Jahre alt, alleinstehend, oder junger Wittwe ohne Anhang, zwecks reeller Heirath. Vermögen nicht gewünscht. Vermittler verbeten. Strenge Verschwiegenheit garantirt. Bitte um ernstgemeinte Offerten. Adr.: K. 666 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2jauX*

Indian Treatment Institute, 851 Wells Str., Tel. Black 1427. — Einfaches sicheres Heilmittel gegen alle veralteten Krankheiten sind Indian Baumrinden-Bäder. 28ja,1mX

RRR
RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, wie heftig oder peinigend der Schmerz, den der an Rheumatismus Leidende, der auf dem Siechbett Liegende, der Schwache, der Krüppel, der an Nervosität, Neuralgie oder anderen Krankheiten Leidende zu erdulden hat.

Radway's Ready Relief wird sofortige Linderung und Erleichterung gewähren.

Leiden und Schmerzen.

Bei Kopfweh (einerlei ob Migräne oder nervös), Zahnweh, Neuralgie, Rheumatismus, Herzschlag, Schwäche und Schmerzen im Rücken, im Rückgrat, oder in den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend, Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke und Schmerzen jeder Art genügt die Anwendung von Radway's Ready Relief sofortige Erleichterung, und deren einige Tage lang fortgesetzter Gebrauch bewirkt eine permanente Heilung.

Niemals ein Fehlschlag!

Kurirt und verhütet

Erkältungen, Husten, Halsleiden, Influenza, Anschwellen der Gelenke, Hexenschuß, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Asthma,

Athem-Beschwerden.

Radway's Ready Relief ist ein sicheres Mittel gegen jeden Schmerz, Verstauchungen, Haut-Abschürfungen, Schmerzen im Rücken, in der Brust oder in den Gliedmaßen.

Innerlich: Ein halber bis ein Theelöffel in ein halbes Glas Wasser wird in wenigen Minuten heilen: Krämpfe, sauren Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhoe, Kolik, Blähungen und alle innerlichen Schmerzen.

MALARIA

Frösteln und Fieber und Wechsel-Fieber kurirt und beseitigt.

RADWAY'S READY RELIEF

Kurirt nicht nur den an Malaria leidenden Patienten, sondern wenn die in Fieber-Distrikten wohnhaften oder beschäftigten Personen jeden Morgen beim Aufstehen zwanzig bis dreißig Tropfen des Ready Relief in einem Glas Wasser einnehmen und trinken und sagen wir, einen Cracker dazu essen, so werden sie Anfällen von Malaria entgehen.

Verkauft von allen Apothekern; 50c die Flasche.

Radway & Co., 55 Elm Str., New York.

RADWAY'S PILLEN

rein vegetabilisch, mild und zuverlässig. Reguliren die Leber, sowie die Verdauungs-Organe. Die sicherste und beste Medizin in der Welt für die

Heilung

aller Leiden des Magens, der Leber, Eingeweide, Nieren, Blase, ferner nervöser Krankheiten, Mangel an Appetit, Kopfweh, Verstopfung, Hartleibigkeit, Indigestion, Biliosität, Fieber, Darm-Entzündung, Hämorrhoiden und aller Störungen der Eingeweide. **Perfekte Verdauung** wird erlangt durch Einnehmen von **Radway's Pillen**. Wenn man dies thut, so wird

DYSPEPSIE,

Migräne, saures Aufstoßen aus dem Magen, Biliosität verhütet, da die genossenen Speisen ihre ernährenden Bestandtheile zur Erhaltung des Körpers und zum Ersatz der naturgemäß verbrauchten Stoffe beisteuern.

Preis 25 Cents per Schachtel. Verkauft von allen Apothekern oder nach Empfang des Preises per Post gesandt.

RADWAY & CO., 55 ELM STRASSE, N. Y. 3

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. **Bruchbänder**, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w.—Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht

ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. **DR. ROBERT WOLFERTZ**, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für **Brüche und Verwachsungen** des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

Schwache, nervöse Personen.

geplagt von Schwermuth, Erröthen, Zittern, Herzklopfen und schlechten Träumen, erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach und billig **Geschlechtskrankheiten, Folgen der Jugendsünden, Krampfaderbruch (Varicocele), erschöpfende Ausflüsse** und andere **mark- und beinverzehrende Leiden**, schnell und dauernd geheilt werden können. — **Ganz neues** Heilverfahren. — Auch ein Kapitel über Verhütung zu großen Kindersegens und deren schlimme Folgen enthält dieses lehrreiche Buch, dessen neueste Auflage nach Empfang von 25 Cents Briefmarken versiegelt versandt wird von der

PRIVAT KLINIK, 181 6th Ave., New York, N.Y.

CHICHESTER'S ENGLISH
PENNYROYAL PILLS
Original and Only Genuine.

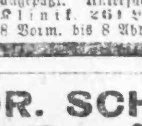
SAFE. Always reliable. Ladies, ask Druggist for CHICHESTER'S ENGLISH in RED and Gold metallic boxes, sealed with blue ribbon. **Take no other. Refuse Dangerous Substitutions and Imitations.** Buy of your Druggist, or send 4c. in stamps for **Particulars, Testimonials** and "**Relief for Ladies**," in letter, by return Mail. 10,000 Testimonials. Sold by all Druggists. Chichester Chemical Co., 2360 Madison Square, PHILA., PA.

Please reply in English. 15no,modoja,1i

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt

f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste **Nasenkatarrh** und **Schwerhörigkeit** wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.— **Klinik**, 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

DR. SCHROEDER



Deutscher Zahnarzt,
250 W. Division Str., nahe Hochbahn.
Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- u. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.
momisa

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie**, alle geheimen **Krankheiten der Männer, Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.
tul.fsa

Versucht unsern

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: SOUTH 422. Gummimfrs

Leset die „Sonntagpost".

Die unsichere Bergstraße.

(Eine Geschichte von Peter Rosegger.)

Die Straße, von der hier erzählt werden soll, muß der Leser nicht nothwendig passirt haben; es geht auch so. Es genügt, zu wissen, daß diese Straße über den Dreibuckelberg führt, zwischen Kreisstadt und Siedeldorf steht, daß sie stundenlang ist und daß der einsame Wanderer sich vor Räubern fürchten darf, ohne ausgelacht zu werden. Denn es begegnet ihm auf dem ganzen Wege Niemand, der ihn auslachen könnte, nicht einmal ein Räuber. Die Fuhrleute, wie die Roheisenführer aus dem Oberland und die Mostführer aus dem Unterland und die Zehentsammelwagen, natürlich nicht zu rechnen. Auf der ganzen Strecke über Heideland, Almen und Legföhren ist nicht ein offenes Haus, mit Ausnahme der Wegmachershütte, die unter einigen Fichten in der Nähe eines Brunnentroges steht und für den alten Wegmacher und seine Tochter nur als dürftiger Unterstand dient, zu finden. Aber auch nur für die Nacht und bei besonderem Unwetter. Sonst aber sitzen die zwei Leutchen an irgend einem Felswändlein, wie sie hier und da am Wege stehen, und zerschlagen mit ihren langstieligen Schlägeln die größeren Steine in kleinere, schichten diese in Schotterhaufen, darauf sie zu Mittag sich wie auf ein Sopha setzen und aus dem Zwillingstopf ihre Mahlzeit verzehren. Den Alten sehe ich in grauem Zwilchgewand, von den Steinen kaum zu unterscheiden. Die Junge aber will unterschieden werden, sie möchte von den lustigen Fuhrleuten nicht für einen Stein gehalten werden. Deshalb hat sie, die Barfüßlerin, gerne ein lichtblaues Kittlein an und ein rothes Tuch über dem Busen. Also rief ihr jener Mostführer „guten Tag!" zu und knallte mit der Peitsche. Wenn es war, daß der alte Wegmacher weiter oben oder weiter unten mit der Radeltruhe die Straße schotterte und die Junge allein bei ihrem „Steinschlagen" saß, ließ der Mostführer wohl auch einmal die Pferde rasten, setzte sich zu ihr, befühlte mit zwei Fingern den Rand des rothen Tuches und fragte, was es gekostet habe. Weil aber die Steinschlägerinnen das Schlagen schon gewohnt sind, so schlug sie ihm auf die Finger — aber durchaus nicht mit dem Eisenschlägel, sondern mit der Hand, ganz glimpflich, sodaß es der Zutäppische auf Weiteres ankommen lassen wollte. Nämlich auf die Frage, ob sie das schöne rothe Tuch ihm denn nicht verkaufen wolle. Er habe einen Schatz und möchte, daß derselbe auch so was Schönes über der Brust trage. Da gab sie zur Antwort, das Tuch allein sei nicht feil.

Desselben Weges kam auch manchmal ein Landwächter, so einer wie sie vom Kreisgericht im Lande herumgeschickt werden, um über die Sicherheit und Ordnung zu wachen, sowie auch, um Räuber, Mörder und andere Missethäter einzufangen, die den Nächsten schädigen oder die gute Sitte verletzen. Der Landwächter hatte einen schwarzen Federhut auf, trug ein Bajonnet an der Seite und hinten ein Schießgewehr, deren weiße Riemen sich auf der breiten Brust kreuzten, deswegen er von Leuten, denen solche Gestalten mißliebig sind, die Kreuzspinne genannt wurde. Auch hatte der Mann am Riemen ein Paar Handschließen hängen für Solche, denen die Einladung, im Namen Seiner Majestät freundlichst mitzukommen, nicht genügte.

So marschirte dieser Landwächter denn auch manchmal durch diese Gegend, um auf der langen Straße über den Dreibuckelberg nach dem Rechten zu sehen. Saß bisweilen auf dem Schotterhaufen bei den Steinschlägerleuten und erkundigte sich, ob sie keinen Spitzbuben gesehen. Der Alte wußte keinen rechten Bescheid zu geben, denn er konnte die Spitzbuben von den anderen Leuten nicht unterscheiden, „weil's halt leider Gottes noch immer keine Spitzbubenuniform gibt". Die Junge hingegen meinte, dem Landwächter schalkhaft zublinzelnd, fast alle Mannsbilder wären Spitzbuben, ausgenommen — und machte vor dem Kaiserlichen einen Knix. Nun, in manchen Stücken wollen auch die Kaiserlichen keine Ausnahme machen, und so meinte er, daß es auf dem Steinhaufen nahezu besser sitzen sei, als auf der Holzbank in der Wachtstube.

Und eines Abends, es war schon spät, marschirte der Landwächter wieder einmal die Straße entlang von Siedeldorf gen Kreisstadt. Er war heute in nicht geringen Sorgen. Unten auf der Haide hatte er den alten Wegmacher begegnet, der die stumpf gewordenen Steinbrecheisen zum Dorfschmied tragen mußte, um sie schärfen zu lassen. Da wollte er über Nacht in seinem Dorfhäuschen bleiben und am nächsten Morgen wieder in den Steinbruch hinaufgehen. Der Landwächter fragte nicht weiter, obschon es eigentlich seine Pflicht gewesen wäre. Um so größer ward aber seine Besorgniß, die Junge möchte über Nacht allein — mutterseelenallein — in der Wegmachershütte verbleiben und Gefahren ausgesetzt sein. Denn wer bürgt, daß nicht ein schlechter Schelm oder ein Zigeunergesindel des Weges kommt und die arme Einschichtige überfällt? Wem obliegt es, wachsam zu sein, das Stromervolk abzupassen und abzufassen?!

Und als er zur Hütte hinaufkam und im Fensterchen den Lichtschein sah, ging er hinein. Der unversperrte Vorraum war enge und die Kammer mochte wohl auch nicht viel geräumiger sein. So machte er sich's bequem im Vorgelaß auf dem Brett, zog aus seinem Glanzledertournisterchen Brot, Speck und Schnaps und hielt Abendmahl.

Wohl dem, der Freunde hat, die ihn auch in der Gefahr nicht verlassen! Vom Mostführer war es durchaus nicht ein müßiges Tändeln gewesen, wenn er auf dem Schotterhaufen mit der jungen Steinschlägerin scherzte. Jetzt, als er unten beim Wirth in Siedeldorf sein Fuhrwerk eingestellt hatte, und als der alte Steinschläger in die Zechstube trat, um einen Krug Most zu trinken, obschon weder Samstag noch Sonntag war, fiel ihm wie ein Steinschlägel der Gedanke auf's Herz: Die Junge oben allein? Er verzehrte aber gelassen seinen Schafbraten, trank ein Glas Sausaler-Wein dazu und schloß dann mit dem Wirth ein Mostgeschäft ab. „Er trinkt sich wie Sausaler", versicherte der Führer, „wirst es schon sehen, Wirth, Deine Gäste werden's auch sagen." Der Wirth verstand, und so war der Handel richtig. Bald darauf verzog sich der Mostführer, durch das Gehöft hindurch, und hinten hinaus und im Dunkeln die Bergstraße aufwärts. Er ging länger als eine Stunde. Es stieg über den Waldrücken der Mond auf, den bald die Wolken verdeckten. Es strich ein lauer Wind — Wetterwind. In solchen Nächten achtet man weder Most, Mond noch Wind — das Herz gehörte der Freundschaft zum verlassenen Dirndl. Endlich kam er zur Steinschlägerhütte. Sie war dunkel, daneben rieselte der Brunnen, und in den Fichten rauschte der Wind. Er drückte mit der flachen Hand vorsichtig an die äußere Thür — sie wich lautlos zurück. Er stand im Gelaß und horchte. Es war ganz finster, er wollte aber nicht stolpern, ihr nicht einen Schreck einjagen, wenn keiner nöthig ist. Ein Zündhölzchen strich er über dem Oberschenkel, da ging ihm ein Licht auf — aber was für eins! Auf dem Sitzbrett lag ein Mantel mitsammt Tornister, Gewehr und Bajonnet. — Na also! So wird sie ja ohnehin bewacht.

Den Augenblick, als der Wind lebhaft rüttelte an der Hütte, nahm er wahr, um die Sachen zusammenzuraffen; mit denselben eilt er zur Thür hinaus, hastig hinan unter die Fichten, und weiter. Der Mostführer war Soldat gewesen, in der Reserve stand er noch, so wußte er mit Uniform und Waffen umzugehen. Eilig zog er den Mantel des Landwächters an. Den Federhut setzte er sich auf's Haupt, schob das Sturmband unter's Kinn, hing die Bajonnetscheide um, das Messer selbst steckte er an das doppeltgeladene Gewehr. Die Handschellen öffnete er und hing sie bereit an den Riemen. — So! Jetzt sind wir die Kreuzspinne, jetzt werden wir einmal Mücken fangen! Und Landwächter — und was überhaupt in's Netz geflogen ist. — Er wieherte vor Vergnügen, der Spaß, den er vorhatte, war zu lustig!

Der Mostführer in solcher Rüstung schlich an die Thür in das Vorgelaß und klebte ein brennendes Wachszündstäbchen an den Gewehrkolben. So schlich er und pochte mit starker Faust an die innere Thür. Drinnen ein Gepolter.

„Wer ist?" kreischte eine weibliche Stimme.

„Patroul ist da!" rief der Mostführer, stieß die Thür auf und drang mit vorgehaltener Waffe ein.

Der in Unordnung gerathene Landwächter lachte zuerst überlaut, denn er glaubte einen Kameraden vor sich zu sehen, der einen Scherz machte. Als er aber bemerkte, daß es seine eigenen Sachen waren, mit denen der Gegner anrückte, daß er es möglicher Weise mit einem Wahnsinnigen oder gar einem Eifersüchtigen zu thun hatte, verging ihm das Lachen. Der Mostführer erklärte den Landwächter für verhaftet.

Der Letztere wollte sprechen, der Andere aber bedeutete kurz und fest: „Geredet wird nix. Wenn's dem Herrn nit recht ist, so drück' ich los."

Der Landwächter versuchte Einwände, wollte Alles auf die spaßhafte Achsel nehmen; lauerte dabei auf einen Moment, sich der Waffe zu bemächtigen, was aber bei der Gewandtheit des Anderen aussichtslos, nur gefährlich schien. Und als der Feind zu fluchen begann und immer wüster fluchte, hub der Landwächter an zu bitten. Dabei faltete er die Hände, und das war dem Mostführer just recht. Eine schnelle Schlingung, ein Einschnalzen der Feder, und der arme Sünder war gefesselt mit seinen eigenen Handschließen.

„Gut ist's!" sagte der Mostführer, als dieses Stück gelungen war, und er ein frisches Kerzchen anzündete, „jetzt wollen wir uns gemüthlich unterhalten. Nachher spazieren wir miteinander auf's Kreisgericht."

Die junge Wegmacher war nicht mehr da. Auf einen Augenblick hatte er sie vorher gesehen gehabt, aber ohne das rothe Tuch, das er kaufen wollte. Die Wollendecke hatte sie an sich gerissen, zum Loch hinaus war sie gewirbelt in die schützende Nacht — zweien guten Freunden auf einmal entkommen.

Mit einem wehmüthigen Seufzer hob der Mostführer seine Stimme und sagte zum Landwächter: „Also gehen wir!"

Freilich wohl gut, daß der drohende Regen nicht gekommen, daß eine laue Nacht war — so thaten es die einfachen Kleider ganz prächtig, in denen der Gefangene wie ein Hampelmann vor dem Bewaffneten einherschritt. Unterwegs wurde er mehrmals aufgeregt und wollte die Offensive ergreifen.

„Aber Bübel, was fällt Dir ein!" beruhigte der Mostführer. „Den Most laßt man erst laufen, bis er gejesen (gegohren) hat. Ein bissel Buße thun! Und Dir's auf längere Zeit merken, daß man Anderen ihre Weibsbilder in Ruh' laßt!" — Das könnte ich mir eigentlich selber merken, redete jetzt vorlaut sein Gewissen drein, denn mich ginge sie, die da oben, weiter auch nichts an. Aber der Richter versteht auch einen Spaß.

„In der Rocktasche, die Du anhast, steckt eine silberne Sackuhr," sagte dann milden Sinnes der Gefangene, „sie gehört Dein, wenn Du — mir meine anderen Sachen jetzt gibst!"

„Du, das ist mir zu gefährlich!" lachte der Mostführer. „Du könntest den Spieß umkehren."

„Ich versprech' Dir —"

„Das hilft nichts, weil ich's nicht glaub'. Am gescheitesten ist's, Du machst flink voran, daß uns der Tag nicht g'längt, eh' wir in's Stadtl kommen. Weißt, die Stadtfrauen, die neugierige Dinger, die möchten's gleich wissen wollen, wer es ist, der in Strümpfen, den der Landwächter daher treibt."

Also keine Rettung. Der Landwächter gab sich drein. Noch gibt's eine höhere Macht.

Und dann war es, als dem Kreisrichter, der beim Kaffee saß und Knaster stopfte, der Bericht hinterbracht wurde, der Landwächter hätte wieder einmal einen aufgelegten Spitzbuben gebracht, und sie thäten warten draußen im Saal. Da ging der Richter sogleich hinaus, denn die aufgelegten Spitzbuben waren ihm noch die lieberen der Gattung. Der gefesselte Landwächter kauerte hingeduckt an der Wand, er erkannte ihn augenblicklich; der Mostführer in der Uniform stand soldatisch da, legte seine Hand an die Schläfe und rapportirte: „Herr Kreisrichter! Ich habe in der vergangenen Nacht diesen Menschen bei Jemand gefunden, bei dem er nichts zu thun hat. Er hat was Anderes zu thun, als wie so was, und er hat einen Amtsmißbrauch begangen, Herr Richter! Und deswegen habe ich ihn abgefangen und eingeführt, daß er seine Straf' kriegt. Da ist er."

Der Richter war ein kleiner, buckeliger Mann, mit grauem Schnurrbartbusch, der immer fröhlich lachte und dabei ein gar strenger Herr war. Alsbald durchschaute er die Angelegenheit. Den armen Sünder ließ er in seinem luftigen Gewand stehen, wie er stand, und verhörte ihn nicht. Hingegen befahl er freundlich dem Mostführer, die Waffen abzulegen und sie dem Gerichtsdiener zu übergeben. Als dieses geschehen war, lachte der Richter und sprach: „Mir scheint, das ist ein schwieriger Fall. Du, der Du den da gebracht hast, bist wohl der Landwächter! Dann ist der da, den Du eingeführt hast, nicht der Landwächter, hat also keinen Amtsmißbrauch begangen. Du hast den Mann also unrechtmäßiger Weise festgenommen und sollst deshalb gebührend gebüßt werden."

„Herr Richter!" antwortete der Andere, ich bin nicht der Landwächter, sondern heiße Sebastian Grünauer und bin Fuhrmann zu Siedeldorf. Ich habe den Landwächter abgefangen, weil er oben in der Wegmachershütte einen Amtsmißbrauch begangen hat, den ich nicht weiter zu sagen brauch', weil sich's der Herr Richter selber denken kann."

„Ich kann mir's denken", lachte der Richter munter auf, „aber ich denke halt auch etwas Anderes, mein Lieber! Die Gesetzparagraphen sind mir augenblicklich nicht im Kopf, Sie werden schon entschuldigen, die Sache wird nachher ohnehin schriftlich gemacht. Wir stellen jetzt den Fall fest — — Sie können sich niedersetzen, wenn Sie wollen. Thun's lieber stehen? Na, ist auch gesünder. Das Ding ist so: Wenn Sie nicht der Landwächter sind, sondern ein Fuhrmann, so geht Sie der Amtsmißbrauch des Landwächters nichts an. Sie haben den Mann gefesselt, also ihn an seiner freien Bewegung gehindert, Eingriff in die persönliche Freiheit. Haben ihm auch gedroht — —Vergehen gegen die persönliche Sicherheit. Strafbar. Sie haben einer Amtsperson den gebührenden Respekt verweigert, haben sich sogar an ihr thatsächlich vergriffen — — Verbrechen der Auflehnung gegen die Obrigkeit, Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen ein behördliches Organ im Besonderen. Strafbar. Sie erlauben schon", unterbrach sich der Richter und nestelte dem Fuhrmann am Rock was zurecht, „das Knötel ist nicht vorschriftsmäßig geknöpft. — Nun, was ich sagen wollte. Sie haben dem Landwächter Kleidung, Waffen und so weiter weggenommen — — Verbrechen der Entwendung persönlichen Eigenthums, Verbrechen des Raubes landesherrlicher Gegenstände. Schwer strafbar. Sie werden also entschuldigen, Sebastian Grünauer, daß ich Sie ohne Weiteres untre Anwendung besonderer Milderungsgründe — — zu acht Monaten Arrest verurtheile. — Zu Hause Alles wohl? Na, legen Sie jetzt ab. — Zeitlitschek, geben Sie dem Sternbacher seine Sachen, daß er sich zurechtbringt und den Mann gleich auf Numero Sieben führen kann."

Als der Mostführer sich sehr bald darauf in dem wohlverwahrten, schattigen Stübchen befand, war er just einmal verblüfft. Ich habe ja blos einen Spaß getrieben, dachte er, und das vom Herrn Kreisrichter wird wohl doch um Gotteswillen auch Spaß sein! Als er aber nachher das schriftliche Urtheil zu Gesicht bekam: Im Namen Seiner Majestät und mit dem großen Gerichtssiegel — da wurde ihm übel. Das Bitterste war noch, daß er den Landwächter Sternbacher bitten mußte, falls dieser wieder den Weg über den Dreibuckelberg mache, beim Wirthe in Siedeldorf einen Brief zu bestellen. Bis er wieder frei sei, würde er für diese Gefälligkeit eine Maaß zahlen. Der Landwächter zeigte sich bereitwillig.

Dann stellte er auf seiner Nummer Sieben — Zeit hatte er dazu — mancherlei Betrachtungen an und machte Vorsätze, was er in seinem Leben nie wieder thun werde. Er werde sich nie mehr in etwas mischen, was nicht seine Pferde und seine Mostfässer betrifft. Er werde nie mehr einen weiten Weg gehen, um bei der Nacht eine Wegmacherstochter zu beschützen. Am allerwenigsten aber werde er je noch einmal einen Gendarm zu Gerichte treiben.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

Wahre Zeugnisse.

Thatsachen sprechen lauter als Worte.

Varicocele.

Dubuque, Ja., 23. Sept. 1901.

Herr Doktor und lieber Freund!

Ich schreibe diese paar Zeilen, um Ihnen wissen zu lassen, daß ich jetzt gerade so gut fühle, als jemals. Ich habe weiter keine Verluste gehabt seitdem ich aufhörte, die Medizin zu nehmen. Was mich am meisten freut ist, daß die Varicocele vollständig fort ist. Ich träumte niemals, daß solch' gute Resultate sich so bald zeigen würden. Jetzt bin ich stark, kräftig in jeder Beziehung und weiß, daß ich jetzt vollständig gesund bin. Ich werde Sie ewig in meiner Erinnerung als Freund halten.

Ergebenst
Carl Schumacher.

Ich wurde geheilt.

Chicago, Jll., 27. Sept. '01.

Werthe Herren!

Ich habe die Medizin, die Sie mir gesandt haben, bereits 2 Wochen gebraucht und meiner Meinung nach kann gar kein Zweifel über das Resultat herrschen. Ich bin fest überzeugt, daß Jedermann, der an theilweisem geschlechtlichem Zusammenbruch leidet, wieder von Ihnen hergestellt werden kann. Irgend Jemand, der sich Auskunft einholen will, werde ich gerne Bescheid geben, wenn eine Briefmarke (2 Cents) beigefügt wird. Ich werde fortfahren, die Medizin weiter zu nehmen, bis ich absolut gesund bin.

Achtungsvoll Albert Treiber.

Ein dankbarer Patient.

Charleston, S. C., 20. Okt., 1901.

State Medical Dispensary,
66 E. Van Buren Str.

Geehrter Herr Doktor!

Ohne Zweifel sind Sie durch mein langes Stillschweigen zu der Annahme gelangt, daß ich Sie vergessen habe, aber dem ist nicht so. Ich kann niemals vergessen, was Sie für mich gethan haben; in der That, Sie haben mich vor Selbstmord bewahrt. Ich hatte schon jede bekannte Methode für meine Krankheit: Samenschwäche, versucht. Ich habe Patent-Medizinen genommen, welche als sogenannte „Sure Cures" dastanden. Ich habe genug Elektrizität genommen, um einem gewöhnlichen Menschen für's ganze Leben zu genügen. Ich habe viele sogenannte Spezialisten konsultirt, welche mir nicht einmal Linderung verschafften, geschweige eine Kur. Ich bin jetzt durch Sie hergestellt. Ich werde Ihnen in der nächsten Zukunft einen Freund zuschicken, der ebenso behaftet ist, wie ich es war. In Dankbarkeit Ihr

H. Richter.

Verlorene Kraft.

Joliet, den 13. August.

Geehrter Herr Doktor!

Als ich zuerst im April zu ihnen kam, da fürchtete ich, daß Ihre Kur ebenso erfolglos ausfallen würde, als alle anderen. Es dauerte aber nicht lange, als mir die angenehme Ueberraschung wurde, daß ich mich gründlich getäuscht hatte. Wie erhaben Sie vor mir stehen, daß weiß nur ich. Mein Zustand war bedauernswerth, das können Sie sich selbst erinnern, als ich damals zum ersten Mal vor Ihnen erschien. Mit welchen Seelenqualen verlorene Mannbarkeit und Impotenz verbunden ist, das wissen nur Diejenigen, die damit behaftet sind. Wie ein böser Traum erscheint mir jetzt die Vergangenheit. Ich bin jetzt aber gesund und munter, in zwei Monaten werde ich mich verheirathen. Meine besten Wünsche begleiten Sie.

Mit aller Achtung
Paul Ranzig.

Schlechtes Blut.

Springfield, Jll., 17. Sept. 1901.

Dieses zur Bescheinigung, daß ich ein Patient der State Medical Dispensary war und daß ich kurirt worden bin. Ich zog mir diese Krankheit über 2 Jahre zu und für diese lange Zeit mußte ich die Folter dieser höllischen Krankheit ertragen. Auf Anrathen eines Freundes konsultirte ich die Spezialisten der Dispensary und es wurde mir von den Herren eröffnet, daß eine Kur möglich wäre. Heute danke ich dem Himmel, der meine Schritte zu der Dispensary geleitet hat. Ich hoffe aufrichtig, daß Alle, welche an Blutvergiftung leiden, sich deren Dienste sofort sichern.

Ich bin jetzt ein gesunder Mann Dank der Herren Doktoren Bemühungen, und werde mich in zwei Monaten verheirathen.

Achtungsvoll N. G.

Verluste und Jugendsünden.

Belvedere, 23. Sept.

Geehrter Herr Doktor!

Die Behandlung, die ich von Ihnen genommen habe, hat mich ganz von meinen Leiden hergestellt. Ich war mit nächtlichen Verlusten geplagt, welche immer sehr schlimm waren und jetzt kann ich sagen, daß ich gar nicht mehr belästigt bin. Ich bin dankbar, daß ich Ihre Annonce las. Ergebenst

August Fußeisen.

Unvermögen.

Ogden, Utah, 13. Aug. 1901.

State Medical Dispensary.

Ihre Medizin und Behandlung haben solch einen großartigen Wechsel mit mir hervorgebracht, daß ich nicht umhin kann, Ihnen dies wissen zu lassen.

Ich bin jetzt stark und gesund und kann meinen Pflichten wieder wie 10 Jahre zurück nachkommen. Haben Sie Dank.

Ihr ehemaliger Patient
Ernst Kohlmann.

Entnervung.

Milwaukee, Wis., 19. Okt. 1901.
State Midical Dispensary.

Meine lieben und hochverehrten Herren Doktoren!

Ihre Medizinen und Behandlung sind alles das, was Sie dafür beanspruchen. Ihre Ehrlichkeit und mehr als liberalen Bedingungen sollten Sie über jeden ähnlichen Dispensary oder Spezialisten weit hervorstehen lassen. Sie haben einen Mann aus mir gemacht und das werde ich Ihnen niemals vergessen. Mit besten Wünschen verbleibe ich

Achtungsvoll
John Schmidt.

Ein dankbarer Patient.

Galena, Jll., 14. August.

Lieber Herr Doktor!

Nachdem ich sehr viele verschiedene Medizinen für die Kur des geschlechtlichen Verfalls und Impotenz gebraucht habe, ohne bedeutenden Vortheil zu erzielen, wurde ich durch Ihre Annonze bestimmt, meinen Fall unter Ihre Behandlung zu stellen. Die ersten 2 bis 3 Wochen schien die Behandlung nicht bedeutend anzuschlagen, aber ich ließ mich dadurch nicht entmuthigen und blieb drei Monate dabei. Nach dem ersten Monat konnte man schon sehen, daß es besser wurde, und jetzt kann ich wahrheitsgetreu berichten, daß Ihre Medizinen mich wieder gesund gemacht haben. Wenn ich Ihnen in irgend einer Weise helfen kann, so lassen Sie es mir wissen. Wenn Sie diesen Brief vielleicht an Jemanden schicken, der ebenso leidet, wie ich gelitten habe, so könnte er ihm vielleicht den Weg zeigen, wie er zur vollständigen Manneskraft wieder verholfen wird.

Ergebenst
E. Schiller.

Striktur und doppelte Varicocele.

Den 24. September 1901.

An die geehrten Doktoren!

In der Annahme, daß es Sie freuen wird von mir zu hören, seitdem ich bei Ihnen in Behandlung war, erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, daß die Kur, die Sie mir über drei Jahre zurück angedeihen ließen, bis jetzt mich noch immer gesund läßt.

Es freut mich sehr, Ihnen dieses mittheilen zu können, da so sehr viele Aerzte an mir herumexperimentirt haben. Sollte ich jemals wieder in der traurigen Lage gerathen, medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen, so wären Sie die ersten, die ich konsultiren würde. Ich schreibe diese Empfehlung aus freien Stücken, da vielleicht hierdurch einem ebenso Behafteten der Weg zur Kur eröffnet wird.

In Dankbarkeit Ihr
Theodore Schultz.

Nerven-Erschöpfung.

Aurora, 17. Okt. 1901.

State Medical Dispensary, Chicago, Jll.

Liebe Doktoren!

In Beantwortung Ihres letzten Briefes möchte ich Ihnen mittheilen, daß ich es nicht für nöthig erachte, noch für einen Monat Medizin zu bestellen, da ich genau weiß, daß die Medizinen, die ich bis jetzt genommen habe, mich vollständig hergestellt haben. Ich fühle jetzt gar keine Krankheit mehr. Ich werde Ihre Behandlung Jedem rekommandiren, der an derselben Krankheit leidet, als ich gelitten habe. Hoffend, daß es Ihnen wohlergehen wird, verbleibe ich

Achtungsvoll
Ernst Belter.

State Illinois, Cook Co. } ss.

Conrad Howard Czarra, M. D., von Chicago, Cook Co., Illinois, beschwört hiermit, daß er der medizinische Vorsteher des State Medical Dispensary ist und daß die oben angegebenen Zeugnisse echt sind, und daß die Originale derselben in der Office des State Medical Dispensary zur öffentlichen Inspizirung aufliegen.

Conrad Howard Czarra, M. D.

Unterschrieben und beschworen vor mir, den 25. October 1901.

(Siegel) George Stirlin, Oeffentlicher Notar.

Blutvergiftung.

Weil diese Krankheit so wirklich schrecklich ist, wird sie gewöhnlich der König der geheimen Krankheiten genannt. Sie kann erblich oder zugezogen sein. Wenn das System erst damit vergiftet ist, dann drückt sich die Krankheit durch Ekzema, rheumatische Schmerzen, steife oder geschwollene Gelenke, Flecken am Gesicht und Körper, kleine Geschwüre am Mund oder an der Zunge, wehen Hals, geschwollene Mandeldrüsen (Tonsillitis), Ausfallen der Haare und zuletzt Knochenfraß aus. Solltet Ihr diese oder ähnliche Symptome haben, dann konsultirt die Spezialisten sofort. Wenn die Spezialisten nach einer Untersuchung finden sollten, daß Eure Befürchtung unbegründet ist, so wird Euch das sofort gesagt. Die Behandlung enthält kein Quecksilber (Mercury) oder andere schädliche Substanzen. Sie ist absolut, schnell und harmlos. Keine Bezahlung, wenn nicht geheilt.

Jeder Fall wird untersucht, und wenn er geheilt werden kann, wird er unter Behandlung genommen.

Eingang 66 Van Buren Str.

Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags und Feiertage nur von 10 bis 12 Uhr.

Medizin frei bis geheilt.

Die Spezialisten des Dispensary behandeln nur Krankheiten der Männer.

wenn gewünscht, wird eine geschriebene Garantie gegeben.

Die Spezialisten sprechen wenig aber thun viel.

Konsultation frei.

Stunden von 10 bis 4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und Feiertage nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,
S. W. Ecke State and Van Buren Str.,
Eingang 66 Van Buren Str.,

Jeder Fall wird untersucht und wenn es geheilt werden kann, wird er unter Behandlung genommen.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
CHICAGO AVE

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise** für **auf Bestellung gemachte Brillen** und **Augengläser** sind **niedriger** als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Eine Enkelin Napoleons.

In einem kleinen Orte Frankreichs, dem Städtchen Bry-sur-Marne, lebt eine Volksschullehrerin, Madame Mesnard mit Namen, die sich rühmen kann, eine direkte Enkelin des korsischen Imperators zu sein. Sie hat von diesem Ruhme niemals Nutzen gezogen und nährt sich schlicht und recht von ihrem Monatsgehalte, das die bescheidene Summe von 90 Fr. ausmacht. Obwohl der Napoleonkultus in den letzten Jahren in Frankreich wieder einen ungeheuren Aufschwung genommen hat, ist es Niemand eingefallen, sich um diesen Abkömmling des Kaisers zu kümmern. Paul Ginisty, der bekannte Pariser Schriftsteller, hat Madame Mesnard erst sozusagen entdeckt. Sie ist das einzige Kind des vielgenannten Grafen Léon, jenes Sohnes, den Eleonore de la Plaigne Kaiser Napoleon schenkte, der nach einem äußerst bewegten Leben schließlich 1881 im Elend starb. Napoleon I. hatte diesen Sohn sehr lieb gehabt und ihn noch in seinem Testamente bedacht; ja, er soll sogar ernsthaft den Gedanken erwogen haben, ihn zu adoptiren und zu seinem Nachfolger zu ernennen. Der Graf Léon, der während der Regierung Napoleons III. diesem durch seine Händel und Schulden fortwährend Unannehmlichkeiten bereitete, heirathete erst spät. Seine Tochter ist heute 34 Jahre alt. Gänzlich mittellos wandte sie sich dem Lehrerinnenberufe zu und war lange Zeit an einer Araberschule in Algier thätig. Von Algier wurde sie zuerst nach Vitz-Villeroy, im Departement Somme, später nach Bry-sur-Marne versetzt, wo sie jetzt still und bescheiden ihres Amtes waltet, ohne daß ihre hohe Abkunft von denen gekannt ist, in deren Mitte sie ihr Leben zubringt.

Ein deutscher Schmied.

„Herunter mit den Eisen!" Mit diesen kräftigen Worten hat ein deutscher Mann in Graudenz seiner Ansicht über die englische Kampfesweise in Südafrika kräftigen Ausdruck gegeben. Die Pferdehandlung Jacobsohn in Graudenz hatte, wahrscheinlich im Auftrage auswärtiger Agenten, 25 Pferde aufgekauft, die für das englische Heer in Südafrika bestimmt waren. Um die Thiere für den Transport fertig zu stellen, sandte die Firma je 25 Schlachtrosse zu dem Schmiedemeister Gustav Kohls mit dem Auftrage, die Pferde zu beschlagen. In Abwesenheit des Meisters Kohls machten sich dessen Gesellen an die Arbeit. Inzwischen kam Herr Kohls, der erfahren hatte, um was es sich bei dem Jacobsohn'schen Auftrage handelte, nach Hause, und ohne Rücksicht auf sein Geschäftsinteresse befahl er seinen Arbeitern: „Herunter mit den Eisen! Ich bin ein deutscher Mann und Boerenfreund, für die Engländer beschlage ich keine Pferde!" Die Gesellen vollzogen mit Freuden den Befehl ihres Meisters.

— Hinausgegeben. — Madame: „Lina, der Herr hat heute an Ihrem Essen sehr viel auszusetzen gehabt — und mit Recht!" — Köchin: „Ach, der hat an Ihnen auch immer etwas auszusetzen — und mit Recht!"

— Kann sein. — Sie: „Ich möchte nur wissen, warum sich die Leute so viel Sachen anschaffen, wenn sie sich verheirathen." — Er: „Wahrscheinlich haben sie nachher keine Gelegenheit dazu."

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Dienstags

Grocery-Bargains

sind von der Art, wie sie von den Hausfrauen gewünscht werden. Niedrigste Preise für feinste Qualitäten.

Washburn-Crosby Gold Medal-Patent-Mehl, ¼ Barrel-Sack **$1.00**

Mackerel, große, fette Sorte, 8-Pf. Eimer $1.15
Aprikosen — fancy Moorparks, per Pfd. 14c
Zwetschen, extra fancy Santa Claras, 1-Pfd. Packet 10c
Rosinen, fancy Muscatels, per Pfund 9c
Pfirsiche — fancy gedörrte, per Pfd. 12c
Strikt reine Frucht und Zucker Jams, — 1-Pfd. Glas 18c

Seife — Kirk's American Family Seife, 6 Stücke für 25c

Swift's Washing Powder, 4-Pfd.-Packet 15c
Reindeer Brand Fancy California gelbe Pfirsiche, BartlettBirnen od. Aprikosen, in reichem Sirup, per Büchse 20c
Uncle Jerry's oder Friends Oats, 2-Pf. Pad 7½c
Extra Qualität Early June Erbsen, per Büchse 12c
Feine Tomatoes, Büchse 11c

Swift's Cotosuet, 5 Pfd.-Pail 45c

Pickles, Chow, süße oder saure Gherkins oder gemischte, englischer Style, Quarts 30c
Extra feine Qualität ungefärbter Japan, Ceylon, Gunpowder oder Oolong Thee, Pfd. 45c
Ankola Mokka und Java Kaffee, 3½ Pfd. $1.00; per Pfund 28c
Assortirter Jelly, reine Frucht, Glas 10c
Hochfeiner Java- und Mokka Kaffee, 4½ Pfd. $1.00; per Pfund 25c
Extra Qualität assortirte reine Frucht-Jams, per 2-Pfund-Glas zu 32c

Schinken — Armour's Banquet, 10 bis 12 Pfund durchschnittlich, Pfd. 10½c

Kenwood assortirter Jelly, 5-Pfd.-Eimer 23c
Extra große Mammoth Oliven, 16-Unz.-Flasche 30c
Reiner Canada Maple Syrup, Gallone $1.15; ½ Gallone 65c

Meat Market.

Frisches Leaf Lard, Pfd. 10c
Schulter-Roast, per Pfund 8c
Frische Spare Ribs, das Pfund zu 6½c
Corned Beef, unsere Sorte, per Pfund 5½c

Schuhe.

Bargain-Attraktionen, welche alle anderen in Chicago offerirten in den Schatten stellen.

Viel Kid Muster-Schuhe für Damen — Coin Zehen, neue Facons, reg. verkauft zu $1.50, Dienstag, 69c

Viel Kid, Box Calf u. Patentleder Schuhe für Damen, in den neuesten Facons für den Winter, Coin Zehen, leichte und schwere Sohlen, Schuhe von verschiedenen Werthen, zu $2.50 verkauft, Dienstag, $1.49

Viel Kid Slippers für Damen, Vamp und Strap, hübsch besetzt, französische Heels, handgewendete Sohlen, werth $1.50 für Dienstag für nur 69c

Dongola Kid Schuhe für Mädchen und Kinder, Coin Zehen, Spring Heels und schwere Sohlen, Größen 8½ bis 2, verkauft im Retail zu $1.00 verkauft, morgen für 49c

Feine Qualität Gummischuhe für Mädchen und Kinder, die 25c Sorte, von 9 bis 11 Uhr Vormittags, 9c

[illegible] für „Little Gents“, schwere Sohlen, Coin Zehen, Heels und Sohlen [illegible] $1.25 verkauft, Dienstag 69c

Bargain-Basement

3 direkte Straßen-Eingänge.

Coats' & Clark's bester 6-Cord Nähfaden, um 9 Uhr Vormittags, per Spule 2½c
36-zöll. gebleichter Muslin, feine Qual., in [illegible] per Yard 2½c
12-zölliges Shelf Oilcloth, fancy und einfach, per Yard 2½c
54 einfacher und fancy Tafel-Oelcloth, [illegible] per Yard 12½c
[illegible] Kleider-Percales, [illegible] per Yard 4½c
10,000 Yds. Kleider-, Schürzen- u. Shirting Ginghams, [illegible] 3½c
Corded Madras, für Kleider, Waists und so weiter, 10c, 8½c und 6c
Ginghams, Kalikos, Flannelettes, Flanelle, [illegible]

Kleider-Futterstoffe.

Schwarzer Rock-Cambric, per Yard 3c
Silesia, [illegible] per Yard 2½c
Rester von Cambric Futter, so lange der Vorrath reicht, per Yard 1c
Schwarzer mercerizer Sateen, Dienstag, per Yard 12½c
Mercerizer Moreen Sitting, Dienstag per Yard 12½c
Mercerized Sateens, in Farben und schwarz, eine 25c Qualität, per Yard 19c

Vom Welthandel im Alterthum.

Babylon ein Seehafen — das kommt uns heute verwunderlich vor, war aber doch für viele Jahrhunderte eine Thatsache. Babylon war für den Orient, für den indischen Ozean in noch viel höherem Grade das, was Tyrus und Sidon für das Mittelmeer waren: die große Seehandelsstadt. Es war eine Riesenstadt von mehreren Millionen Einwohnern, nicht wie heute in der Wüste, sondern in einem paradiesischen Lande. Von alters her war die mesopotamische Tiefebene durch künstliche Kanäle, die zum Theil noch heute gebrauchsfähig sind, wohlbewässert und in einen Garten von überquellender Fruchtbarkeit verwandelt. Das südliche Mesopotamien, Chaldäa, war nicht wie heute ein schwer zugängliches Sumpfland, sondern gleichfalls ein Paradies. Wahrscheinlich lag damals die Stromrinne des vereinigten Euphrat und Tigris noch niedriger als jetzt, so daß sie die zur Hochwasserzeit heranströmenden Wassermassen nicht aufs Land zu ergießen brauchte, sondern in den Persisen Meerbusen abführen konnte. Auch stürzten wahrscheinlich diese Wassermassen nicht so plötzlich heran wie jetzt, weil das Gebirge noch mehr Wälder trug und die von Kanälen durchzogenen Landschaften viel davon aufnehmen konnten. Genug, Babylon war eine blühende Stadt, deren Umgegend Millionen von Menschen ernähren konnte. Die Seeschiffe fuhren durch den Persischen Meerbusen und durch den vereinigten Strom heran und landeten am Euphratufer in Babylon. Hier war der große Waarenstapel, das Brügge, das London des frühen Alterthums. Die Bevölkerung war urkundlich nachweisbar reich. Mesopotamien war bis zur mongolischen Einwanderung im dreizehnten Jahrhundert der reichste Theil ganz Vorderasiens, mochte es nun Persern, Parthern oder arabischen Khalifen gehören. Denn nach Babylons Untergang entstanden in nächster Nähe Städte von ähnlicher Bedeutung, Selencia, Ktesiphon, Bagdad, von denen die letztere zu ihrer Zeit ebenso die größte der Welt war wie Babylon im frühen Alterthum. Der eigene Verbrauch fremder Waaren wird also sehr groß gewesen sein, zumal man Metalle im eigentlichen Mesopotamien wohl nicht fand. Gleichzeitig vertheilten sich von hier aus die fremden Waaren über entlegenere Verbrauchsgebiete. Die Erzeugnisse des Ostens wurden von hier aus dem Westen zugeführt und diejenigen des Abendlandes fanden hier Kaufleute und Schiffer, die sie nach Indien, vielleicht nach China und Japan, weiterführten.

Einen köstlichen Beweis dafür, daß auch in so früher Zeit schon von bedeutender Handelsbewegung gesprochen werden kann, liefert die Bibel. König Salomo sendet eine Botschaft an König Hiram von Tyrus, er wolle zu Jerusalem einen großen Tempel bauen. „Darum befiehl nun, daß man mir Zedern auf dem Libanon haue, und meine Knechte mögen sich Deinen Knechten beigesellen; den Lohn für Deine Knechte aber will ich Dir geben, ganz wie Du bestimmst. Denn Du weißt selbst, daß unter uns Niemand ist, der Bauholz zu hauen verstände, wie die Sidonier.“ Hiram ließ ihm sagen: „Ich habe gehört, was Du mir entboten hast. Ich für meinen Theil will Alles beschaffen, was Du an Zedern und Zypressenstämmen begehrst. Meine Knechte sollen sie vom Libanon herabbringen an's Meer, und ich will sie auf dem Meer in Flöße legen lassen und bis an den Ort bringen, den Du mir sagen lassen wirst; dort will ich sie dann auseinandernehmen, damit Du sie holen lassest. Du aber sollst auch mein Begehren erfüllen und mir Speise liefern für meinen Hof.“ Salomo aber lieferte dem Hiram Jahr für Jahr zwanzigtausend Kor Weizen als Speise für seinen Hof, und zwanzigtausend Bath Oel aus zerstoßenen Oliven. Salomo hatte 70,000 Lastträger und 80,000 Steinhauer im Gebirge. Und der König gab Befehl, daß sie große Steine ausbrächen, kostbare Steine, um den Grund des Hauses mit Quadersteinen zu legen. — —

Ein Bild des Welthandels, wenn auch zwischen zwei nahe benachbarten Ländern! Von einem Handel über viel größere Entfernungen gibt der anmuthige Bericht über den Besuch der Königin von Saba bei Salomo Kunde. Saba ist, wie längst unwiderleglich feststeht, “Arabia felix,” die wohlbewässerten Hochthäler im Südwesten von Arabien. „Die Köinigin,“ so heißt es im 1. Buch der Könige, Kap. 10, „kam nach Jerusalem mit einem sehr großen Gefolge, sowie mit Kameelen, die Spezereien und eine große Menge Goldes und Edelsteine trugen . . . Und sie schenkte dem Könige 120 Talente Goldes und eine groche Menge Spezereien und Edelsteine; niemals wieder gingen so viele Spezereien ein, als die Königin von Saba dem König Salomo schenkte. Aber auch die Schiffe Hirams, die Gold aus Ophir geholt hatten, brachten eine große Menge von Sandelholz und Edelsteinen mit. Und der König ließ von dem Sandelholz Lehnen sowohl für den Tempel als für den königlichen Palast anfertigen, sowie Zithern und Harfen für die Sänger; in solcher Weise ist Sandelholz nicht mehr eingeführt worden noch zu sehen gewesen bis auf den heutigen Tag. Und der König Salomo gab der Königin von Saba alles, was sie wünschte, außer dem was er ihr gab aus eigener Freigebigkeit.“ — —

Diese Schilderung ist, wenn auch nicht unbedingt beweiskräftig für Salomos Zeit (1015—975 v. Chr.), so doch für die Zeit der Abfassung der Bücher der Könige. Und wenn wir auch nur für diese Zeit die Verhältnisse gelten lassen wollen, die im 1. Buch Mosis, Kapitel 41—43 geschildert werden, so werfen sie doch einen Lichtstrahl auf den Handel im frühen Alterthum. Egypten hat eine Reihe großer Ernten und läßt Korn aufspeichern für die Zeit der Noth. Das hören Jakob und seine Söhne in Kanaan, wo Mangel herrscht. Sie gehen mit Gold hin und kaufen Korn, das sie auf ihren Eseln heimwärts schaffen. Jakob räth seinen Söhnen: „Nehmt in Euren Säcken etwas von den Erzeugnissen des Landes mit und bringt dem Manne (Joseph) ein Geschenk, ein wenig Balsam und ein wenig Honig, Ladanum (eine Räucheressenz), Pistazien und Mandeln. . . .“ Und bei der Erzählung, wie die Brüder Joseph verkauften, sehen wir den Karawanenhandel damaliger Zeit deutlich vor uns. Sie sitzen an einer trockenen Zisterne, gerade wie sie heute vielfach in der syrischen Wüste vorkommen. Da sehen sie „eine Karawane von Ismaelitern, die eben aus Gilead herüberkamen, deren Kameele waren beladen mit Gummi, Traganth, Balsam und Ladanum; damit waren sie unterwegs nach Egypten.“ So verkehren auch heute noch die Karawanen in ganz Nordafrika, Arabien, Syrien, Persien.

Neben dem Seehandel der Phönizier, Griechen, Karthager ist der Karawanenhandel in allen Ländern zwischen Indien und Mauretanien entwickelt gewesen. So sehr sich der Seehandel verändert hat, auf den Kameelen durch die wasserarmen Gegenden reisen die Kaufleute mit werthvollen, jedoch wenig umfangreichen Waaren heute wie vor dreitausend Jahren. Was sie im Alterthum von Land zu Land geführt haben, läßt sich weniger deutlich sagen als wie ihre Verkehrsmittel waren und wo ihre Handelswege lagen. Einzelnes tritt aus dem Dunkel der Vergangenheit hervor: Gewürze, werthvolle Früchte, Honig, Balsam und Räucherwerk, Sandelholz, Oel, Edelsteine, Gold und Silber, in Zeiten der Hungersnoth auch Lebensmittel, unter Umständen Bauholz, wahrscheinlich aus China Seide, muthmaßlich aus Indien etwas Baumwolle, geeignet zu leichten, kühlen Kleiderstoffen, wahrscheinlich Teppiche und andere Kunstgewerbe, die man keineswegs in allen Ländern zu machen verstand, wahrscheinlich Wein; auch werden die wesentlich der Viehzucht ergebenen Völker, die Nomadenvölker u. s. w. ihre Wolle und ihre Felle gegen Bedarfsartikel ausgetauscht haben. Noch heute fluthet ein derartiger Verkehr zwischen Syrien und Mesopotamien, vor allem aber zwischen Algier, Tunis und Egypten einerseits und dem Sudan anderseits, auch zwischen den ostafrikanischen Häfen und dem Seegebiet hin und her. Nur hat er jetzt viele europäische Erzeugnisse, Waffen, Geräthschaften, Zündhölzer, Gewebe u. s. w., u. s. w. aufgenommen und anderseits hat man viele Naturerzeugnisse von Werth für Europa kennen gelernt, von denen das Alterthum sich nichts träumen ließ: Kautschuk, Gummi Arabicum, Drogen, Kaffee u. s. w.

Welche Lebenskraft in dem westöstlichen Handel zwischen Syrien einerseits und Mesopotamien und dem fernen Osten anderseits bestand, beweist Palmyra. Diese, 274 n. Chr., in Folge des von der Königin Zenobia unbesonnen heraufbeschworenen Krieges mit den Römern zerstörte Stadt ist im Allgemeinen fast nur durch dieses Ereigniß und durch die noch heute vorhandenen außerordentlich umfangreichen und prächtigen Ruinen bekannt. Von ihrer Geschichte dringt wenig über den Kreis der Fachgelehrten hinaus. Und doch hat sie 300 Jahre glänzend dagestanden. Heute zählt die Stadt nur noch einige kümmerliche Quellen. Einst ist sie, wie die ausgedehnten Trümmer und die Wasserleitungsanlagen beweisen, mit dem allbelebenden Naß wohl versehen gewesen; sie lag inmitten einer Oase. Der Regenfall ward damals größer gewesen als heute, die Ursachen der Veränderung sind unbekannt. Die Zurückführung ihrer Gründung auf König Salomo (1. Könige, Kap. IX) hat sich als unhaltbar erwiesen. Von ihrem Dasein erfahren wir zuerst durch Appian anläßlich eines Raubzuges, den Antonius i. J. 41 v. Chr. gegen sie ausführte. Der Anschlag mißlang aber, weil die Palmyrener ihre Schätze nach parthischem Gebiet in Sicherheit gebracht hatten und ihre Bogenschützen die Mauern gut vertheidigten. Heute ist der Wassermangel der Gegend so groß, daß kein Heer durch die große Wüste gebracht werden kann.

Palmyra liegt 200 Kilometer in der Luftlinie von dem nächsten syrischen Küstenpunkt entfernt, ebenso weit von Damaskus, ebenso weit auch von El-Deir am Euphrat, dem wichtigen Karawanenplatz, von wo der Weg dem Strom entlang nach dem üppigen mittleren Mesopotamien weiter geht. Plinius schrieb im 1. Jahrhundert nach Chr.: „Die Stadt Palmyra ist berühmt durch ihre Lage, durch die Ergibigkeit des Bodens und anmuthige Wasser; in weitem Umkreise sind ihre Aecker von Landwüsten umschlossen; durch die Natur gleichsam von allen andern Ländern abgeschieden, liegt sie unabhängig zwischen zwei mächtigen Reichen, dem römischen und dem parthischen; bei jedem Zwiste sucht man sie auf beiden Seiten zu gewinnen. Von der parthischen Stadt Seleucia am Tigris ist sie 337,000 Schritt entfernt, von der nächsten Küste Syriens 203,000, von Damaskus 176,000.“ Die Entfernungen sind allerdings zu klein angegeben, aber eine ganz gute Vorstellung hat Plinus doch gehabt.

In Palmyra wohnten die Kaufleute fern von den gierigen Händen der römischen und parthischen Machthaber. Sie konnten ihre Karawanen ostwärts und westwärts senden. Wohl setzten sie die unterwegs befindliche Waare auf's Spiel, aber die Stadt selbst blieb wohlgeschützt. „Aus kleinen Anfängen,“ so sagt ein Besucher der Trümmerstätte, die Rom und Athen durch die Fülle des Erhaltenen in Schatten stellt, „schwangen sich die Palmyrener zu den Hauptvermittlern des Handels zwischen dem Osten und dem Westen empor, der sich immer kräftiger entwickelte, je größer die durch die Ausdehnung des römischen Reiches der Zivilisation erschlossenen Gebiete wurden, je mehr die Bedürfnisse der immer prunkvoller und verschwenderischer werdenden Hauptstadt Rom selbst wurden. Die Handelszüge der Palmyrener brachten feine Seidenstoffe, edle Steine und Metalle neben Gewürzen und gewöhnlicheren Artikeln des fernen Ostens nach Syrien und Rom. Die Waaren wurden in Charax Hyspaosinis am Einfluß des Schatt-el-Arab in den persischen Golf oder in Seleucia-Ktesiphon, bezw. in Forath und Vologesias, zwei parthischen Handelsstädten am Euphrat, in Empfang genommen. Was heute der Suezkanal ist, war früher in erster Linie der Landweg durch die syrische Wüste und Mesopotamien. Auf diesem Wege hatten die Palmyrener jahrhundertelang in gewisser Art das Monopol des Transports und des Handels in der Hand. Die Führer von Karawanen wurden in der aufblühenden Gemeinde die angesehensten Männer, ebenso wie die Kaufleute, welche in Palmyra selbst große Stapelplätze für alle vom Westen wie vom Osten begehrten Waaren anlegten. Zahlreiche Inschriften und Statuen in Palmyra dienten zur Verherrlichung der Karawanenführer und Großkaufleute. Auf Inschriften und Thontäfelchen sind Kameele dargestellt als Sinnbild für den Ursprung des Reichthums des Besitzers. Mit dem Wohlstand blühte auch der Kunstsinn in Palmyra auf. Die griechische Zivilisation traf sich hier mit der Kultur des Orients. Aber maßgebend wurde die griechisch-römische Kunstrichtung. Sie erhielt in Palmyra namentlich in der Baukunst eine derartig prunkvolle und manchmal geradezu überladene Ausgestaltung, wie sie im Alterthum niemals an irgend einem Ort erreicht worden ist . . .“

Der Untergang des antiken Welthandels trat durch die Völkerwanderung und den Islam ein. Viel von ihm erhielt sich immer noch unter den Trümmern. Erst die Entdeckung des Seeweges nach Indien stellte die ganzen Verhältnisse auf den Kopf.

Ein bewegtes Leben.

Madame Ratazzi, eine der geistreichsten, bedeutendsten, schönsten und galantesten Frauen des zweiten Kaiserreichs, ist am 6. Februar hochbetagt in Paris gestorben.

Sie hat als Gattin des italienischen Ministerpräsidenten Ratazzi in der politischen Welt eine einflußreiche Rolle gespielt; sie hat später am spanischen Hofe wie auch in Lissabon für Castelar und andere spanische Staatsmänner die politische Egeria abgegeben und endlich in Paris während der republikanischen Zeit durch ihren glänzenden Salon, in dem die seltsamsten politischen Zettelungen getrieben wurden, mit Madame Juliette Adam einen erfolgreichen Mitbewerb bestanden.

Aber das ist noch gar nichts im Vergleich zu dem Ursprung dieser seltsamen Frau, die so lange an den verschiedensten Höfen das gute und das schlechte Wetter zu machen verstand.

Obgleich sie diesen Ursprung gern in ein geheimnißvolles Dunkel zu rücken liebte, ist es doch eine nicht abzuleugnende Thatsache, daß sie als Tochter eines kleinen elsässischen Dorfwirthshausbesitzers geboren wurde. Als solche heirathete sie in erster Ehe einen biederen Fleischermeister Namens Solm. Diesem Namen fügte sie später ein verschämtes Schluß-s bei, um die Ideenassoziation hervorzurufen, als sei sie zu dem fürstlichen Hause Solms gehörig. Herrn Solm verließ sie nach kurzer Ehe, um nach verschiedenen Abenteuern in Amerika aufzutauchen, wo sie einen Herrn Wyse heirathete, der mit dem Hause Bonaparte verwandt war, so daß sie Anspruch darauf zu haben glaubte, den Namen Prinzessin Solms-Wyse-Bonaparte führen zu dürfen. Dieser Name wurde von Napoleon III. bestätigt. Er konnte der schönen Frau nichts abschlagen und erkannte sie, als zu seiner „weiteren Familie“ gehörig, an. Als Mitglied derselben bezog sie eine Apanage aus der kaiserlichen Schatulle, was ihr bei ihren damals mäßigen Finanzen sehr zu Statten kam.

Um diese Zeit, Ende der Fünfziger und Anfangs der sechziger Jahre, machte sie in Paris die Bekanntschaft des damaligen Präsidenten des gesetzgebenden Körpers Schneider, des Besitzers der großen Werke von Creuzot. Durch ihn, den sie an sich zu fesseln wußte, kam sie in die politische Gesellschaft des zweiten Kaiserreiches, in der sie sich eine vielbeneidete Stellung zu verschaffen verstand. Aber das Glück währte nicht lange. Herrn Schneiders wankelmüthiges Herz wandte sich einem neu aufgehenden Sterne, der Madame Asseline, einer feurigen Kreolin aus der Ile de Bourbon, zu, und die verlassene Ariadne rächte sich durch ein Buchdrama, das sie „die Abenteurerin aus den Kolonien“ betitelte, ein Drama, in dem Herr Schneider, den sie unter Anwendung ihrer elsässischen Kenntnisse des Deutschen als Monsieur „Tailleur“ vorstellte, keine sehr günstige Rolle spielte.

Madame Solms-Wyse-Bonaparte schüttelte inzwischen den Staub des undankbaren Paris von den Füßen und begab sich nach Turin, wo sie alsbald das Herz Victor Emanuels derart zu fesseln wußte, daß sie einige Zeit hindurch seine ständige Begleiterin wurde. Es dauerte jedoch nicht lange, bis der unbeständige König der schönen Prinzessin überdrüssig ward, und sie nach mancherlei Fährlichkeiten ohne Groll vom Herzen seines Ministerpräsidenten Ratazzi Besitz ergreifen sah. Der alternde Staatsmann war so sehr von der geistsprühenden Dame eingenommen, daß er ihr schließlich auch seine Hand anbot, die sie anzunehmen sich beeilte.

Die Hauptstadt Italiens war unterdessen von Turin nach Florenz verlegt worden, und die Florentiner Aristokratie rümpfte bedenklich die Nase, als sie die frischgebackene Gemahlin des Ministerpräsidenten in ihrem Kreise aufnehmen sollte. Ratazzi sah sich in den gesellschaftlichen Bann gethan, und die Thüren aller florentinischen Salons schlossen sich vor ihm und seiner Frau.

Wiederum griff die Verfehmte zur Feder und schrieb einen Roman, dem sie den ins Schriftdeutsch unübersetzbaren Titel „Bicheville“ gab. Das Opus erregte einen furchtbaren Skandal, der bis an den Hof Napoleon III. drang und den Kaiser zu der Drohung veranlaßte, ihr die Apanage zu entziehen. Schnell entschlossen, telegraphirte sie nach den Tuilerien: „Wenn die Drohung zur Wahrheit wird, gehe ich nach Genf und errichte dort ein öffentliches Haus unter der Firma: Maison Bonaparte“. Diese gepfefferte Antwort wirkte, es blieb Alles beim Alten, und schließlich streckte auch die Florentiner Aristokratie vor der spitzen Feder der Frau Ratazzi die Waffen.

So lebte sie in Florenz bis zum Tode Ratazzis und begab sich Anfangs der siebziger Jahre unter der kurzen Herrschaft des Königs Amadeus nach Spanien. Dort lernte sie einen in der höheren Gesellschaft verkehrenden Ingenieur de Rute kennen, der, obgleich viel jünger als sie, nach kurzem Brautstande die reiche Wittwe als Gattin heimführte. Mit ihm pendelte sie zwischen Madrid, Lissabon und Paris hin und her, verschaffte ihrem Manne durch die gesellschaftlichen Verbindungen, über die sie verfügte, verschiedene ertragsreiche Eisenbahnkonzessionen und eröffnete schließlich in Paris einen der höheren und niederen Boheme weit geöffneten glanzvollen Salon.

Gleichzeitig gründete sie eine Monatsschrift, die sie anfänglich “Les Matinées espagnoles”, später “Revue internationale” nannte, und in der sich, neben den ersten Federn der spanischen und portugiesischen Literatur, namentlich die Blüthe des weiblichen Schriftstellerthums Frankreichs zusammenfand.

Nun hat sich das Grab auch über diesem merkwürdigen Frauendasein geschlossen. Ihre reichen Eigenschaften des Geistes, ihr Sinn für Literatur und Kunst hätten diese Frau auch ohne den trügerischen Prinzessinentitel befähigt, eine einflußreiche Rolle als Mäcenatin zu spielen. Auf dem Sumpfboden des zweiten Kaiserreichs gedieh sie nach einer anderen Richtung hin. Sie hat viel Liebe gesät und viel Undank geerntet. Im Jahrhundert der Medici wäre sie vielleicht — eine Borgia — auf die Nachwelt gekommen. In unserem lichtdurchflutheten Zeitalter muß sie sich mit dem etwas zweifelhaften Nachruhm begnügen, der Boheme auch in den höchsten Schichten der Gesellschaft das Bürgerrecht erworben zu haben.

Italiens Königin.

Die Nachricht, daß die Königin-Wittwe von Italien, Margherita, die Absicht habe, nach Amerika zu kommen, scheint sich zu bestätigen. Einer Meldung der „Pall Mall Gazette“ aus Rom zufolge, beabsichtigt sie im Mai die Reise anzutreten. Wie es scheint, ist sie durch eine Unterhaltung mit der berühmten Tragödin Ristori, die früher bekanntlich wiederholt in den Vereinigten Staaten gastirt hat, auf die Idee gekommen, eine Reise über den Ozean zu machen.

Die Königin-Wittwe ist bekanntlich eine große Kunst- und Literaturfreundin. So lange König Humbert lebte, besuchte die Königin regelmäßig alle Kongresse und Versammlungen gelehrter Gesellschaften, die in Rom stattfanden. Eine besondere Vorliebe hatte sie für die Sitzungen des „Internationalen künstlerischen Vereins“. Sie richtete aber die Bitte, den Sitzungen beiwohnen zu dürfen, stets erst kurz vor Beginn der Versammlung an den Vorsitzenden, um jeder Ehrung aus dem Wege zu gehen und jede Aenderung der Tagesordnung zu verhindern. Ganz besonders interessirt sich die Königin selbstverständlich für die italienische Literatur; ihr Lieblingsdichter ist Carducci. Sie schwärmt aber auch für die schönen Künste, und es bereitete ihr stets ein großes Vergnügen, die Ateliers der Maler und Bildhauer besuchen zu können.

Vor 25 Jahren kam einmal der berühmte Bildhauer Giulio Monteverde nach Monza, um die Züge der Hauptmitglieder der königlichen Familie in Marmor zu verewigen. Die Kronprinzessin Margherita, die nichts so sehr haßte wie das Müßiggehen und Müßigsitzen, brachte es nicht fertig, so unbeweglich dazusitzen, wie es der Künstler verlangte. Um sich nun zur Ruhe zu zwingen, bat sie um die Erlaubniß, während des Modellsitzens zeichnen zu dürfen. Und das Modell zeichnete ein Bild des Meisters, wobei es sich besondere Mühe gab, den dichten Bart auf den Monteverde sehr stolz war, richtig „herauszubringen“.

Unter den Musikern bevorzugte die Königin Verdi. Bei der ersten Aufführung von „Falstaff“ im Costanzi-Theater zu Rom saß Verdi in der königlichen Loge zwischen dem König und der Königin. Um ihm eine Gelegenheit zu geben, die Huldigungen der Menge entgegen zu nehmen, trat das Königspaar wiederholt in den Hintergrund der Loge zurück.

Daß die Königin Margherita auch der ausländischen Literatur ein großes Interesse entgegenbringt, ist bekannt. Sie liest z. B. die gelehrtesten deutschen Geschichtswerke. Ihr Lieblingshistoriker war Gregorovius. Als sie einmal einem Ball in der deutschen Gesandtschaft beiwohnte, zeigte man ihr Gregorovius, der einsam und nachdenklich in einer Ecke stand. Sie ließ ihn sofort durch einen Kammerherrn . . . . zum Tanze auffordern. Aber, o weh! Gregorovius konnte nicht tanzen, was er dem Kammerherrn unter Zeichen aufrichtigen Bedauerns mittheilte. Bald darauf verließ er tiefbetrübt die Salons der Gesandtschaft. Er hat es vielleicht damals zum ersten und einzigen Male bedauert, daß er sich nur der göttlichen Klio gewidmet und nicht auch ein wenig mit Terpsichore „geschäkert“ hatte.

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET

Räumungs-Verkauf des Restes unserer

Damen Flanell-Waists

fabrizirt von S. M. FOSTER, (Ft. Wayne, Ind.)

Um diese Waists so schnell wie möglich loszuschlagen, haben wir die Preise niedriger denn je zuvor gestellt und machen wir folgende spezielle Offerten für

Dienstag, den 25. Februar.

Partie 1. Gemacht, um im Retail zu 1.00 und 1.50 verkauft zu werden, um zu räumen, 38c

Partie 2. Gemacht um im Retail zu 2.00 bis 2.25 verkauft zu werden, um zu räumen, 50c

Partie 3. Gemacht um im Retail zu 2.50 bis 2.75 verkauft zu werden, um zu räumen, 75c

Partie 4. Gemacht, um im Retail zu 3.00, 4.00 und 5.00 verkauft zu werden, um zu räumen, 1.00

Spitzen-Gardinen.

Wir kauften das ganze Lager von Odds und Ends und nicht mehr geführten Mustern von einem hervorragenden Philadelphiaer Spitzen-Gardinen-Fabrikanten, und bringen dieselben nun am Dienstag Morgen zum Verkauf zu 50c am Dollar. Diese Gardinen sind frische Feuer-Bergungs-Waaren, sondern wurden, wie oben erwähnt, direkt von der Fabrik erworben.

Nottingham Spitzen-Gardinen, bis zu Yds. lang, weiß und creamfarbig, 65c-Werthe — Verkaufspreis, per Paar 39c

Feine Brussels Effekte und Cable Net Spitzen-Gardinen, die allerbesten Bargains, wth. bis zu $3.00, Verkaufspreis, per Paar $1.75

Nottingham Spitzen-Gardinen, 3½ Yds. lang, eine prächtige Auswahl v. Mustern, wirklicher Wth. $1.35, Verkaufspreis, per Paar 69c

Fishnetting, weiß und cream, 15 c Werthe, per Yard 10½c

Nottingham Spitzen-Gardinen, 60 Zoll breit, 7 Yds. zu einem Paar, sind leicht zu verkaufen zu $1.75 u. $2.00, Verkaufspreis, p. Paar 98c

Vestibule Thür-Panelen, hübsche Muster, 65c-Werthe, das Stück 35c

Schuh-Bargains.

Eine wirkliche Räumung von allen Odds und Ends.

8.30 Vorm.: $1.00 und $1.50 Schnürschuhe für Damen, Beaver Obertheil, mit Flanell gefüttert, angebrochene Größen 50c
9.30 Vorm.: 50c und $1.00 Beaver Haus-Slippers für Damen, Filz- oder Leder-Sohlen 25c
2.30 Nachm.: 75c Dongola Knöpfschuhe für Kinder, mit Flanell gefüttert, Größen 5 bis 8 39c
Eine Partie durchaus ganz solide Leder Schnürschuhe für Jünglinge und Knaben, Größen 13 bis 5, werth $1.25 bis $1.50, so lange der Vorrath reicht 98c

Männer-Kleider.

Röcke und Westen für Männer, gemacht aus feinsten importirten schwarzen Clay Worsteds und blauen Serges, übrig geblieben von unseren $15.00 und $18.00 Anzügen, müssen verkauft werden für $4.98
Arbeitshosen für Männer, gemacht aus durchaus ganzwolleneu Cassimeres und Cheviots, angebrochenes Assortiment von unseren $2.00 und $2.50 Partien, müsen verkauft werden zu 98c

Unterzeug.

$1.00 und $1.25 ganzwollene Unterhemden und Unterhosen für Männer, in Blau, Pink und Braun, nur eine kleine Partie übrig. Der besten Bargain, den wir je offerirten, Eure Auswahl 68c
75c Leibchen und Beinkleider für Damen, in schwerer australischer Wolle und Maco Garn gemischt, zu weniger als den Fabrikpreisen 35c
200 Dutzend schwere gerippte fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Mädchen, besetzt, mit Perlmutterknöpfen, regulärer 29c Werth 15c

Speziell, 2. Floor.

Ganzwollene Serge- und Flanell-Suits und Kleider für Kinder, Größen 2 bis 5 Jahre, regulärer Preis $2.00 bis $2.50, speziell 98c
8 bis 9 Vorm. und 2 bis 3 Nachm. — Ganzwollene gestrickte Shawls, gute Größe, nur in Schwarz, regulärer Preis 25c, speziell 10c

Strumpfwaaren.

Ganzwollene blaue gemischte nahtlose Socken für Männer, mit doppelten Fersen und Zehen, 29c Werth 15c
Schwere gerippte baumwollene nahtlose Kinder-Strümpfe, Odds und Ends, 10c und 15c Werth, zu 5c

Spitzen und Band.

785 Bolts Kissenbezug-Spitzen, werth bis zu 10c, zu 5c
Eine Partie ganzseidenes fancy Band, Nr. 40, 60 und 80, einige davon werth bis zu 25c, per Yard 10c
Stickerei-Edgings, hübsche Designs, ausgezeichnete Werthe, zu 5c

Butter und Käse.

Wieboldt's Special Butterine, 5-Pfd.-Drum 88c
Feinster hiesiger Schweizerkäse, per Pfund 15c
Fancy Herkimer County Käse, per Pfund 15c
Cottolene, 2-Pfund-Eimer zu 19c

Kleiderstoffe.

3 Spezialitäten für die Konfirmation.

50zöllige schwarze französische Serge, 45zöllige schwarze ganzwollene Henrietta, als billig erachtet zu 75c, bei diesem Verkaufe, per Yard 50c
44zölliges schwarzes irisches Poplin, ein ausgezeichneter 95c Verkaufsartikel, bei diesem Verkaufe, per Yard 68c
45zöllige schwarze Mohair Brilliantine, Seide-Finish, reg. 1.00 Werth, bei diesem Verkaufe, per Yard 69c
Seht Euch unsere Konfirmations-Ausstellung im Schaufenster an.

Wrappers.

Flannelette Wrappers, Flounce unten, mit Yoke besetzt, voller Sweep, verkauft zu $1.25, Dienstag zu 60c
Unsere $1.98 und $1.68 Wrappers, alle elegant besetzt, volle Flounce unten, gute Werthe, Dienstag 98c
Mit Spitzen, Sammet und Satinfold besetzte Wrappers, wir verkauften sie zu $3.98, Auswahl, so lange der Vorrath reicht, zu $1.98

Weiße Lawns.

Weißes India Leinen und Lawn, unser reg. 25c Werth, per Yard 15c
Schwarzer mercerized Sateen, durchaus echtfarbig, reg. 25c Qualität, per Yard 15c
Quilting Calicoes, durchaus echtfarbig, sehr beliebte Muster, reg. Werth 7c bis 8c, per Yard 4½c
Eddy Seide, beliebte Muster für Shirt Waists und Kleider, durchaus echtfarbig, reg. Werth 18c, per Yard 12½c

Notions, speziell.

Schwarze Tubular Schuhschnüre, per Dutzend 5c
Dr. Warner's Gros Grain überzogenes Whalebone, per Yard 10c
Ball's Peerleß Dreß Stays, Set von 12 zu 7c
Beste Qualität Perlmutterknöpfe, reg. 10c per Dutzend, 2 Dutzend für 7c
Schwarze und vergoldete und weiße und vergoldete seidene Guimps, werth bis zu 15c, speziell, per Yard 1c

Groceries und Provisions.

Golden Horn-Mehl, 24½ Pfd.-Sack 49c
Lenfestey's Pastry-Mehl, 10-Pfd.-Sack 29c
Wheatall Breakfast Food, per Packet 8c
White House Tapioca, großes Packet 8c
Beste California samenlose Rosinen, 1-Pfund-Packet 10c
Pillsbury bester gerollter Hafer, Packet 8c (1-Pfd.-Packet Wheat Flakes frei.)
Santos Peaberry-Kaffee, Pfund 18c
Wohlschmeckender Santos-Kaffee, Pfd. 11c
B. F. japanischer Thee, Pfd 33c
Swift's Beef Extrakt, 2-Unzen-Topf 29c
Snider's Tomatoe Catsup, Pintflasche 15c
Batavia Tomaten, 3½-Pfd.-Büchse 13c
Empreß Zuckerkorn, per Büchse 7c
Fancy importirte Sardinen, in Oel, Büchse 7c
Dittmann's import. Aale, per Büchse 17c
Fancy importirte Salami-Wurst, 22c Sorte, Pfd 19c
Hetzel feine Veal-, Bologna- und Leber-Wurst, Pfd 7½c
Nelson Morris' fancy sugar cured California-Schinken, Pfd 7¾c

Der Roman eines Schusters.

In Bergamo lebt, wie in den letzten Ausgaben der italienischen Blätter erzählt wird, ein Schuster Namens Cesare Mazzolani, der vor 19 Jahren, als er selbst 22 Jahre alt war, als Chorist einer Theatertruppe durch die Welt zog und in Frankreich zu einer Ballerina in Beziehungen trat. Des Wanderlebens müde, kehrte er dann nach Bergamo zurück, erlernte die Schusterei, heirathete ein braves Mädchen und hat jetzt einen Sohn von zehn Jahren. Zu großem Reichthum hatte er es beim Schuhflicken nicht gebracht. Dieser Tage erschien nun bei Mazzolani ein französischer Advokat und theilte ihm mit, daß eine in Nizza verstorbene Frau X... ihm 40,000 Francs testamentarisch hinterlassen habe. Der Schuster glaubte zu träumen, als er das hörte, und doch beruhte die Sache auf Wahrheit. Die in Nizza verstorbene Dame war nämlich die ehemalige Ballerina. Sie hat ein Vermögen von mehr als einer Million Francs hinterlassen, dessen größerer Theil ihrem jetzt 18 Jahre alten Sohne zufällt, der auch der Sohn — des Schusters ist. Mazzolani hatte bis jetzt von dem Vorhandensein dieses Sohnes keine Ahnung gehabt. In Zukunft wird er sich aber etwas mehr um ihn kümmern müssen, denn die Ballerina hat ihrem ehemaligen Geliebten die 400,000 Francs nur unter der Bedingung vermacht, daß er den Sohn öffentlich anerkenne und für seine Erziehung sorge. Das wird Mazzolani natürlich thun, zumal da auch seine Frau einverstanden ist; sie hat ihrem Manne den „Schritt vom Wege“, den er vor der Ehe gethan, verziehen, in Erwägung der ungewöhnlich günstigen Folgen dieser „Sünde.“ Der französische Notar hatte große Mühe gehabt, den richtigen Mazzolani ausfindig zu machen, denn in Bergamo gibt es Dutzende von Mazzolani, und die Mazzolani, die das Schusterhandwerk betreiben, könnten allein einen Volksstamm bilden.

Vom König begnadigt.

In einem Falle hat Lord Kitchener seine Schlächterarbeit nicht zu Ende führen können. Allerdings kann man nicht davon reden, daß Rücksichten auf die Gerechtigkeit dabei mitgewirkt haben. Es handelt sich um einen Akt der „Gnade“. Von den Engländern wurde vor längerer Zeit ein in Johannesburg in Transvaal lebender Deutscher, Namens Wilhelm Jahr, zum Tode verurtheilt. Mehrfache, von der in Wolmirstedt, Prov. Sachsen, wohnenden Familie des Verurtheilten unternommene Versuche, auch die Vermittelung des Auswärtigen Amtes in Berlin, die Ausführung des Urtheils zu verhindern, hatten keinen Erfolg. Kurz entschlossen wandte sich daher die Mutter des Todeskandidaten mit einem Gnadengesuch an König Eduard. Vor Kurzem erhielt nun die Bittstellerin von London aus die Mittheilung, daß das Urtheil aufgehoben sei; doch soll ihr Sohn zunächst noch als Kriegsgefangener behandelt werden.

— Die Frauenlogik ist mit der Orakelblume zu vergleichen; wenn wir sie befragen, bekommen wir zumeist eine andere Antwort, als wir erwartet haben.